

## Einfamilienhäuser

Maison familiales  
One-family houses

Hans Maurer, Architekt BDA, München  
Hans und Traudl Maurer, Architekten BDA,  
München

Peter Blake, Architekt, New York

Erik Chr. Sørensen, Architekt, Kopenhagen

Neue Einfamilienhäuser  
Architektenhaus in München-  
Obermenzing  
Einfamilienhaus in Grünwald  
bei München  
Ferienhaus in Water mill,  
Long Island, USA  
Architektenhaus mit Atelier  
in Charlottenlund

73  
74—77  
78—80  
81—83  
84—87

# Bauen+Wohnen

## Projekte

Projets  
Projects

## Neue Gärten

Nouveaux jardins  
New gardens

Bernhard Pfau, Architekt BDA, Düsseldorf

Raphael S. Soriano, Architekt AIA.,  
San Franzisko  
Walter Schlegel, Architekt,  
Trübbach/St. Gallen

Tibère Vadi, Architekt, Basel  
Rudolf Brochno, Architekt, Stadtbergen  
bei Augsburg

Ursula und Philipp Schneider-Wernecke,  
Architekten BDA, Düsseldorf  
Willi Neukom, Gartenarchitekt BSG, Zürich

Wohnhaus K. in Köln  
Wohnhaus S. in Köln  
Einfamilienhaus in North-Hollywood

88—89  
90—91  
92—93

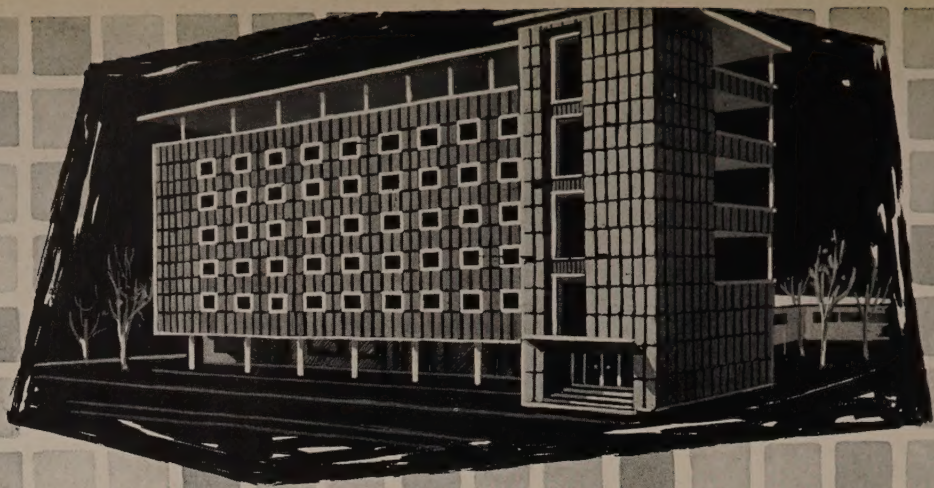
Einfamilienhaus in Küsnacht  
am Zürichsee  
Projekt für ein Ferienhaus in Arosa  
Projekt für ein Einfamilienhaus mit  
Einliegerwohnung oder Arbeitsraum  
Projekt eines Einfamilienhauses

94—96  
97  
98—99  
100

Neue Gärten und Gartenprojekte

101—108





*Neuzeitliches Bauen mit  
farbigem Glas*

HERSTELLER



## „OPALIN“-GLAS

*opakes Glas in verschiedenen Farben*

## FARBIGES GUSSGLAS

*als Gußantik- und Kathedralglas*

## GLASMOSAİK

*in vielen leuchtenden Farben*

## „KATAKALOR“-GLAS

*wärmeabsorbierendes Spiegelglas*

VERKAUF DURCH DEN GROSSHANDEL

VEREINIGTE GLASWERKE · AACHEN

## Ausgeschriebene Wettbewerbe

### Justizgebäude in Lübeck

Ausgeschrieben von der Landesregierung Schleswig-Holstein. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, in Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg seit mindestens sechs Monaten ansässigen Architekten. 1. Preis 7000 DM, 2. Preis 4000 DM, 3. Preis 3500 DM, 4. Preis 2000 DM, drei Ankäufe zu je 1000 DM. Fachpreisrichter: Ministerialrat Duwe, Finanzministerium Kiel, Stadtbaudirektor Dr. Hübler, Lübeck, Prof. Kraemer, Braunschweig, Architekt BDA Marksches, Berlin, Architekt BDA Doormann, Kiel. Unterlagen gegen Gebühr von 30 DM (Postscheckkonto Hamburg 6361 der Landesbezirkskasse Lübeck) beim Landesbauamt Lübeck, Am Bahnhof 12/14, erhältlich. Einreichfrist: 15. April 1957, 12 Uhr.

### Gemeindezentrum (Kirche mit verschiedenen Gemeinderäumen) in Mannheim

Ausgeschrieben von der Evangelischen Kirchengemeinde Mannheim. Teilnahmeberechtigt sind alle freien evangelischen Architekten, die zur Zeit der Ausschreibung ihren Wohnsitz seit mindestens sechs Monaten im Regierungsbezirk Nordbaden haben oder in Mannheim geboren sind. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5126) beim Evangelischen Kirchengemeindeamt Mannheim, M 1, 2, erhältlich. Einreichfrist: 1. Juni 1957.

### Bebauung Essen-Margarethenhöhe (engerer Wettbewerb)

Ausgeschrieben von der Margarethe-Krupp-Stiftung für Wohnungsfürsorge und der Kleinwohnungsbau Krupp GmbH, Essen. Teilnehmer waren: Prof. Eiermann, Karlsruhe, Dr.-Ing. E. May, Hamburg, Prof. Dr.-Ing. Rainer, Wien, Dr.-Ing. B. Reichow, Hamburg, Dr.-Ing. Seidensticker, Essen, Dr.-Ing. K. Selg, Köln.

## Entschiedene Wettbewerbe

### Schule in Sulzdorf, Kreis Schwäbisch-Hall

1. Preis: Dipl.-Ing. Ludwig Paulus, Fellbach. 1. Ankauf: Architekten BDA Dipl.-Ing. Greif und Theil, Stuttgart, in Arbeitsgemeinschaft mit Architekt Fritz Reinhardt, Schwäbisch-Hall, Mitarbeiter: cand. arch. Hans Simon, Stuttgart. 2. Ankauf: Architekt Rudolf Richter, Schwäbisch-Hall.

### Lauenburgische Gelehrtenschule (Gymnasium) in Ratzeburg

Aufgefordert waren 14 Architekten. 1. Preis, 5000 DM: Dipl.-Ing. Kurt Piepenschneider, Braunschweig. 2. Preis, 4000 DM: Dipl.-Ing. Karl Otto und Dipl.-Ing. Wilfried Ziegenmeyer, Hannover. 3. Preis, 1500 DM: Architekt BDA Bruno Ostrowski, Lauenburg/Elbe. 4. Preis, 1500 DM: Architekt BDA Kurt Klingemann, Kiel. 5. Preis, 500 DM: Architekt BDA Georg Wellhausen, Hamburg.

### Gestaltung der Domumgebung in Köln

1. Preis, 20000 DM: Dipl.-Ing. Walter Fleck, Köln. 2. Preis, 14000 DM: Regierungsbaumeister Karl Band, Köln, Professor Dr.-Ing. Rudolf Schwarz, Köln, Architekt Eugen Weiler. 3. Preis, 10000 DM: Architekt BDA Ferdinand Wagner, Frankfurt a. M. 4. Preis, 6000 DM: Dipl.-Ing. Alexander Freiherr von Branca, München, Mitarbeiter: Erhard Fischer und Wolfgang Zuleger, München, verkehrstechnische Beratung und Mitarbeit: Ingenieurbüro Dipl.-Ing. Kurt Becker, München. Ankauf, 2000 DM: Dr.-Ing. habil. Wilhelm Ohm, Hamburg, Mitarbeiter: Architekten Ernst Reimers und Hermann Meier. Ankauf 2000 DM: Dipl.-Ing. H. Schröter und Dipl.-Ing. G. Kern, Berlin. Ankauf, 2000 DM: Arbeitsgemeinschaft Professor Dr.-Ing. Wolfgang Rauda, Dresden, Dozent Dipl.-Ing. Heinrich Röcke, Dresden, Verkehrsingenieur Dr.-Ing. Walter Christfreund, Dresden, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Manfred Zumpe, Dipl.-Ing. Rolf Peschel, Dipl.-Ing. Hans Peter Schmiedel. Ankauf, 2000 DM: Architekt BDA Hans Schumacher, Köln, und Dipl.-Ing. G. Hinterleitner. Ankauf, 2000 DM: Architekten BDA Fritz Schaller, Köln, und Hans Schilling, Köln, Mitarbeiter: Architekt Günter Erler, Köln, Beratender Ingenieur: Dipl.-Ing. Otto Reustek, Köln.

### Sparkassengebäude in Schongau

1. Preis, 2500 DM: Regierungsbaurat Franz Simm und Dipl.-Ing. Erwin Liewehr, München. 2. Preis, 2000 DM: Dipl.-Ing. Robert Reutter, München. 3. Preis, 1500 DM: Dipl.-Ing. Gustav Reutter, Murnau. Ankauf, 850 DM: Oberregierungsbaurat Kirschenhofer und Dipl.-Ing. Julinek, München. Ankauf, 850 DM: Dipl.-Ing. Ernst Maria Lang, München, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Else Nolte, Dipl.-Ing. Arnim Mayer-Voigt, Ing. Helfried Hanig. Ankauf, 850 DM: Architekt Guenter Eisele, München. In enger Wahl: Architekt BDA Dipl.-Ing. Alexander Freiherr von Branca und Architekt E. Fischer, München, sowie Architekt BDA Friedrich F. Haendl, H. Lauer und M. Breitenhuber, München.

#### Kaufmännische Unterrichtsanstalten in Essen

1. Preis, 6000 DM: Dr.-Ing. Seidensticker, Essen. 2. Preis, 5000 DM: Prof. Kraemer, Braunschweig, Mitarbeiter: Dr.-Ing. Sievertz und Dipl.-Ing. Wohldt. 3. Preis, 3500 DM: Dipl.-Arch. Gebrüder Conle, Duisburg, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Riege, Architekt Brüggenmann, Architekt Richter. 1. Ankauf, 1500 DM: Architekt BDA F. P. Schneider, Essen, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Lütthgen und Architektin Kratzel. 2. Ankauf, 1500 DM: Prof. Gonser und Dipl.-Ing. Elisabeth Gonser, Stuttgart, Mitarbeiter: Bauing. Adolf Juza und Bauing. Hans Wilhelm.

#### Gewerbeschule, kaufmännische Berufsschule Handelsschule, Landwirtschaftsschule und hauswirtschaftliche Berufsschulen in Wiesloch/Baden

1. Preis wurde nicht verteilt. 2. Preis: Dipl.-Ing. A. Lange & Mitzlaff, Mannheim. 3. Preis: Dipl.-Ing. Heinrich Kickler, Ziegelhausen. 4. Preis: Dipl.-Ing. Martin und Johanna Mefert, Walldürn-Karlsruhe. 4. Preis: Dipl.-Ing. W. Hirsch und A. Bohne, Karlsruhe. 1. Ankauf: Dipl.-Ing. Gerhard Wölz, Walldorf. 2. Ankauf: Bauing. Trudbert Wagenhan, Wiesental. 3. Ankauf: Architekt K. M. Betz, Heidelberg.

#### Volksschule mit Turnhalle und Schwimmbad in Hardheim/Baden

1. Preis: Dipl.-Ing. Otto Hess, Karlsruhe. 2. Preis: Dipl.-Ing. Martin und Johanna Mefert, Walldürn-Karlsruhe.

#### Sonderschule in Wiesbaden

1. Preis, 5000 DM: Dipl.-Ing. Herbert Gill und Architekt Gerhard Walter, Mainz. 2. Preis, 4000 DM: Architekt Rainer Schell, Mitarbeiter: Hans G. Müller, Wiesbaden. 3. Preis, 3000 DM: Architekt Alex Weber, Wiesbaden. Drei Ankäufe je 1000 DM: Dipl.-Ing. Klaus Gehrmann, Wiesbaden; Architekt Walter Krämer, Mainz; Architekten Giani und Wagner, Mainz.

#### Volksschule mit Turnhalle und Stadthalle in Mingolsheim/Baden

1. Preis: Architekt BDA W. Schmucker, Mannheim. 2. Preis: Dipl.-Ing. Herwig Kroll, Neckargemünd. 3. Preis: Prof. Dr.-Ing. A. Fischer, Karlsruhe. 4. Preis: Dipl.-Ing. Hans Kaufmann, Karlsruhe. 1. Ankauf: Dipl.-Ing. Günther Seemann, Karlsruhe. 2. Ankauf: Architekt BDA Oskar Brettel, Waibstadt. 3. Ankauf: Reg.-Baumeister Arthur Brunisch und Dipl.-Ing. Dietrich Biedermann, Karlsruhe. Lobende Erwähnung: Dipl.-Ing. Martin und Johanna Mefert, Walldürn, August Amolsch und cand. arch. Günter Helfrich, Schwetzingen, Dipl.-Ing. Herbert Schmidt, Mannheim.

#### Wiederaufbau der Lutherkirche in Kiel

1. Preis, 2200 DM: Dipl.-Ing. Hense, Bordes-holm. 2. Preis, 2000 DM: Architekt BDA Peter Neve, Hamburg. 3. Preis, 1500 DM: Dipl.-Ing. Barbara und Dipl.-Ing. Wolfgang Vogt, Kiel. 4. Preis, 800 DM: Architekt BDA Wilhelm Neveling, Kiel.

#### Bahnhofsvorplatz Remscheid

1. Preis wurde nicht verteilt. 2. Preis: 4000 DM: Dipl.-Ing. Arns, Remscheid. 3. Preis, 3500 DM: Baurat Pfannschmidt, Düsseldorf, Mitarbeiter: Schlenk und Pesch. 1. Ankauf, 3500 DM: Baurat Bürgin, Düsseldorf, Mitarbeiter: Wochian und Stelzer. 2. Ankauf, 1000 DM: Dipl.-Ing. Paschmann, Remscheid. 3. Ankauf, 1000 DM: Architekt Lehmbrock, Düsseldorf.

#### Typenentwürfe für Kindertagesstätten in Berlin

1. Preis, 3500 DM: Klaus Günther, Berlin. 2. Preis, 2000 DM: Architekt HBK Wolfgang Kamke, Berlin. 3. Preis, 1500 DM: Dipl.-Ing. Cristel Plarre, Dipl.-Ing. Hansrudolf Plarre, Berlin. 1. Ankauf, 600 DM: Architekt Günter Lau, Berlin. 2. Ankauf, 600 DM: Architekt HBK Ludwig Leo, Berlin. 3. Ankauf, 600 DM: Dieter Weise, Berlin, Mitarbeiter: Jürgen Böker, Wolfgang Gurski, Gerhard Finke.

- Internationale Zeitschrift  
Erscheinungsort München  
12. Jahrgang, März 1957, Heft 3
- Herausgeber Verlag Bauen und Wohnen GmbH, München
- Redaktion Hans Maurer BDA, München  
Ernst Zietzschmann SIA, Zürich
- unter Mitwirkung von  
Hans Eckstein, München  
Karl Nothhelfer, Hödingen
- Redaktionsbüro Dr. Ernst Appel,  
München 8, Rosenheimer Straße 145  
Telefon 44 98 31
- Patronatskomitee J. B. Bakema, Rotterdam  
Luciano Bonetti, Mailand  
Marcel Breuer, New York  
Prof. Ir. J. H. van den Broek, Rotterdam  
Bertram Carter, London  
Hans Fischli, Zürich  
Arne Jacobsen, Kopenhagen  
Prof. Eduard Ludwig, Berlin  
Bernhard Pfau, Düsseldorf  
Henri Prouvé, Nancy  
Jacques Schader, Zürich  
Harry Seidler, Sydney  
André Sive, Paris  
Jørn Utzon, Hellebaek  
Tibère Vadi, Basel
- Verlag Bauen und Wohnen GmbH,  
München 8, Rosenheimer Straße 145,  
Postscheckkonto München Nr. 1036 50,  
Girokonto 1050 65  
bei der Bayerischen Gemeindebank,  
München
- Bezugsbedingungen Bauen + Wohnen  
erscheint einmal monatlich
- Abonnementspreis  
DM 9,75 im Quartal  
DM 39,— im Jahr
- Einzelhefte  
DM 4,50 zuzüglich Porto
- Ausland:  
Abonnementspreis  
DM 11,25 im Quartal  
DM 45,— im Jahr
- Nachdruck aus Bauen + Wohnen, auch mit  
Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung des Ver-  
lages gestattet.
- Auslieferungsländer Belgien  
Dänemark  
Deutschland  
Finnland  
Norwegen  
Österreich  
Saargebiet  
Schweden  
Süd- und Südwestafrika  
Türkei

## Résumés

### Nouvelles maisons familiales (page 73)

Quiconque a affaire à l'architecture se réclame bien naturellement être moderne: mot dont les interprétations souvent diamétrales prêtent à des malentendus profonds. Nous n'en sommes pas si loin que ça. Un certain modernisme affirmé par les formes dominantes des grands édifices «commerciaux et industriels ne devrait pas nous rendre aveugles au niveau déplorable de la grande masse des constructions, et surtout des bâtiments de logement et des maisons familiales. Les quelques modèles publiés dans les revues ne sont que les exceptions de la règle innombrablement répétée aux environs de nos villes, du type qui constitue quelque chose comme un style que l'appellerais volontiers le «style traditionnel moderne». Ces maisons ont toutes le même toit à angle de 30° recouvert en tuiles engobées, les mêmes fenêtres de grandeur aussi «fonctionnellement» varié que possible semées pas les façades, les mêmes balcons inutiles. Dès une certaine largesse des moyens, on évite les angles droits. Malgré tous les apapages modernes (collés, faut-il dire, sur des plans moyennageux), l'effet est d'une uniformité attristante. La réaction des années 1930—40 ne s'est pas bornée à l'Allemagne hitlérienne; plutôt les architectes allemands voyageant en Europe d'après-guerre ont ils découvert les formes d'un modernisme devenu bourgeois qui leur semblaient l'heureuse combinaison du traditionalisme forcé des «mille ans» et de l'architecture moderne. Compromis surtout applaudi par les autorités, qui se trouvaient joyeuses de voir ainsi brisée la pointe dangereuse d'une vraie modernité tout en pouvant se réclamer progressistes.

Qu'est-ce qui distingue donc ce pseudo-modernisme, qui est un compromis timide avec les conceptions vieilles, d'une vraie maison de famille moderne? Une bonne maison doit répondre au besoin profond de l'homme de se réintégrer dans la nature. Les vitres d'une pièce de séjour moderne, de plain-pied avec le sol extérieur, ne séparent plus, mais ne sont qu'une protection nécessaire contre le froid et l'intempérie. Le jardin toujours visible apparaît comme une prolongation de l'intérieur. La construction d'une maison à un seul étage peut être simple et légère; les murs ne portent plus, mais servent de cloisons seulement, qui peuvent donc être mobiles. La maison moderne s'adapte aux besoins changeants de la famille, libre de toute raideur qui empêcherait son plein épanouissement. La distinction entre éléments portants et cloisons, l'effet des matériaux nouveaux nous donnent la possibilité de créer des formes légères, changeantes et toujours à la hauteur de la vie.

### Maison propre de l'architecte à Obermenzing près de Munich (pages 74—77)

Maison construite par les deux architectes pour eux-mêmes et pour leurs quatre enfants sur un petit terrain idyllique près du château baroque de Blutenburg. Le terrain fut divisé selon un réglage de 4 m x 4 m; 4 des carrés donnant la surface de base de la maison. Sur les points d'intersection des coordonnées furent posés les piliers en acier (poutres Peiner 10) qui supportent la plaque en béton du toit, isolée de liège en dessous, recouverte de carton bitumé à l'extérieur. Entre cette ossature de deux plaques en béton horizontales séparées par piliers verticaux les cloisons se posent selon les besoins actuels, ayant en vue la possibilité de changements futurs. Les bureaux des architectes sont adjoints à la maison,

utilisant la même entrée et le même vestibule, mais isolés de sorte que jardin et terrasse de la famille restent intimes. La terrasse est incluse dans l'aire de 16 m sur 16 m. La plaque du toit est ouverte au-dessus de deux carrés du réglage, entre la paroi divisant le logis de l'aile des bureaux située vers le nord, et la paroi courbe de la salle de séjour. Cette cour intérieure tout comme le reste de la terrasse se ferme par des jalousies en métal léger contre le jardin à l'ouest et au sud. Le hall avec le coin pour les repas forme un seul espace avec le séjour, qui s'élargit vers l'ouest, terminé par une paroi courbe; vers le sud-ouest et nord-ouest, des fenêtres sur toute la hauteur donnent sur la terrasse qui remplit l'espace restant libre entre les deux surfaces du plafond et du sol, en dehors de la paroi courbée.

Un petit vestibule mène du séjour à la chambre des parents et aux deux chambres des enfants placées des deux côtés du bain, ainsi qu'à la cuisine qui donne sur une petite cour d'arrière à l'est. Un escalier entre cuisine et dépôt mène à la cave, où se trouvent la buanderie et une salle de jeux pour les enfants. Vestibule et séjour sont tapissés de bouché couleur graphite sur couche d'asphalte; les autres parterres sont recouverts de linoléum. Cloisons non-portantes en pierres Yton; autres cloisonnages exécutées sous forme de placards-cloisons. Portes vitrées Thermopane en cadres d'acier; les autres encadrements se trouvent sous le crépi. Poutres en acier noirs, remplissages blancs, paroi courbée en rouge-brun; fronts de la plaque du toit gris-pierre. Les plafonds sont peints en gris pigeon.

### Maison familiale à Grunewald (pages 78—80)

Maison familiale construite de plain-pied sur un terrain boisé au sud de Munich, en tenant compte autant que possible des beaux arbres de l'entourage. La distinction nette entre la zone de séjour et les chambres permet une différenciation avantageuse des volumes. Des deux ailes formant angle droit et jointes par une petite cour intérieure, l'aile de séjour avec la cuisine, la chambre de la domestique et les pièces secondaires est la plus haute; dans l'autre aile s'alignent trois chambres-studio et un bain. La cour intérieure peut se fermer par un rideau pour en faire un espace intime en plein air. Les espaces extérieurs de grandeur variée créés par ce plan permettent une vie en plein air adaptée aux heures et aux saisons. Un atelier d'artiste pour la maîtresse de la maison se trouve sous le vestibule, communiquant avec celui-ci par un escalier ouvert qui laisse pénétrer le soleil.

Maçonnerie de briques en treillis 30 cm; les murs frontaux et du garage sont bétonnés avec de grosses pierres de taille insérées dans le coffrage. Fenêtres et parois vitrées en Thermopane à traverses en acier. Parterres en linoléum ou en composé de brique hollandaise. Construction du toit en poutres contreplaquées doubles »T« à isolement en moëlle de pierre, avec chambre d'air et isolation contre l'humidité; couverture en carton bitumé.

Toutes les pièces ont des plafonds en planches de sapin posées dans la même direction. Les fronts de toit sont recouverts d'aluminium. Crépissage blanc à l'intérieur comme à l'extérieur. Fenêtres à dormants blancs. Certains éléments, comme les calorifères et les jalousies, sont peints en bleu foncé ou en jaune citron.

### Maison de vacances à Water mill, Long Island, USA (pages 81—83)

L'idée essentielle de cette maison de vacances était d'avoir une variété de vues et d'ouvertures possibles selon le temps, l'intensité du soleil etc; en plus, on tenait à avoir le plus grand espace de séjour possible, avec les chambres, installations etc. restreints sur un minimum. Le bâtiment, qui constitue la solution évidente à ce besoin, se compose de deux éléments: un espace de séjour d'env. 8m sur 8m, posé sur un élément chambres-bain-cuisine d'env. 6m 30 sur 6m 30. Quatre grandes parois coulissantes de 6 m de long et d'une hauteur d'env. 2 m 50 constituent l'élément clef du tout; on les tire pour s'abriter contre le soleil ou la pluie tout en laissant ouvert une partie à la vue, ou bien on les ferme tout à fait en cas d'ouragan et pendant l'hiver. Cette maison ajustable représente la maison de vacances universelle pour tout lieu. Elle

est très simple à construire et pourrait même être préfabriquée en partie, à grande économie de frais; sa seule spécialité est l'emploi de poutres »E« en acier léger pour les 12 piliers qui supportent la maison. L'acier fut choisi pour supporter les forces du vent lorsque les parois sont reculées. Les panneaux solides recouverts de contreplaqué fixés dans chaque paroi garantissent la stabilité latérale. La résistance de cette construction contre une pression du vent parfois extrême est due surtout aux qualités du contreplaqué.

### Maison d'architecte avec atelier à Charlottalund (pages 84—87)

Sur un terrain presque carrée, légèrement incliné vers le sud et planté de vieux arbres, une maison sans escaliers ni corridors était à construire, comprenant un atelier d'architecte, et ayant un bloc d'installations techniques très concentré. L'accès au terrain se fait du côté sud; on passe sous un portail divisant garage et maison principale pour arriver dans une cour d'autos derrière le bâtiment. L'entrée à la maison se trouve au coin entre l'aile des ateliers saillant vers le nord et la maison principale. Elle mène dans un petit vestibule, d'où cinq portes s'ouvrent sur les différentes pièces, une sixième, en face de l'entrée, donnant sur le jardin. Les cinq portes donnent accès vers le nord à l'atelier, à un dépôt et un WC; vers le sud, à la grande salle de séjour et la cuisine. Trois grands panneaux vitrés et une porte coulissante très large mènent de la salle de séjour au jardin du côté sud. Celui-ci est abrité contre la vue par un talus vers la rue au sud et par un haut mur vers le chemin d'accès. Adjacents au séjour se trouvent la chambre des parents avec un bain directement accessible et une chambre d'enfant située vers l'ouest. Ces deux chambres donnent sur un petit terrain à jeux privé, abrité vers le nord par une pergola. Cette pergola forme un thème qui est repris par le vestibule et par un appentis. Un autre élément suivi est formé par le garage, l'appentis au-dessus du passage et une cloison de la salle de séjour. On dirait que l'architecte a été au Japon. La clarté de la construction, les éléments structuraux du toit visibles (les pannes et les chevrons portent une toiture en douves de bois naturel), les cloisons qui ne montent pas jusqu'au plafond, ce sont là des éléments qui se trouvent utilisés à la perfection dans les maisons du Japon.

Mais non par hasard cette maison se trouve-t-elle au Danemark. L'architecture danoise des dernières années se signale par sa clarté transparente et sans compromis, par l'authenticité du matériel et par une note fondamentale de bonté humaine.

### Maison K. à Cologne (pages 88—89)

Petite maison familiale sur terrain plat, comprenant une pièce de séjour spacieuse, un coin pour les repas, un petit studio et deux chambres. Une troisième chambre pourra être installée au lieu du garage présent qui sera alors reconstruit au nord de l'emplacement actuel.

La maison a vers la rue un aspect totalement fermé. Elle s'ouvre vers le sud et le jardin par les grandes fenêtres coulissantes du séjour et du studio qui s'élèvent sur toute la hauteur des pièces. Une terrasse couverte fait prolongement vers le jardin. L'architecture est d'une simplicité extrême. Les murs sont en briques flôtées blanc. La cave et le rez-de-chaussée sont recouverts de plafonds en béton armé acier, isolés d'une couche de fibre de verre sous le toit. Sur des entrails en béton d'acier sont posées des plaques en ciment cannelé couvertes de deux couches de carton bitumé et d'Aluam.

### Maison S. à Cologne (pages 90—91)

Maison de grandeur moyenne pour une famille de trois enfants, qui contient un appartement indépendant pour un fils marié et sa femme. Le terrain est entièrement plat. Garage double. Une maison à un seul étage sans escaliers et d'entretien facile était demandée. Les pièces additionnelles de l'appartement séparé pourraient facilement être incorporées à la maison principale. Ce premier forme une aile distincte séparant les pièces de séjour de la rue, de sorte que les pièces centrales de la maison, libres de bruit et de poussière, se groupent autour d'un petit jardin intérieur, une sorte d'atrium. Un vestibule à l'est du lotissement s'ouvre directement sur la grande salle des repas,

ouverte vers le nord et vers le sud. La paroi sud du séjour est entièrement vitrée, avec des panneaux coulissants; une grande fenêtre vers l'ouest occupe toute la hauteur de la paroi. Une aile sud contient les chambres des enfants, une autre vers le nord la cuisine et la chambre des parents avec le bain, qui ne sont accessibles que par la salle à manger. L'appartement du fils marié consiste en un séjour entièrement vitré vers le sud, une cuisine, un petit bain et une chambre avec une fenêtre vers l'est. Les murs extérieurs sont en blocs creux de pierre ponce. Le souterrain et le rez-de-chaussée sont couverts de plafonds en béton armé d'acier; le plafond supérieur étant muni d'entrails qui portent des plaques en ciment cannelé, recouvertes de carton bitumé et d'Aluam.

### Habitation familiale au nord de Hollywood (pages 92—93)

L'entrée se trouve à l'angle du côté nord; du petit vestibule, on va droit dans le grande salle commune, la pièce des repas et plus loin, au jardin; à droite du vestibule se trouve un grand studio. En face, un escalier mène à l'étage des chambres. Le séjour se compose de deux parties, l'une dédiée à la musique, l'autre faisant salon, avec un grand banc embrassant le coin et une cheminée de dimensions larges. Vers l'est, séparé du séjour par un rideau, s'ajoute la pièce des repas communiquant avec l'office et la grande cuisine. Plus vers l'est se trouve une petite buanderie. Le premier étage consiste surtout de deux chambres, une chambre d'enfants avec un petit coin de toilette et une douche et une chambre pour les parents avec garde-robe séparée, bain et WC. La façade sud du séjour et de la salle à manger est entièrement vitrée à panneaux moitié fixes, moitié coulissants. Les vitres occupent toute la hauteur du sol au plafond. Les fenêtres de la cuisine et de la buanderie sont placées haut.

Le matériel de construction est surtout du bois, employé en lanières étroites taillées en biseau à l'extérieur, en grandes surfaces de contreplaqué à l'intérieur. La nature sauvage des alentours fait un arrière-plan magnifique aux grandes formes simples de cette maison.

### Habitation familiale à Kusnacht ZH (pages 94—96)

Le client demandait une maison de principes modernes qui fût en relation intime avec la nature. La pente très raide de la vallée de Kusnacht et les arbres du bois voisin déterminèrent la forme architecturale. Les plans de la maison à toit plat suivent la pente, contenant à l'étage supérieur un grand séjour avec un vestibule, cuisine, 3 chambres, bain, balcon, séjour couvert en plein air et garage; au rez-de-chaussée un bureau et un laboratoire, les chambres pour visiteurs et pour la domestique, douche, WC, buanderie, chauffage, abri aérien et cave. Les deux étages communiquent par un escalier à cheval. Toutes les pièces orientées vers sud-ouest ont accès au jardin.

Construction: Murs inférieurs en béton avec drainage, et en briques isolées de Zublanite revêtus de plaques en argile cellulaires. Plafond de l'étage inférieur en béton armé de fer, en poutres de bois qui sont en même temps construction de toit au plan supérieur. Plafonnage en lames de bois de sapin, couverture du toit en gravelage. Fenêtres doubles en bois sans linteaux, en partie à tablettes d'Alimil. Mur de cheminée en briques rouges avec la cheminée intérieure et la cheminée du jardin construites en retrait. Parois à crépi clair peintes à dispersion. Parquets en bois de hêtre posés sur un lit isolé.

Frais de construction 119 frs/m², honoraires compris, mais sans travaux d'entourage.

### Projet de maison de vacances à Arosa (page 97)

S'étirer au soleil, faire du sport — voilà la conception idéale des vacances en montagne que reflète notre projet. Les pièces sud au rez-de-chaussée sont destinées aux repas, à la communauté, à la détente; les chambres et le bain sont orientés vers l'est. Un étage plus bas se trouve une grande terrasse au soleil. Dommage que la permission de construire cette maison — située parmi de nombreux chalets d'un romantisme faux à la Hollywood — n'ait pas été donnée.

## Projet pour une maison familiale avec appartement adjoint ou atelier (pages 98—99)

Ce projet a été développé pour une concurrence ayant le titre «Formes actuelles d'habitation». Une maison était à projeter de sorte que, suivant les besoins, un appartement séparé ou des localités de bureau ou d'atelier puissent être aménagées sans difficulté. Un hall adjoignant l'entrée sert de pièce centrale à plusieurs fonctions: les jeux des enfants sont sans danger aux meubles et aux autres possessions et faciles à surveiller depuis la cuisine ou la pièce de séjour adjacentes, et même les adultes viendront jouer ici. En été, la grande paroi vitrée vers le sud est reculée, faisant du hall un espace en plein air. Le hall divise la maison en deux parties. Garage et atelier se trouvent situés vers l'est; ce dernier peut faire fonction d'appartement indépendant, étant accessible du hall et tournant dos au séjour et à la partie principale du jardin. L'aile opposée s'oriente vers le sud, avec la salle commune qui se divise en coin des repas, séjour et bibliothèque. Les chambres sont accessibles d'ici par un petit vestibule ouvert. WC et bain se trouvent commodément accessibles du séjour et des chambres. L'aménagement du plan donne la possibilité de créer un appartement séparé et indépendant. En ce cas, l'accès à la cave devrait se trouver en dehors de l'appartement. L'entrée est trop étroite. Le hall ouvert vers le jardin donne une belle relation entre jardin et intérieur, et la pièce de séjour est agréablement différenciée. L'aménagement de la cuisine se trouve quelque peu gêné par les portes.

## Projet pour une maison familiale (pages 100)

Projet pour une maison de cinq lits à plan presque carré qui pourrait s'exécuter en maçonnerie de briques ou de pierres de taille. Toit plat massif double à drainage intérieur. La zone des chambres est entourée de murs portants. La zone ménagère et le séjour ont une construction en acier. Le plan est aménagé de sorte qu'un appartement indépendant à une ou deux chambres, douche, WC, cuisinette et entrée séparée peut facilement y être installé; il logerait aussi deux maisons semi-indépendantes, en quel cas le mur mitoyen serait allongé d'env. 5m vers le nord et le sud.

## Nouveaux jardins et projets de jardins (pages 101—108)

Si nous publions ici de nouveau quelques jardins ou projets de jardins, ce n'est point que nous soyons à la recherche de créations nouvelles ou d'idées d'une originalité forcée, mais bien parce que nous désirons contribuer aussi objectivement que possible à faire connaître les développements actuels sur ce plan de la création. Les jardins montrés sont de grandeur et de fonctions très différentes. Qu'il s'agisse de compositions sévères n'utilisant presque que des lignes droites ou de créations dynamiques et mouvementées, ce sont des jardins projetés ou exécutés pour l'homme de notre temps.

## Summary

### New One-family Houses (page 73)

Modern construction methods have not yet prevailed to nearly such a far-reaching extent as many people assume. Many people think they have because the urban landscape is dominated by so many large-scale buildings serving industrial, administrative and commercial purposes, which display many of the characteristics of modern design, if, as at all periods, of the most various quality. Nevertheless, the fact remains that the great mass of the building being done today, in particular the large apartment houses and one-family houses fall far below the level which could be regarded as at all satisfactory. What is more, we should not be under any illusions as to the fact that the one-family houses depicted in books and technical journals represent only a tiny fraction of all the building under way at the present time, such as the houses erected by housing development companies, building and loan societies or private contractors, which are such eyesores on the outskirts of our cities. The spectacle of all these houses almost tempts us to say that a definite style has triumphed, a style which with Giedion we should like to designate "Modern Traditional Style." This style has become inordinately popular and is to be seen everywhere in depressing uniformity, even if with all the modern trimmings. These houses all have the same 30° roof pitch, the same "functional" windows, etc. Often, and this applies especially to the apartment houses, they are provided with utterly useless balconies. The "better" one-family houses stress their modernity by a conscious avoidance of the right angle.

A reactionary development set in during the thirties throughout the world. "Heimatstil" was not confined to Germany, where building under the Nazis was forced to follow national traditionalist lines. After the war German architects in droves travelled over the world and met with other nuances of the bourgeois-classical traditional style so familiar to them. German architects in particular were enthusiastic over the "modern" style. They saw in it a reconciliation between Modern Style and the Traditional Style of the Third Reich. This new style is the product of an anxiety, which is afraid to make an open break with the old, and by preserving the appearance of solid bourgeois qualities seeks to create the effect of progressive modernity. What is the essential difference between the genuine modern one-family house and this pseudo-traditional style? The good house should answer to modern man's profound need to get back into touch with physical nature: it is at grade level and is closely integrated with its garden. The construction can be light, as only the roof has to be supported. The walls are mere partitions and can be shifted about to meet various requirements. It should be alterable to meet changing family needs. Therefore the less rigid its structure, the better it is and the more capable of being adapted to the demands of real life.

### Private Home in Obermenzing (pages 74—77)

This house was built by a couple, both of whom are architects, for themselves and their four sons. Usually, when an architect builds a house for his own family, the role of owner is taken by his wife. In this case, however, as the wife too is an architect, owner and architect are one and the same person. Hans Maurer tells us that the conception which he had developed of his own house since his years as a student had been appreciably modified

not only by his practical experiences as architect but also especially by his experience of life in general. The site is in meadowland with fine old trees following the course of a brook, the whole being a nature preserve. There is a view from the house and terrace out over the garden on to the wide grassy banks of the stream. The site was divided up into a grid with squares measuring 4 x 4 m. Four of these squares constitute the ground plan of the house (16 x 16 m.), half of which is provided with a cellar (8 x 8 m.). Along the lines of the co-ordinates there were placed the steel supports, bearing on the outside the cork-insulated felt-lined concrete slabs of the roof. Within this structural system, the rooms can be separated from one another, if need be, as in modern office buildings. The intention behind this was to render possible a different arrangement of rooms from the present one, as would be needed after the children grow up. The house also contains the architect's office, but except for the common entrance and vestibule it is completely cut off from the rest of the house. The terrace also is comprised within the house area of 16 x 16 m. The living terrace can be cut off from the garden by light metal blinds built into concrete beams lying over the supports. The hallway with dining area extends to the west and south to the living-room, which is cut off from the west by a curving wall. On the south-west and north-west it opens on to a covered terrace with glass walls and French doors. The parents' bedroom and the children's room are on both sides accessible from the living-room by way of a hall. Hallway and living-room have floating asphalt floor. The non-supporting masonry consists of Yton stones. Other partitions, such as the wall between living-room and kitchen, pantry, bedroom are developed as wall cupboards. In the doors the thermopane glazing is set in steel frames. Elsewhere the metal frames are covered with rendering. Steel supports are black, wall panels white, only the curving wall is dark-red, the front ends of the roof slab are stone-grey.

### One-Family House at Grünwald near Munich (pages 78—80)

This is a one-storey, one-family house on a site in a wooded area south of Munich. As many of the fine old trees as possible were preserved. The day rooms and bedrooms are sharply separated from each other. This leads to a lucid and attractive arrangement. The house is integrated with a patio, which can be cut off by a screen so that it forms a cozy secluded lounging area. A great deal of open space was left in the plan so that outdoor living can be indulged in depending on the angle of the sun and the season. Masonry: 30 cm. trellis bricks. In garage and front side of bedroom area concrete. Windows and glass walls: thermopanes with steel frames. Floor: partly linoleum, partly crushed cinder. Roof: timber construction, of glued double-T-beams with rock-wool insulation and roofing felt. All rooms have floors of pine beading all laid in the same direction. Front ends of roofs with aluminium coping. All rendered wall sections are white inside and out. Also window-frames painted white. Individual parts, e. g. radiators, blinds are painted dark-blue and lemon-yellow.

### Holiday house at Water mill, Long Island, USA (pages 81—83)

Idea: a summer vacation house should have a variety of views, and it should be possible on occasion to cut out a view or glaring hot sunlight, etc., and the living quarters should be as spacious as possible and sleeping quarters kept to a minimum.

Solution: The pinwheel house was the obvious solution to these problems. Two elements: 24' by 24' living area upstairs, a 19' by 19' sleeping-bathing-utility area below. Four large sliding walls—18' long and 8' high—one for each side of house: key to whole plan. Walls can be slid around to shield interior from sun and rain, etc., still leaving views of landscape open, or can be slid over entire side covering house completely during hurricanes or in winter. This versatility makes it the universal vacation house for any site. The house is very simple to build and very simple to prefabricate in part, at a great saving in construction costs. The only unusual point about the construction is the use of light steel I-beams for the 12

columns that hold up the house. Steel was adopted to provide bracing against the wind when the walls are extended. The solid, plywood-faced panels fixed in each wall were designed for lateral bracing of the structure. The rigidity of the house under extremely high wind pressures is due to a large extent to the structural qualities of the plywood.

### Architect's home with office rooms in Charlottalund (pages 84—87)

The assignment was to work out a house without stairways with architect's studio, the most economical utility rooms possible, free of corridors, on a nearly square level site sloping south and with a light stand of old trees. The site is approached from the south; a driveway runs between garage and house and around to a parking area at the rear of the house. The main entrance is situated in the corner between a wing extending to the north, in which the studio is housed, and the main house. It leads into a small cloakroom hall, from which five doors open into various rooms, and, opposite the entrance, a sixth door into the garden to the west of the studio. The five doors lead, on the north, to the studio, a storeroom and a WC, on the south, to the spacious living-room and the kitchen. The living-room opens into the south garden with three broad studio windows and an exit furnished with wide sliding doors. The garden is secluded from the driveway by a wall and on the south is protected from the view of the street by a hedge. Adjoining the living-room there are the parents' bedrooms on the south, having direct access to a bath room and connected on the west with the children's room. Parents' and children's rooms have garden doors opening into a small secluded court, the north half of which is sheltered by a pergola. The latter is continued, in the plan, in the entrance hall and in a projecting roof extending in front of the main entrance. The garage forms a similarly continuous element, along with the projecting roof and a sub-division of the living-room. One might guess that the architect has been in Japan. Extreme simplicity in construction, all supporting elements of the roof left visible (purlins and rafters support the roof structure, consisting of plain boarding), walls which do not extend all the way up to the ceiling, as between kitchen and dining area: all these are characteristics which are also to be met with in the Japanese house. In line with this same architectural conception, the architect has not carried the parapets in the living-room all the way down to floor level, but has built in a glass element so that the room is visible at floor level from the outside. Material used in walls: plain wainscoting, both inside and outside. This markedly spatial conception is also applied to the disposition of the garden with its subdivisions between low walls and hedges.

### K. House in Cologne (pages 88—89)

This is a one-family house on a level site. It has the standard spatial disposition: In addition to a roomy living-room with dining nook it comprises a small study, a parents' and a children's bedroom. The house can be extended later in that an additional bedroom can be built on instead of the garage, which would then be shifted to the north in front of the present garage. The house is completely cut off from view of the street. It opens into the garden on the south side with large sliding windows extending from floor to ceiling, in living-room and study. A covered seating area extending into the garden gives the effect of a continuation of the living-room and study. The architecture is extremely restrained and simple. The masonry consists of bricks, whitewashed. Reinforced concrete beams are placed above the cellar and the ground floor. They are insulated in the room by a layer of glass wool. Ribbed cement flooring slabs are set on top of the suspender beams, above which, as roofing, there are two layers of roofing felt and aluman.

### S. House in Cologne (pages 89—91)

This is a house for a couple with three children; it is of standard size with a wing containing a flat for a married son and his wife. It is situated on a completely level site. The lay-out also comprises a double garage. The architect worked out a one-

storey plan so as to render the cleaning and maintenance of the house more easy, and as no stairs could be included. In the event married son moves out, the flat can be incorporated in the main house. As the son's flat was built as a separate wing between the street and the main house itself, the latter is completely shielded from street noise and dust, and is oriented around a small interior garden court. The main house is entered from a small hall running along the east side and leading directly into the large dining-room opening toward the north and south. The living-room is completely glazed along the south side, this being taken up by a sliding wall and a large west window reaching from the floor all the way up to the ceiling. The south wing comprises the children's bedrooms, an annex on the north the kitchen, and accessible only from the dining-room, the parents' bedroom and the bath. The son's flat consists of a living-room completely glazed on the south, a kitchen, a small bath and a bedroom with east window. The exterior masonry consists of hollow pumice stones. Ceilings above cellar and ground floor are of reinforced concrete, which above the ground floor are provided with suspender beams with ribbed cement flooring slabs placed on top. The resulting pitched roof is covered with roofing felt and aluman.

**One-family house in North Hollywood**  
(pages 92—93)

The entrance to the house is situated in a corner on the north side. First comes a small cloakroom hall, which leads directly into the ample living-dining room and on into the garden. On the right there is access from the hall to a large study. Just opposite, the stairs lead up to the first floor with the bedrooms. The living-room consists of two parts designed for different purposes, one for music, the other for entertaining. In the seating area we can see a large corner settee and a broad fireplace. The dining-room is next on the east, again with access to the garden, separated from this living-room only by a curtain. The dining-room is directly accessible from a pantry, which is again connected with the roomy kitchen. There is room also in this kitchen for a breakfast nook, in addition to appliances and cupboards. Farther to the east there is a small laundry. The ground floor also comprises a guest cloakroom with WC, a maid's room with WC and a double garage with a small workshop. The first floor consists essentially of two bedrooms, a roomy

children's room with space for three beds, which also serves as a playroom, and a parents' bedroom with separate dressing-room. A small wash-room with shower forms a unit with the children's room; the parents' bedroom is connected with a spacious bath room with WC. The area above the ground floor which has not yet been built over serves for the time being as a roof terrace. The entire south elevation of the living-dining room is done in glass, consisting in part of fixed-pane, in part of sliding-door elements. The panes reach all the way from the floor to the ceiling. In contrast to this, the kitchen and laundry windows have a high parapet. The construction material utilized for the most part is wood, on the outside thin, narrow fibre-board beading, on the inside broad inlaid plywood slabs. The wild undeveloped surroundings form just the right setting for this spacious house.

**One-family house at Kusnacht ZH**  
(pages 94—96)

The client wanted a modern house in close contact with Nature. The steep slope of the ravine and the neighbouring trees determined the architectural concept. Construction: Drained concrete foundations and brick walls insulated with Zublaine and backed with cellular earthenware slabs. Lower ceiling reinforced concrete, upper ceiling with wooden beams representing roof construction at the same time. Under-ceilings pinewood strips, roof covered with asphalted gravel. Double wooden windows without lintels, partly with Alimil sills. Chimney wall in red brick with built-in inner and outdoor chimneys. Whitewashed, dispersion-painted walls. Beechwood parqueting on insulated underflooring.

**Project of a holiday house in Arosa**  
(page 97)

Spending a holiday in the mountains means above all lying in the sun, loafing, bathing, mountain climbing, skiing, etc. Our little example presented here is suffused with this holiday mood: Dining, sitting, sun-bathing, these three activities take place on the ground floor on the south side; the east rooms comprise the bedrooms and bath room. One storey lower, on the slope, at grade level, there is a spacious sun terrace, which can be comfortably furnished. It is to be regretted that the building permit for this house was

refused, the other plans being a jumble of log houses in the Hollywood pseudo-Alpine style.

**Plan for a One-family house with tenant's flat or Studio** (pages 98—99)

The present plan was worked out in a contest with the theme "Modern Housing." A requirement was to arrange the house in such a way that as need arose, a tenant's flat or studios could be installed without large-scale alterations. The introduction of a hallway, accessible from the vestibule, creates a central space serving as a multi-purpose room. It can be used as a children's play-room with little furniture to be damaged. It can also be used as a general recreation room, e. g. for table tennis, etc. In summer the south glass wall is shoved back, and in this way the hallway is given the character of an open-air room. The house is divided into two sections by this hallway. In the west section are the garage and the studio. The latter can also be utilized as a tenant's flat, since it is accessible from the vestibule and is separated from the main part of the house as well as from the garden. The long side of the east section faces south. It contains the living-room, which is sub-divided into dining nook, living area and reading nook. The bedrooms are accessible from here through an open passageway. The WC with bath is convenient to the living- and bedrooms. The disposition of the plan offers the possibility of creating a tenant's flat with separate entrance. The basement entrance to be sure would have to be situated outside the flat. The entrance is too narrow. The hallway area opening on to the garden makes for a neat connection between house and garden, and the living area is well sub-divided with its dining and seating areas. The fitting out of the kitchen will be somewhat restricted by the present arrangement of doors. The architecture is clearly conceived and consistently carried out.

**Project for one-family house** (page 100)

This is a typical house for five persons. Nearly all living functions are comprised within the closed, almost square plan. This small house can be built in plain bricks or also in quarry stone, depending on local sources of material and landscape. It is partly built over a cellar and has a solid flat roof with interior drainage and corresponding heat insulation. The bed-

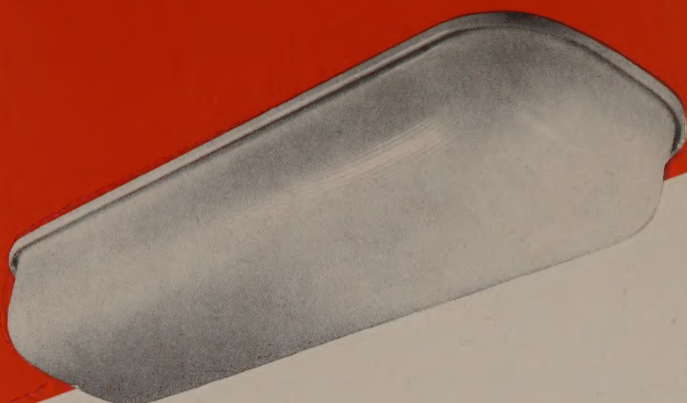
rooms are surrounded by masonry. The living-room and utility area on the street side has a supporting structure of steel supports, upon which there are placed ceiling joists of corresponding dimensions. The house is provided with standard central heating, with new-style small radiators furnishing heat to the rooms. The living-room in addition has an open fireplace. It is possible with only slight alterations to create a flat within the house to be sub-let to a tenant. Moreover, the house can be constructed as a double-house, in which case the central partition is extended about 5 m. north and south.

**New Gardens** (pages 101—108)

Our purpose here is not to publish the most striking ideas in garden design, but merely to make a modest contribution on the state of affairs in this field of design. The gardens presented are of different dimensions and serve different purposes. Some have the most severe lines, others have flowing dynamic lines, but they were all created and planned for people who are awake to the demands of modern living.

**Inhaltsverzeichnis**

|                                                                    |                                                                       |         |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------|
| Hans Maurer, Architekt BDA, München                                | Neue Einfamilienhäuser                                                | 73      |
| Hans und Traudl Maurer, Architekten BDA, München                   | Architektenhaus in München-Obermenzing                                | 74—77   |
|                                                                    | Einfamilienhaus in Grünwald bei München                               | 78—80   |
| Peter Blake, Architekt, New York                                   | Ferienhaus in Water mill, Long Island, USA                            | 81—83   |
| Erik Chr. Sørensen, Architekt, Kopenhagen                          | Architektenhaus mit Atelier in Charlottenlund                         | 84—87   |
| Bernhard Pfau, Architekt BDA, Düsseldorf                           | Wohnhaus K. in Köln                                                   | 88—89   |
|                                                                    | Wohnhaus S. in Köln                                                   | 90—91   |
| Raphael S. Soriano, Architekt AIA., San Franzisko                  | Einfamilienhaus in North-Hollywood                                    | 92—93   |
| Walter Schlegel, Architekt, Trübbach/St. Gallen                    | Einfamilienhaus in Küsnacht am Zürichsee                              | 94—96   |
| Tibère Vadi, Architekt, Basel                                      | Projekt für ein Ferienhaus in Arosa                                   | 97      |
| Rudolf Brochno, Architekt, Stadtbergen bei Augsburg                | Projekt für ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung oder Arbeitsraum | 98—99   |
| Ursula und Philipp Schneider-Wernecke, Architekten BDA, Düsseldorf | Projekt eines Einfamilienhauses                                       | 100     |
| Willi Neukom, Gartenarchitekt BSG, Zürich                          | Neue Gärten und Gartenprojekte                                        | 101—108 |



## Dreimal so hell – bei gleichem Stromverbrauch

### Ein Wort zur Küchenbeleuchtung

Es ist schon so: Die Arbeit in der Küche verlangt mehr Licht! Die meisten Küchen und damit die meisten Hausfrauen sehen sich in dieser Hinsicht recht stiefmütterlich behandelt. Für den Herrn des Hauses ist leicht gesorgt, denn für seinen „stationären“ Arbeitsplatz genügt oft eine einfache Schreibtischlampe. Im Reich der Hausfrau aber soll ja nicht nur ein bevorzugter Platz beleuchtet werden; sie muß bei allen Arbeiten, also überall in der Küche, gutes Licht haben.

Die übliche Installation der Lichtquelle in der Mitte der Küchendecke ist nur selten eine glückliche Lösung. Bei dieser Anordnung steht sich die Hausfrau fast überall selbst im Licht. Es ist immer besser, die Leuchte näher dem Fenster anzubringen, weil damit die Verteilung des Lichtes den Verhältnissen am Tage entspricht. Darauf ist schließlich die ganze Einrichtung abgestimmt.

Nicht umsonst zerbrechen sich Fachleute den Kopf über die zweckmäßigste Anordnung der Kucheneinrichtung. In Diagrammen wird gezeigt, wieviel Kilometer (!) die Hausfrau wöchentlich in ihrer Küche zurücklegt und an welcher Stelle die größere „Verkehrsdichte“ herrscht. Das ist kein Scherz und soll nur als Begründung für die Forderungen der Lichttechniker angeführt werden, hier eine wirklich gute Allgemeinbeleuchtung von 120 Lux zu schaffen. Diese Zahl sagt vielleicht nicht soviel wie die Tatsache, daß hierzu selbst in einer verhältnismäßig kleinen Küche von etwa 7 m<sup>2</sup> eine 150-Watt-Glühlampe erforderlich wäre. In der Praxis hat sich dagegen die Ansicht eingebürgert, daß in der Küche allenfalls noch eine 60-Watt-Glühlampe tragbar sei.

Nun, Sie können sogar mit 50 Watt auskommen, wenn Sie eine Siemens-Leuchte mit Leuchtstofflampe verwenden. Diese Leuchtstofflampe gibt mit etwa 50 Watt ebensoviel Licht wie eine 150-Watt-Glühlampe und hat dazu die siebenfache Lebensdauer. Bei gleichem Stromverbrauch also erreichen Sie mit der neuen Siemens-Küchenleuchte eine Beleuchtung, bei der Sie in der ganzen Küche wirklich gut sehen.



56/66 a

## ARCHITEKTENWETTBEWERB (AUSLOBUNG)



### *in der neuzeitlichen Wohnform*

Die DEKOS GMBH, deutsche Herstellerin der weltbekannten Kunststoffplatte FORMICA, hat mit dieser Auslobung neue Anwendungsbereiche für Kunststoffplatten in der neuzeitlichen Raumgestaltung aufgezeigt. Architekten und Studenten wurden mit dem Material bekannt gemacht. Die Teilnehmer hatten die Chance, ihre Auffassung über die zeitgemäße Wohnform einem großen Kreis darzulegen.

Das Preisrichterkollegium hat am 12. Dezember 1956 auf dem Frankfurter Messegelände folgende 17 Arbeiten prämiert:

#### 1. PREIS DM 3.000,-

**Herr Egon Kerbeck**, *Innenarchitekt, Mainz-Gonsenheim, Mainzer Straße 23*

#### 2. PREIS DM 2.000,-

**Herr Helmut Fuchs**, *Innenarchitekt, Wendlingen am Neckar, Gerberstraße Neubau*

#### 3. PREIS DM 1.500,-

**Herr W. Bader und Herr M. Diehl**, *Innenarchitekten, Frankfurt am Main, Bettinastr. 34 c*

#### 4. - 17. PREIS DM 550,-

Herr Michael Bayer, Berlebeck/Lippe, Am Steinberg 172 · Herr Günther Büchel, Darmstadt-Eberstadt, Ringstraße 90 · Herr Philipp W. Dreher, Stuttgart, Richard-Wagner-Str. 79 · Herr Wolfgang Döring, München 13, Zieblandstraße 35 · Herr Horst Genschel, Hannover, Grabbestraße 9 · Herr Hermann Huber, Essen, Ruhrallee 8/2 · Herr Hans Rud. Keyler, Waiblingen-Stuttgart, Marienstraße 17 · Herr Walter Meyer-Bohe, Hameln/Weser, Brahmsweg 16 · Herr Heinz Pfeifer, Trier, Domfreihof 3 · Herr Albrecht Sander, Hamburg 13, Brahmsallee 37 · Frau Ilse Sander, Hamburg 13, Brahmsallee 37 · Herr Hanskarl Schönfeld, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 26 · Herr Rüdiger Thoma, München 19, Ruffinistraße 15 im Hause Beer · Herr Wolfgang Weber, Frankfurt am Main, Frauenhofstraße 30

Die Ausloberin,

**DEKOS Vertriebsgesellschaft dekorativer Schichtstoffe mbH, Wahn/Rhld.,**  
dankt den Teilnehmern an diesem Wettbewerb, gratuliert den Preisträgern und wünscht bei der Arbeit mit FORMICA Freude und Erfolg.



*Wer bietet Schach?* Beide werden gewinnen! Die Dame den Vorteil des Komforts, der Eleganz, der Farben. Ebenso bleibt er König in seinem Reich, dem Reich der Technik. Und hier die Vorteile, die für ihn entscheidend sind: der geschmeidige Sechszylinder, die leichtgängige Lenkung, das weich und schnell zu schaltende Getriebe. Ja, durch die Entscheidung für den KAPITÄN ist jeder im Vorteil. Das leichte Fahren, die souveräne Beherrschung dieses starken Wagens erfreuen sie und ihn in gleichem Maße.

**KAPITÄN '57** DM 9 350.- a.W.  
*Sonderausstattung gegen Mehrpreis*



ADAM OPEL AKTIENGESellschaft • RUSSELSHEIM AM MAIN

# POLYDET

Sie bauen mit Phantasie - und Ihre

Phantasie baut gerne mit Polydet

Die glasfaserverstärkte Kunststoffplatte  
POLYDET wird von der  
Deutschen Tafelglas Aktiengesellschaft

hergestellt. Transparente POLYDET-Platten haben eine  
Lichtdurchlässigkeit von ca. 86% und eignen sich für Oberlichter, Lichtbänder,  
Vordächer, Hofüberdachungen und Staubdecken.

POLYDET durchscheinend oder gedeckt eingefärbt  
erlaubt reizvolle Farbkombinationen. Die Anwendungsgebiete  
von farbigem POLYDET: Balkonbrüstungen,  
Trennwände, Treppengeländer,  
Fassadenverkleidung, Dekorationen und Messegestaltung.

Verlangen Sie bitte unsere POLYDET-Praxis.

Sie finden darin Konstruktionszeichnungen  
für die verschiedenen  
Anwendungsgebiete  
von POLYDET.



DEUTSCHE TAFELGLAS AKTIENGESELLSCHAFT · FÜRTH/BAY.

# Neue Einfamilienhäuser

Nouvelles habitations familiales

New one-family houses

Wie oft sagen einem heutzutage Fachleute wie Laien mit einer gewissen Selbstzufriedenheit, das Neue Bauen habe sich nun durchgesetzt, es sei geradezu zur Selbstverständlichkeit geworden. Ob Bauherr, Architekt oder Baubeamter, alle versichern uns mit Eifer, sie seien natürlich »modern«. Etwas anderes von ihnen auch nur anzunehmen, verstößt fast schon gegen den guten gesellschaftlichen Ton. Man könnte das als Zeichen eines Fortschrittes werten, gingen die Begriffe über das, was modern ist, trotz vieler Vorträge, Diskussionen und Artikel darüber, trotz des lebhaften Interesses, das dem Neuen Bauen allgemein entgegengebracht wird, nicht so weit auseinander. In Wahrheit hat sich das Neue Bauen aber noch keineswegs auf so breiter Front durchgesetzt, wie das so viele glauben. Zu dieser irrtümlichen Meinung verführen wohl hauptsächlich die augenfälligsten Großbauten, wie Industrie-, Verwaltungs- und andere meist kommerziellen Zwecken dienende Bauten, die Formen des Neuen Bauens zeigen, wenn auch, wie zu allen Zeiten, in unterschiedlicher Qualität. Jedenfalls läßt sich nicht übersehen, daß die Masse des Gebauten, im besonderen die großen Wohnbauten und die Einfamilienhäuser, tief unter dem Niveau liegen, das noch einigermaßen befriedigen könnte.

Auch dürfen wir uns nicht darüber täuschen, daß die in Büchern und Zeitschriften abgebildeten Einfamilienhäuser nur einen kleinen Bruchteil des insgesamt Gebauten darstellen, das heißt der Masse der von Siedlungsgesellschaften, Bausparkassen oder von einzelnen erstellten Wohnbauten, die die Ortschaften unserer Groß- und Kleinstädte und Fremdenverkehrsorte verunzieren.

Man ist beim Anblick dieser Häuser fast versucht, von einem Stil zu sprechen, der sich hier nun wirklich durchgesetzt hat: ich möchte ihn mit Giedion als den »modernen Heimatstil« bezeichnen. Die in diesem so populär gewordenen Stil erbauten Häuser — es sind beileibe keine unzeitgemäßen Villen mehr — erscheinen bei aller Verschiedenheit trostlos uniform, wenn auch stets mit allerhand modernem Beiwerk be- oder auch überladen.

Man könnte diese Häuser etwa so beschreiben: Sie haben ein mit engobierten Pfannen gedecktes Dach, eine Giebelneigung von zirka 30°, in Ausnahmefällen einen Walm und häufig einige Dachauswüchse; die Fenster sind möglichst verschiedenartig, teils groß, teils klein, wie sie sich aus »funktionellen« Gründen eben formen und über die Mauerfläche verstreuen. Oft haben sie, vor allem die Mietshäuser, kleine und völlig nutzlose Balkone. Die »besseren« Einfamilienhäuser betonen ihre Modernität noch durch möglichste Vermeidung des rechten Winkels. Gerade

diese »besseren« Häuser aber gebärden sich hypermodern (wenn auch auf mittelalterlichen Grundrissen). Sie offenbaren, was die Technik alles ermöglicht. Und sollten auch alle Dachpfannen handgearbeitet werden müssen — was tut es, wenn das den Wert, die künstlerische Originalität (d. h. das, was Bauherr und Architekt dafür halten), den Schick erhöht!

Eine rückläufige Entwicklung ist in den dreißiger Jahren in aller Welt eingetreten. »Heimatstil« gab es nicht nur in Deutschland, das im Dritten Reich zum historisierenden Bauen gezwungen wurde. Vielmehr fanden die deutschen Architekten und Baubeamten in den Ländern, die sie nach Kriegsende in Scharen bereisten, eine andere Nuance des ihnen so vertrauten biedermeierlich-klassizistischen Heimatstils vor: das verbürgerlichte Neue Bauen, den »modernen Heimatstil«. Für ihn begeisterten sich die deutschen Architekten in erster Linie. In ihm sahen sie die den Heimatstil des Dritten Reiches mit dem Neuen Bauen versöhnende Lösung. Im besonderen waren die Baubehörden glücklich, die die Bauvorhaben zu genehmigen haben, einen so bequemen Kompromiß zwischen nationalsozialistischen Idealen und Modernität beruhigten Gewissens empfehlen und fördern zu können: das brachte sie nicht in den Ruf, reaktionär zu sein, sondern machte sie sogar in den Augen der breiten Öffentlichkeit zu Förderern des Modernen. Und diesen Behörden gebührt mit in erster Linie das Verdienst, den modernen Heimatstil sanktioniert zu haben.

So wird also heute in Deutschland, aber nicht nur dort, das Neue Bauen zum großen Teil nach wie vor bekämpft oder zum mindesten vermieden, das historisierende Bauen gern geduldet und der moderne Heimatstil gefördert.

Es sieht so aus, als sei die Schlacht gegen das historisierende Bauen schon beinahe gewonnen. In Wahrheit aber ist der moderne Heimatstil als ein getarnter Feind des Vernünftigen weit gefährlicher als der Historizismus. Denn er verlangt keine entschiedene Stellungnahme zu den Problemen des heutigen Wohnens und Lebens. Er ist das Produkt der Ängstlichkeit, die nicht wagt, mit dem Alten rigoros zu brechen, und erfüllt den Wunsch, bei Bewahrung des Anscheins solider Bürgerlichkeit dennoch quasi modern zu wohnen in »moderner Zeit«.

So werden ein großes Wohnraumfenster, ein schräg angesetzter Flügel, ein origineller Kamin zu Symptomen einer fortschrittlichen Gesinnung von Bauherr und Architekt. So ein »anständiges Haus« in gepflegtem Garten sollte nun Anstoß erregen? Bei dem Großteil des Publikums und der Baubehörden tut es

dies offensichtlich nicht. Diese bequeme Art der Auseinandersetzung mit dem zeitgemäßen Wohnen wird fast immer gutgeheißen, während das wirkliche und ehrliche Neue Bauen beim Einfamilienhaus geradezu anstößig zu sein scheint und oft nur nach erbitterten Kämpfen mit den Baubehörden verwirklicht werden kann.

Wodurch unterscheidet sich nun das wirklich moderne, das zeitgerechte Einfamilienhaus von dem des modernen Heimatstils?

Von einem guten Haus verlangt man mehr, als daß es nur Schutz gegen die Gewalten der Natur gibt, daß es mehr ist als eine bergende Höhle für die Familie, der ein Blick auf die Annehmlichkeiten der Natur allenfalls noch durch eine Fenstertüre vergönnt wird. Das gute moderne Haus sollte so sein, daß wir den Zauber der Natur jederzeit nahe erleben und daß unsere Kinder naturverbunden aufwachsen können. Wie sehr dies ein wirkliches Anliegen, vor allem der Städter, ist, zeigt die Massenbewegung des Camping. Diesen Camping-Leuten macht es sogar Spaß, vor den Unbilden der Witterung im Zelt geschützt das Prasseln des Regens und das Heulen des Windes zu hören. Sie wollen mit der Erde verbunden sein. Es erscheint uns deshalb auch das ebenerdige Einfamilienhaus als eine ideale Wohnform, weil es den Menschen dem Garten am nächsten verbindet und ihm das Wachsen und Blühen in der Natur unmittelbar mitzuerleben ermöglicht. Eine Außenwand aus Glas trennt uns nicht mehr von der Natur, sondern schützt uns nur noch vor Kälte und Nässe. Das Auge empfindet das Draußen als einen erweiterten Wohnraum.

Beim ebenerdigen Haus kann die Konstruktion, weil sie nur das Dach zu tragen hat, leicht sein. Die Wände müssen nicht mehr eine tragende, sondern nur mehr trennende Funktion übernehmen und können daher veränderlich sein. Das neue Einfamilienhaus aber sollte ein veränderbares Haus sein. Es sollte imstande sein, allen Veränderungen, denen eine Familie im Laufe der Jahre und Jahrzehnte unterworfen ist, sich anzupassen. Erst dann ist ein Haus im wahren Sinne familiengerecht, wenn es der Familie einen solch variablen Lebensraum schafft. Denn die Bedürfnisse wechseln: Kinder werden geboren, wachsen heran, verlassen das Haus oder übernehmen es später unter anderen Bedingungen von den Eltern. Je weniger unser Wohnhaus also festgefügt und starr ist, je anpassungsfähiger es an das Leben ist, desto besser ist es. Durch die Trennung tragender und aufteilender Elemente, durch neue Baustoffe haben wir die Möglichkeit, das Haus den sich ständig ändernden Erfordernissen im Leben einer Familie so anzupassen, daß es niemals unbrauchbar wird.



# Architektenhaus in München-Obermenzing

Maison d'architecte à Munich-Obermenzing  
Architect's residence in Munich-Obermenzing

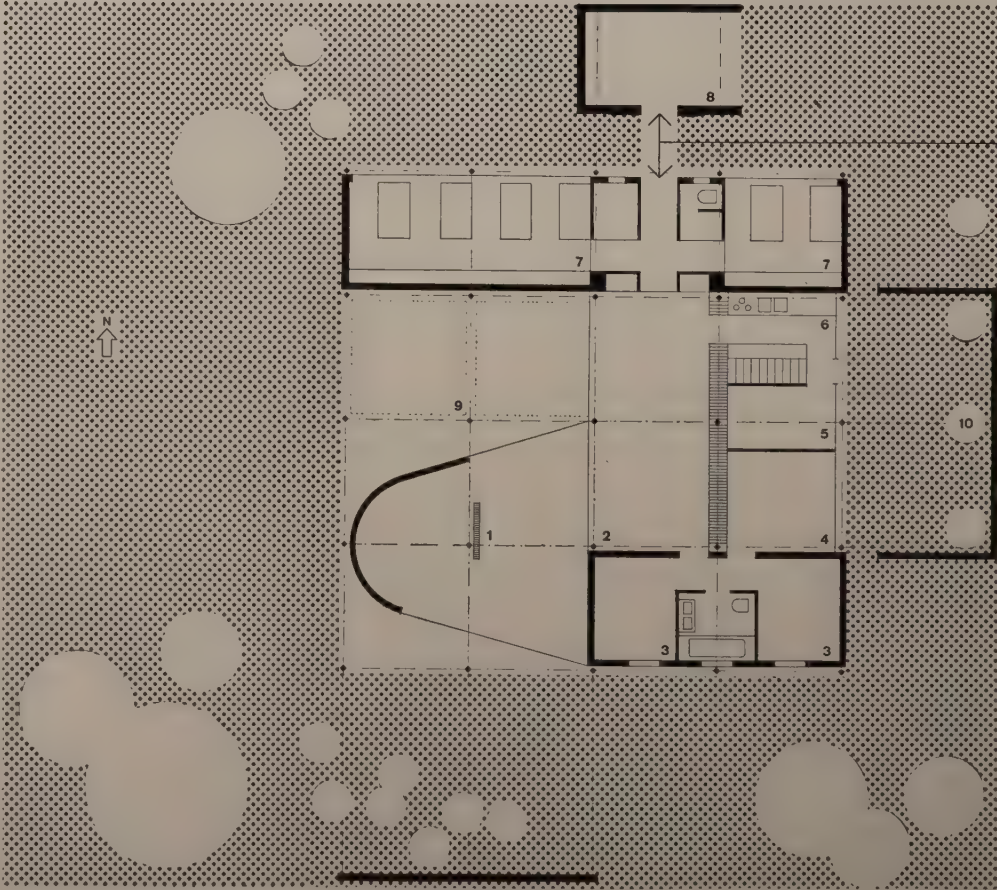
Architekten: Hans und Traudl Maurer BDA,  
München

Ansicht von Westen. Von links: Garage, Büroteil, Patio,  
halbrunder Abschluß des Wohnraums.  
Vue prise de l'ouest. De gauche à droite: garage, ateliers,  
cour intérieure, salle de séjour terminée en demi-lune.  
View from the west. Left to right: garage, office area,  
patio, demi-circular living-room end.



Ansicht von Südwesten, ganz rechts Knabenzimmer.  
Vue prise de sud-ouest; à l'extrême droite, la chambre  
des garçons.  
View from the south-west; to the extreme right, the boys'  
room.

Grundriß / Plan / Ground-plan 1:250  
1 Wohnraum / Salle de séjour / Living-room  
2 Diele / Vestibule / Hall  
3 Knabenzimmer / Chambre des garçons / Boys' room  
4 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' room  
5 Dienstmädchenzimmer / Chambre de la bonne / Maid's  
room  
6 Küche / Cuisine / Kitchen  
7 Büroraum / Bureau / Office  
8 Garage  
9 Patio  
10 Küchenhof / Cour de la cuisine / Kitchen courtyard



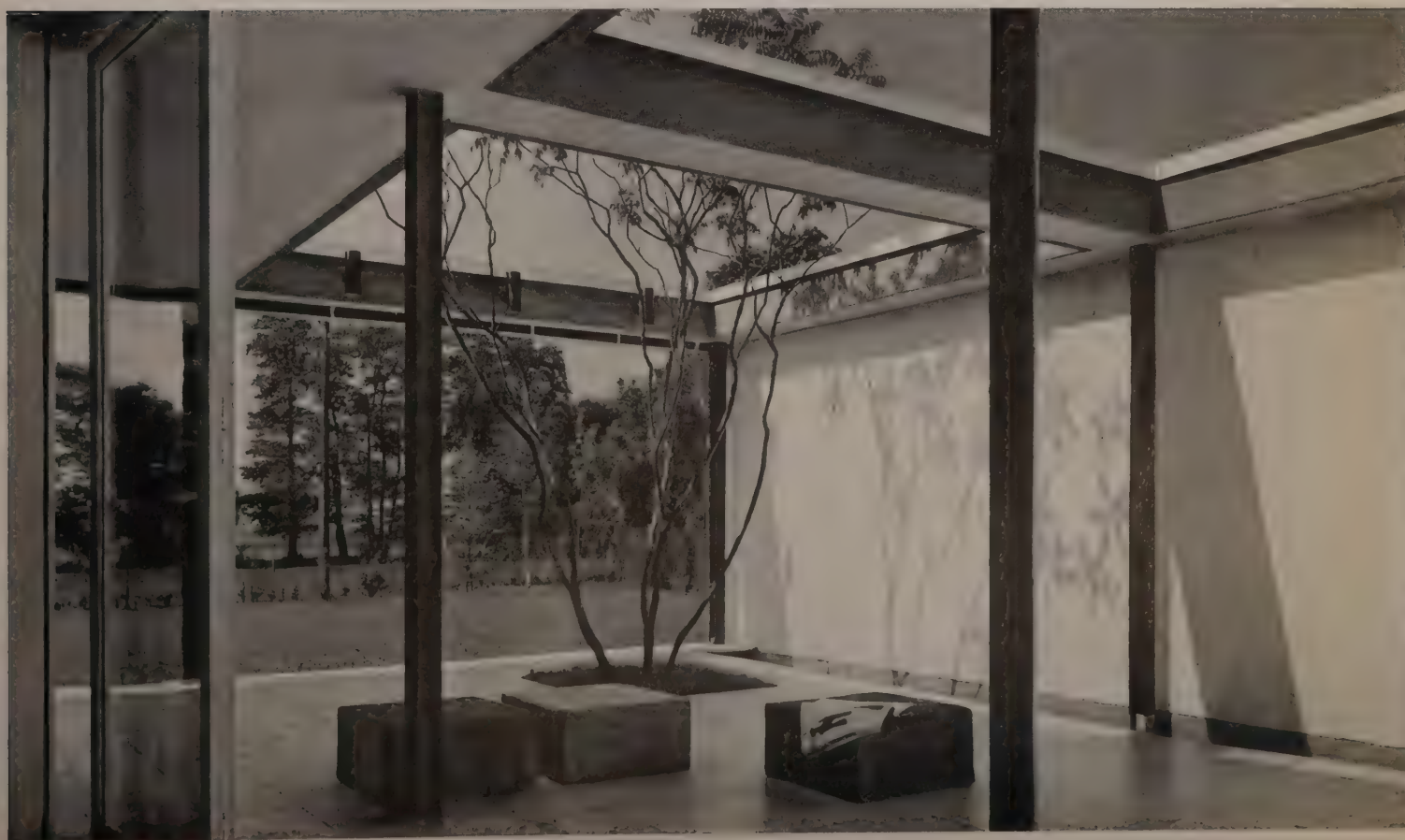


Blick von der Diele durch Wohnraum und Patio.  
Séjour et cour intérieure vus par le hall.  
The living-room and patio as seen from the hall.

Das Haus, in nächster Nähe des Barockschlösschens Blütenburg mit seiner spätgotischen Kapelle gelegen, hat das Architekten-ehepaar für sich und seine vier Söhne gebaut. Gewöhnlich vertritt, wo der Architekt für seine Familie das Haus baut, die Frau den Bauherrn, der den Entwerfer zu Korrekturen zwingt. Hier ist auch die Frau Architekt. Es sind hier also mehr denn je Architekt und Bauherr eine Person.

Hans Maurer sagt uns, daß die Vorstellung, die er seit seinen Studienjahren von seinem eigenen Haus entwickelt hatte, sich nicht nur durch die Erfahrungen, die er als Architekt gesammelt hat, sondern vor allem auch durch die Lebenserfahrungen beträchtlich gewan-

Patio.  
Cour intérieure.  
Patio.



1  
Patio.  
Cour intérieure.  
Patio.

2  
Büroteil.  
Ateliers.  
Office area.

delt hatte, als er an den Entwurf dieses Hauses ging.

Das Grundstück liegt an einem Wiesengrund mit schönen alten Laubbäumen, der ein Fließchen umsäumt und unter Landschaftschutz steht. So bedurfte es keines großen Grundstücks; man blickt aus dem Haus und von seiner Terrasse über den Garten auf die breiten Uferwiesen. Erst weit drüben führt eine Fahrstraße vorbei, die die Autobahn und das Schloßchen Blütenburg mit einer Vorstadt Münchens verbindet.

Das Grundstück wurde durch einen Raster mit Quadraten von 4 m Seitenlänge aufgeteilt. Vier Quadrate bilden die Grundfläche von 16 x 16 m des Hauses, dessen Hälfte (8 x 8 m) unterkellert wurde. Auf die Schnittflächen der Koordinaten wurden die Stahlstützen (Peinertträger 10) gestellt, die die unterseits mit Sürofa, nach außen mit Kork isolierte und mit Pappe gedeckte Betonplatte des Daches tragen. Innerhalb dieses konstruktiven Rahmens von zwei horizontalen Betonscheiben zwischen Stahlstützen können die Räume wie in modernen Bürohausetagen ganz nach Bedarf gegeneinander abgetrennt werden. Es ist dabei im besonderen auch daran gedacht, daß sich später eine andere Raumdisposition als die gegenwärtige als notwendig ergeben könnte, etwa nachdem die Kinder erwachsen sind.

In dem Haus liegen auch die Räume des Architektenbüros. Sie sind mit ihm nur durch den gemeinsamen Eingang und Windfang verbunden, im übrigen aber so von ihm isoliert, daß die Terrasse und der Garten von ihnen nicht eingesehen werden können.

Auch die Terrasse liegt innerhalb der Grundfläche des Hauses von 16 x 16 m. Über zwei der 4 x 4 Quadrate zwischen der Wand, die den Wohnteil von den nach Norden liegenden Büros trennt, und der gekrümmten Wand des Wohnraums ist die Dachplatte eingeschnitten. Dieser Wohnhof kann wie die übrige Terrasse gegen Westen und Süden durch Leichtmetall-Jalousien, die in den über den Stützen liegenden äußeren Betonbalken eingebaut sind, gegen den Garten abgeschlossen werden. Die Diele mit Eßplatz erweitert sich nach Westen und Süden zu dem Wohnraum,



1  
Blick vom Wohnraum zur Diele mit Essplatz.  
Vue du hall prise de la salle de séjour.  
The hall as seen from the living-room.

2  
Sitzgruppe im halbrunden Abschluß des Wohnraums.  
Fauteuils arrangés dans la demi-lune du séjour.  
Group of easy-chairs in the demi-circular area of the living-room.

3  
Blick in den Wohnraum.  
Vue du séjour.  
View of the living-room.



der durch eine gekurvte Wand nach Westen geschlossen ist, aber nach Südwesten und Nordwesten (hier zu dem Wohnhof) sich durch verglaste Wände und Fenstertüren auf eine gedeckte Terrasse öffnet, die in den Zwickeln liegt, die zwischen dem gekurvten Raumabschluß und der Fuß- bzw. Deckenplatte bleiben.

Der Elternschlafraum und die beiden Kinderzimmer zu beiden Seiten des Baderaumes sind über einen Stichflur vom Wohnraum aus zugänglich, ebenso die Küche, die außerdem eine Türe zum Wirtschaftshof im Osten hat. Zwischen Küche und Kammer führt die Treppe in den Keller, in dem die Kinder noch einen Bastelraum neben der Waschküche haben.

Diele und Wohnraum sind mit graphitfarbem Bouclé auf schwimmendem Asphalt-estrich belegt, die übrigen Räume mit Lino-leum. Das nicht tragende Mauerwerk besteht aus Ytong-Steinen. Andere Trennwände, wie die Wand zwischen Wohnraum und Küche, Kammer, Schlafraum, sind als Schrankwände ausgebildet. Die Thermopaneverglasung bei den Türen sitzt in Stahlrahmen. Im übrigen liegen die Metallrahmen für die Verglasung in Decken und Wänden unter Putz. Die Stahlstützen sind schwarz, die Mauerausfachungen weiß, nur die runde Wand ist braunrot, die Stirnseiten der Dachplatte steingrau, die Deckenuntersicht überall hellgrau gestrichen.

H. E.





# **Einfamilienhaus in Grünwald bei München**

Maison particulière à Grünwald près de Munich  
Private house in Grünwald near Munich

Architekten: Hans und Traudl Maurer BDA,  
München  
Mitarbeiter: Josef Grandl

- 1 Südseite. Links Wohnteil, Mitte Patio, rechts Schlaftteil.  
Côté sud. Entre le séjour (à gauche) et les chambres (à droite) se trouve la cour intérieure.  
South side. From left to right: living-room area, patio and bedrooms.
- 2 Ostwand des Wohnteils, rechts Schlaftteil.  
Mur est de séjour; à droite, les chambres.  
Eastern wall of the living-room. To the right, the bedrooms.
- 3 Patio.  
Cour intérieure.  
Patio.
- 4 Haupteingang.  
Entrée principale.  
Main entrance.



2



3



4

Das Grundstück, auf das ein eingeschossiges Einfamilienhaus gestellt werden sollte, liegt in einem Waldgelände südlich von München. Die Architekten waren sich mit dem Bauherrn darin einig, daß von den schönen alten Bäumen des Grundstücks möglichst viele und vor allem die wertvollsten erhalten werden sollten.

Auch der Wunsch des Bauherrn, die Tages- und die Nachtwohnräume voneinander zu trennen, kam gewiß den Intentionen der Architekten entgegen, da sich dadurch eine übersichtliche und architektonisch reizvolle Gliederung des Baukörpers ergab. Der Wohnraum mit Küche, Mädchenzimmer und Nebenräumen erhielt eine größere Höhe als der sich rechtwinklig anschließende, durch einen Patio mit ihm verbundene Schlafteil mit drei aneinander gereihten kleinen Wohnschlafräumen und einem zwischen diesen liegenden Bad. Der Patio kann durch einen Vorhang abgeschlossen werden, so daß er zu einem intimen, vor Einsicht geschützten Wohnhof wird.

Durch die Grundrißgestaltung sind verschiedenen große Freiräume entstanden, so daß das Wohnen im Freien dem jeweiligen Sonnenstand und der Jahreszeit entsprechend sehr abwechslungsreich gestaltet werden kann. Bei der Planung war auch ein Werkraum für die Hausfrau vorzusehen, die sich mit kunstgewerblichen Arbeiten beschäftigt. Er wurde unter die Diele gelegt und ist durch die in der Mitte der Diele liegende Treppe mit dieser offen verbunden. Durch die Treppenöffnung scheint die Sonne in die Werkstatt, wobei sich reizvolle Lichteffekte ergeben.

Konstruktion und Material:

Mauerbau aus 30 cm Gitterziegel. Bei der Garage und den Stirnseiten des Schlaftraktes Betonmauerwerk mit großen in die Schalung eingelegten Bruchsteinen.

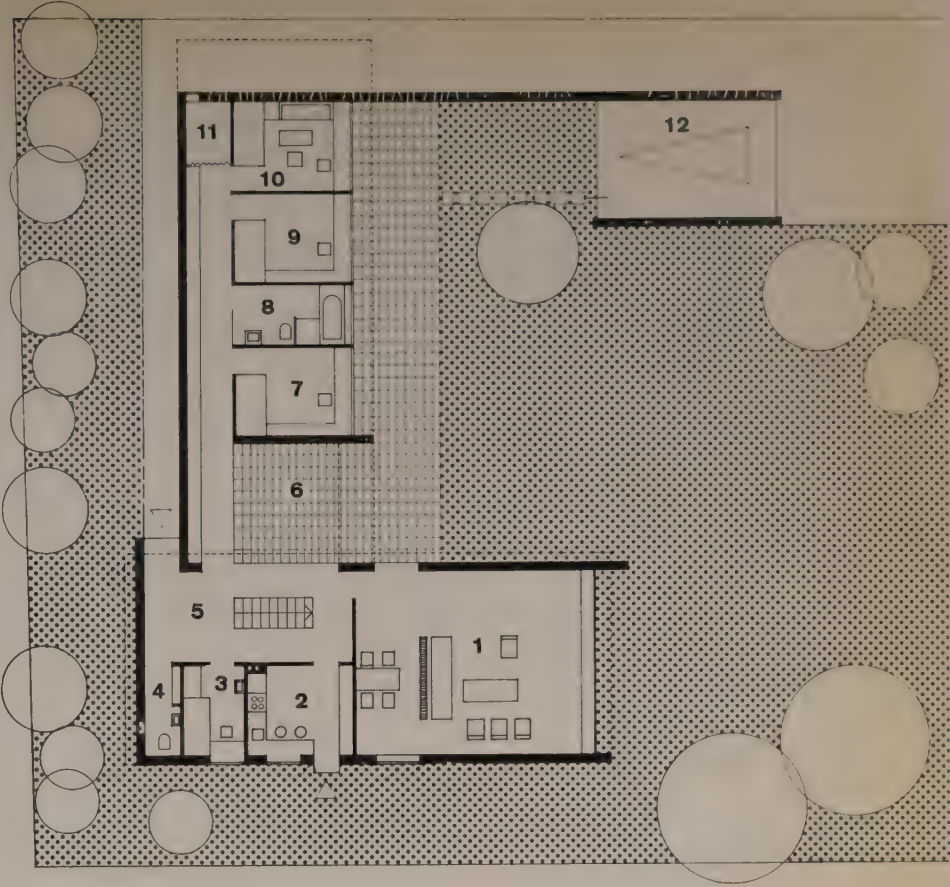
Fenster- und Glaswände: Thermopane in Stahlsprossen. — Fußboden: teils Linoleum, teils Spaltklinker.

Dach: Holzkonstruktion aus verleimten Doppel-T-Balken mit Steinwolleisolierung, Hohlraum und Wasserisolierung, mit Dachpappe abgedeckt.

Alle Räume haben Holzdecken aus Fichtenriemen, die überall in dieselbe Richtung gelegt sind.

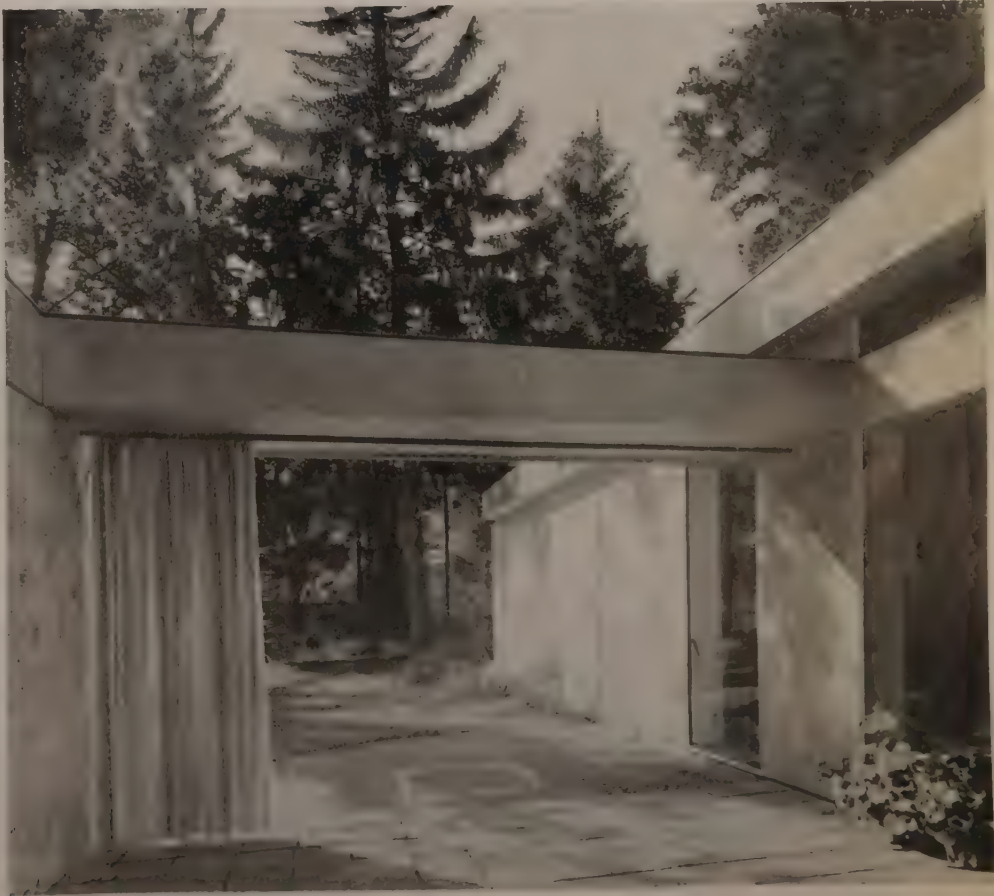
Die Stirnseite der Dächer ist mit Aluminium verkleidet. Alle verputzten Mauerteile sind innen und nach außen weiß. Auch die Fenster- rahmen sind weiß gestrichen. Einzelne Teile, z. B. Heizungskörper, Rolläden, sind dunkel- blau und zitronengelb gestrichen.

H. E.



Grundriß / Plan / Ground plan 1:250

- 1 Wohnraum / Séjour / Living-room
- 2 Küche / Cuisine / Kitchen
- 3 Mädchenzimmer / Chambre de la domestique / Maid's room
- 4 Garderobe und WC / Garderobe et WC / Wardrobe and WC
- 5 Diele / Hall
- 6 Patio / Cour intérieure / Patio
- 7 Zimmer des Herrn / Chambre de monsieur / Master room
- 8 Bad / Bain / Bathroom
- 9 Zimmer des Sohnes / Chambre du fils / Son's room
- 10 Zimmer der Dame / Chambre de madame / Lady's room
- 11 Abstellkammer / Dépôt / Storage
- 12 Garage



Blick vom Patio in den Garten.  
Vue vers le jardin prise de la cour intérieure.  
View from the patio into the garden.

1  
Verbindungswand zwischen Garage und Wohnhaus.  
Paroi de communication entre le garage et la maison.  
Communicating wall between the garage and the main house.

2  
Blick durch das Ostfenster des Wohnraums.  
Vue par la fenêtre est du séjour.  
View from the eastern window of the living-room.

3  
Blick von der Diele zum Patio.  
Vue prise du hall vers la cour intérieure.  
View of the patio from the hall.





## Ferienhaus in Water Mill, Long Island, USA

Maison de vacances à Water Mill, Long  
Island, USA

Summer house at Water Mill, Long Island,  
USA

Südfassade mit Blick ins Wohnzimmer.  
Façade sud et vue dans la salle de séjour.  
South elevation with view into living-room.

A  
Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground-floor 1:150  
B  
Untergeschoß / Sous-sol / Basement 1:150

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Wohnraum / Salle de séjour / Living-room
- 3 Eßbecke / Coin des repas / Dining-nook
- 4 Küche / Cuisine / Kitchen
- 5 Treppe zum Untergeschoß / Escalier au sous-sol /  
Stairs to basement
- 6 Schiebewand / Paroi coulissante / Sliding wall
- 7 Schlafraum / Chambre à coucher / Bedroom
- 8 Bad und WC / Bains et WC / Bath and WC
- 9 Heizung und Werkzeuge / Chauffage et outillage /  
Heating and tools

Architekt: Peter Blake, New York



## Die Idee

In groben Zügen gesehen ist die Funktion der meisten Ferienhäuser der einer Kamera ähnlich: Sie stellen einen Körper dar, dessen eine Seite aus Glas besteht, die den Ausblick gewährt. Ich habe dies immer als eine phantasielose Lösung empfunden und war der Ansicht, es wäre viel interessanter, eine Lösung zu finden, durch die man eine Veränderung der Öffnungen des Hauses erreichen könnte, wodurch sich verschiedene veränderliche Ausblicke ergeben würden. Warum nicht einen der Ausblicke für eine gewisse Zeit ausschalten? Es erscheint mir auch, daß das Sommerleben in einem Ferienhaus ganz bestimmte Bedürfnisse aufweist wie zum Beispiel das der Kühlung, das des Schutzes vor Insekten, vor direkter, intensiver Sonnenbestrahlung und vor heftigen Stürmen.

Schließlich unterscheidet sich das Leben in einem Sommerhaus von dem in einem, das ganze Jahr zu bewohnenden Hause in einem weiteren Punkte: In einem Sommerhaus sollen die Schlaf- und Nutzräume so klein und der Wohnraum so geräumig wie möglich sein. Gleichzeitig soll man mit einem Minimum an täglichen Hausarbeiten auskommen können.

## Die Lösung

Unser Haus scheint eine klare und überaus einfache Lösung dieser Probleme zu bieten. Es besteht aus zwei Elementen: einem 8 x 8 m großen, oben liegenden Wohnraum und dem darunter liegenden 6,3 x 6,3 m großen Komplex, der die Schlaf-, Bade- und Nutzräume umfaßt. Der oben liegende Raum hat vier identische Außenwände. Wenn man eine dieser Wände von innen betrachtet, so bestehen sie, von links nach rechts gesehen, erstens aus einem 2 m breiten Fenster, zweitens einer 4 m breiten Öffnung, die verschlossen werden kann, und drittens einer 2 m breiten, mit Sperrholz getäfelten Wand.

Das Grundelement des Hauses ist eine sehr breite 6 m lange und 2,5 m hohe Schiebewand, die an einer oben angebrachten Laufschiene hängt. Diese Schiebewand kann längs der Außenseite des Hauses verschoben werden, wodurch die 4 m breite Öffnung in der Mitte geschlossen oder geöffnet werden kann. Es sind insgesamt vier solcher Schiebewände, an jeder Außenseite eine, angebracht worden.

Wie funktioniert die Schiebewand des Hauses?

Man nehme an, es sei ein sonniger, warmer Tag, und man möchte jeden kühlenden Wind ausnützen. Alles, was man zu machen hat, ist, die 6 m breite Schiebewand an der dem Wind zugekehrten Seite des Hauses nach rechts zu schieben. Man kann dies auch mit zwei, drei oder allen vier Schiebewänden tun und sitzt nun in einem schattigen Pavillon, von dem aus man nach allen Seiten einen freien Blick genießt, und in dem man durch einen ständigen Windzug gekühlt wird.

Wenn man am Abend das Haus schließen möchte, kann man die 6 m breiten Wände wieder zurückschieben. Man läßt nur die zwei Meter breiten Glasflächen an jeder Ecke unbedeckt. Durch diese — etwa 18 m<sup>2</sup> — kann genügend Licht eintreten, um den ungefähr 52 m<sup>2</sup> großen Raum ausreichend zu beleuchten. Will man die von Westen eintretende Sonne oder einen an einem warmen Tag aus dieser Richtung kommenden Regenguß abhalten und trotzdem die Aussicht genießen, hat man lediglich eine oder zwei Wände zu schließen und die anderen offenstehen zu lassen.

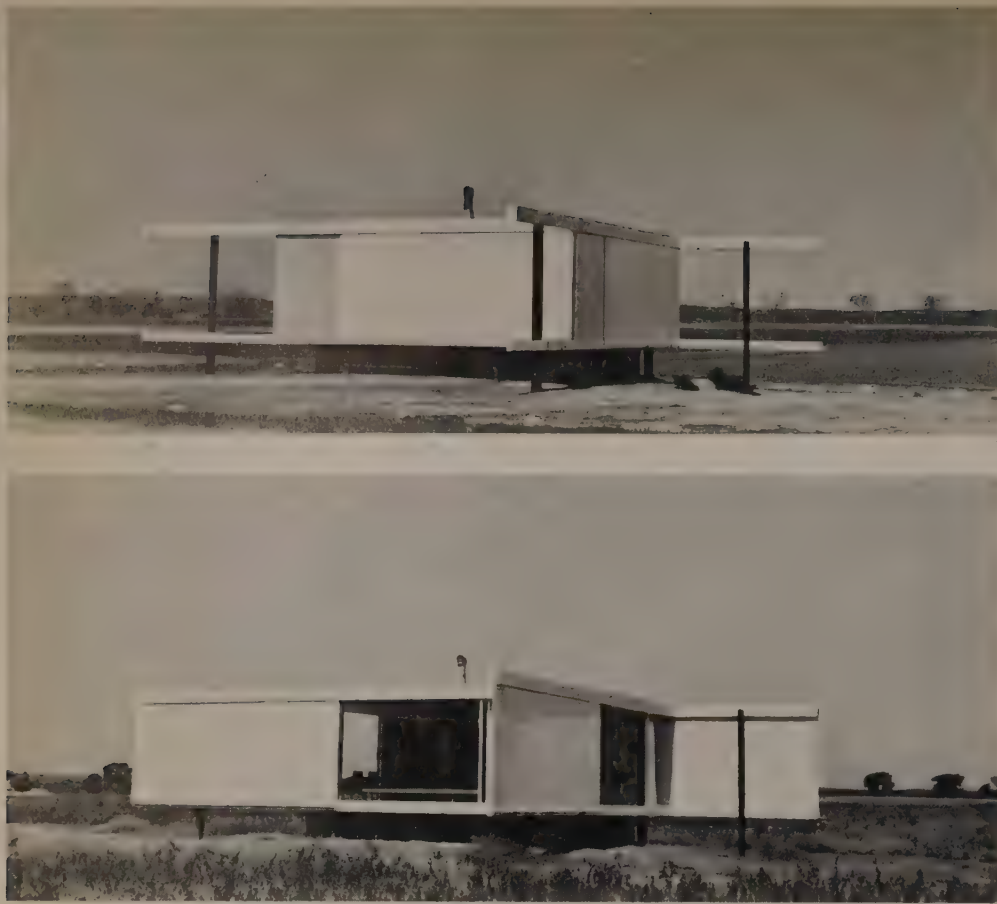
Wenn man für die Dauer des Winters oder eines heftigen Sturmes das Haus schließen will, schiebt man die vier beweglichen Wände über die Öffnungen (einschließlich der Fenster), verriegelt sie und kann das Haus verlassen. Das untere Stockwerk umfaßt zwei sehr kleine Schlafzimmer, vier Wandkästen, einen normal großen Baderaum, einen Nutz- und Abstellraum.

## Praktische Vorteile

Da es sich bei unserem Ferienhaus um ein Objekt handelt, das nach jeder Richtung orientiert werden kann und einem nach jeder Richtung Ausblick schenkt, ist es das ideale Ferienhaus für jeden Bauplatz.

Die leichte Erhöhung des Wohnraumes über den Erdboden hat drei Vorteile: die Reinigung des Wohnraumes wird dadurch vereinfacht, der Schmutz kann durch die vier Öffnungen in den Wänden ausgewischt werden, der Rand der Bodenplatte kann — zum Sonnenbaden oder bei Parties — als einfache Sitzbank verwendet werden, indem man die Beine ins Freie baumeln läßt. Durch die leichte Erhöhung über das Terrain kann man die Aussicht besser genießen, und gleichzeitig erhält man mehr kühlenden Luftzug.

Weitere Vorteile unseres Hauses sind: Es erscheint doppelt so groß, als es in Wirklichkeit ist, wenn die Schiebewände herausgestoßen sind, sowohl von innen, von wo aus der Raum durch die herausgeschobenen Wände größer erscheint, als auch von außen, da von hier aus das Haus eine Länge von 16 m, anstatt der wirklich vorhandenen 8 m zu haben scheint. Dies, so scheint mir, ist ein wichtiger Punkt für manchen Hauskäufer. Im weiteren ist unser Haus sehr einfach zu bauen; die einzelnen Teile lassen sich sehr leicht vorfabrizieren. Beim Bau des ersten Hauses, des Pinwell-Versuchshauses, das wir in Watermill, L. I., erstellt haben, wurden die Schiebewände von einer lokalen Schreinerei fabriziert, mit Lastwagen zur Baustelle gefahren und dort eingehängt. Dank der einfachen Konstruktion war es möglich, ohne Bauführer zu arbeiten, wodurch ungefähr \$ 2000 erspart werden konnten. Für jeden Bauhandwerker wurde ein einfacher Plan erstellt, worauf seine Aufgaben genau umrissen waren. Ich glaube, die Maurer, Spengler und Zimmerleute waren über das Endresultat erstaunt. Hätte man an Hand der Pläne von einem ortsansässigen Handwerker einen



1 Ansicht des Ferienhauses mit geschlossenen Schiebewänden.

Vue de la maison de vacances avec parois coulissantes fermées.

View of the summer house with sliding walls closed.

2 Ansicht des Ferienhauses von Süden, mit geöffneten Schiebewänden.

Vue du sud de la maison de vacances avec parois coulissantes ouvertes.

View of the summer house from south, with sliding walls opened.

3 Sitzgruppe im Wohnraum mit Blick gegen Süden.

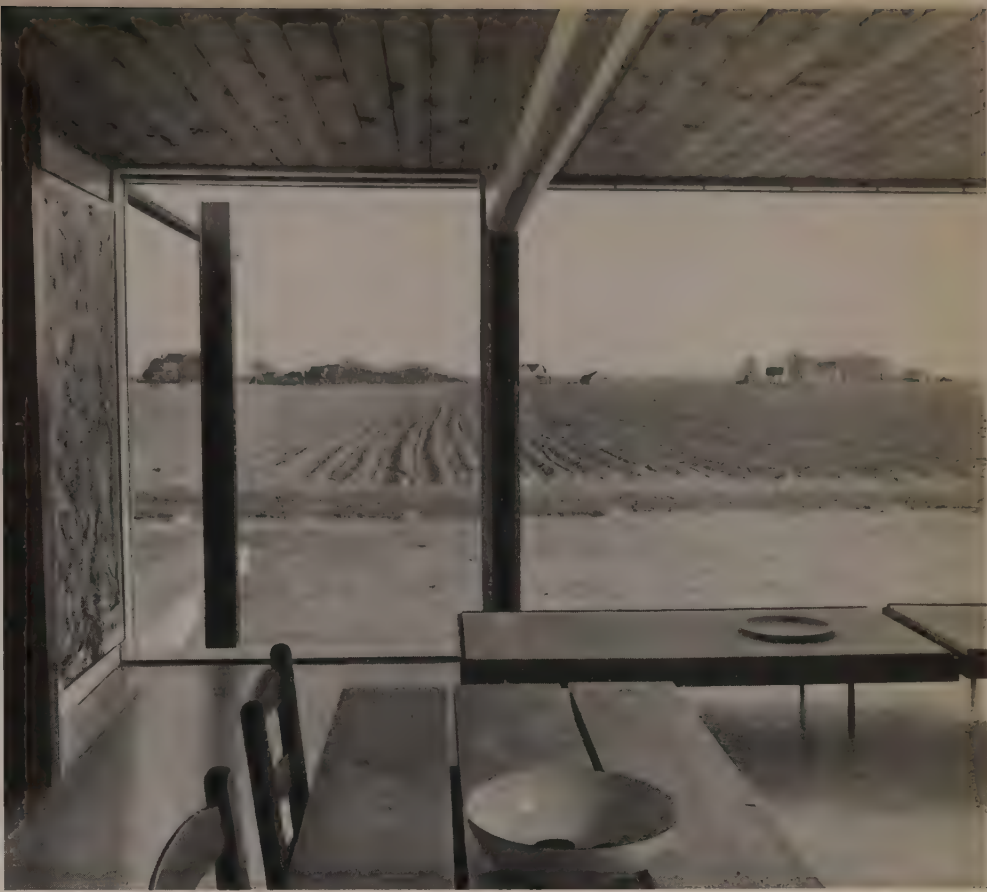
Groupe de sièges dans la salle de séjour avec vue sur le sud.

Group of seats in the living-room with view towards south.





Eßecke, links hinten Tür zur Küche.  
Coin des repas au fond, à gauche la porte de la cuisine.  
Dining-nook with kitchen door at left in the background.



Blick vom Wohnraum auf die Felder der Umgebung.  
Vue de la salle de séjour sur les champs environnants.  
View from the living-room over the surrounding fields.

Kostenvoranschlag verlangt, hätte er die Kosten überschlagen und verdoppelt, um »auf der sicheren Seite zu liegen«.

Das Haus hat ungefähr \$ 8000 ohne Land, jedoch mit allen Einrichtungen und vielen Möbeln, gekostet. Der Preis für einen Quadratfuß (929 qcm) stellte sich auf ungefähr \$ 8. Ähnliche Häuser, die in den letzten sechs Monaten in der Umgebung gebaut wurden, kosteten ungefähr \$ 12 bis 13.

An Stelle von Gittern gegen die Mücken haben wir Vorhänge aus Fiberglas verwendet. Wir haben auf Mückengitter verzichtet, weil durch den Zugwind die meisten Mücken und Käfer weggeblasen werden und die aller- kleinsten auch durch die Gitter durchschlüpfen können.

Sechs Wochen nach der Fertigstellung des Hauses (die gesamte Bauzeit hat acht Wochen betragen), traten die beiden Hurrikane Carol und Edna auf. Meine Frau und ich haben das Haus während des Hurrikans Edna bewohnt. Der Sturm fegte mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 190 km/h frontal gegen das Haus. Es hatte keinerlei Windschutz gegen den Sturm durch die Umgebung. Der Sturm dauerte sechs Stunden, vielleicht die langweiligsten Stunden, die wir je erlebten. Der Lärm war ungeheuer, am Haus trat jedoch keinerlei Schaden auf. Zur Abregung las jedes von uns einen Kriminalroman.

Die Konstruktion

Der einzige ungewöhnliche Punkt in der Konstruktion ist die Verwendung von leichten I-Stahlträgern für die 12 Stützen, die das Haus tragen.

Der Grund hierzu war die Stützung der Schiebewände gegen den Wind, wenn sie herausgeschoben sind. In dieser Stellung wirkt jede der Schiebewände wie ein 120 Quadratfuß großes Segel.

Die Stahlsäulen haben eine Länge von 5 m. Das verwendete Profil hat die Dimensionen 10,24x20,48 cm und wiegt pro Fuß lediglich 4,54 kg. Die Gesamtkosten für den Stahl haben weniger als \$ 300 betragen.

Jede dieser Stahlsäulen wurde in eine Stahltrommel, die einen Durchmesser von ungefähr 60 cm hat und mit Zement ausgegossen wurde, eingesetzt. Jeder Fuß sitzt 1,2 m in der Erde, so daß jede Säule noch etwa 3,3 m über den Erdboden herausragt. Auch die acht innerhalb des Hauses stehenden Säulen sind überdimensioniert worden, um überall die gleichen Säulen zu verwenden. P. B.

Blick vom Eßraum zum Wohnraum. In der Bildmitte eine der Schiebewände.  
Vue du coin des repas vers la salle de séjour.  
View from the dining area towards the living-room.





## Architektenhaus mit Atelier in Charlottenlund

Maison d'architecte avec atelier à Charlottalund  
Architect's home with office rooms in Charlottalund

Architekt: Erik Chr. Sørensen,  
Kopenhagen

Blick in den Autohof von Norden her, links Durchgang, rechts Atelierflügel.

Vue prise de la cour d'auto vers le sud, à gauche le passage, à droite l'aile des ateliers.

View from the car park to the south, with passage to the left and office wing to the right.

Südfront mit Elternzimmer und Wohnzimmer, rechts Gartenausgang.

Façade sud avec la chambre des parents et le séjour, à droite sortie vers le jardin.

Southern front with parent's bedroom and living-room; garden exit to the right.



Blick vom Straßenzugang gegen den Durchgang bei der Garage.

Vue prise de l'entrée de la rue vers le passage.

View from the street entrance towards the passage.

Grundriß / Plan 1:200

- 1 Zugang von der Straße / Accès de la rue / Access from street
- 2 Autozufahrt / Accès pour voitures / Driveway
- 3 Hauseingang / Entrée de la maison / House entrance
- 4 Garderobehalle / Hall du vestiaire / Cloakrooms
- 5 Wohnraum / Salle de séjour / Living-room
- 6 Küche / Cuisine / Kitchen
- 7 Bad / Bains / Bath
- 8 Elternzimmer / Salle de parents / Parents' room
- 9 Kinderzimmer / Chambre d'enfants / Children's room
- 10 Architektenatelier / Atelier d'architecture / Architect's drafting room



### Aufgabe

Auf ein nahezu quadratisches, flach gegen Süden geneigtes, mit alten Bäumen licht bewachsenes Grundstück war ein treppenloses Haus mit Architektenatelier, sparsamsten technischen Räumen und ohne Korridore zu entwerfen.

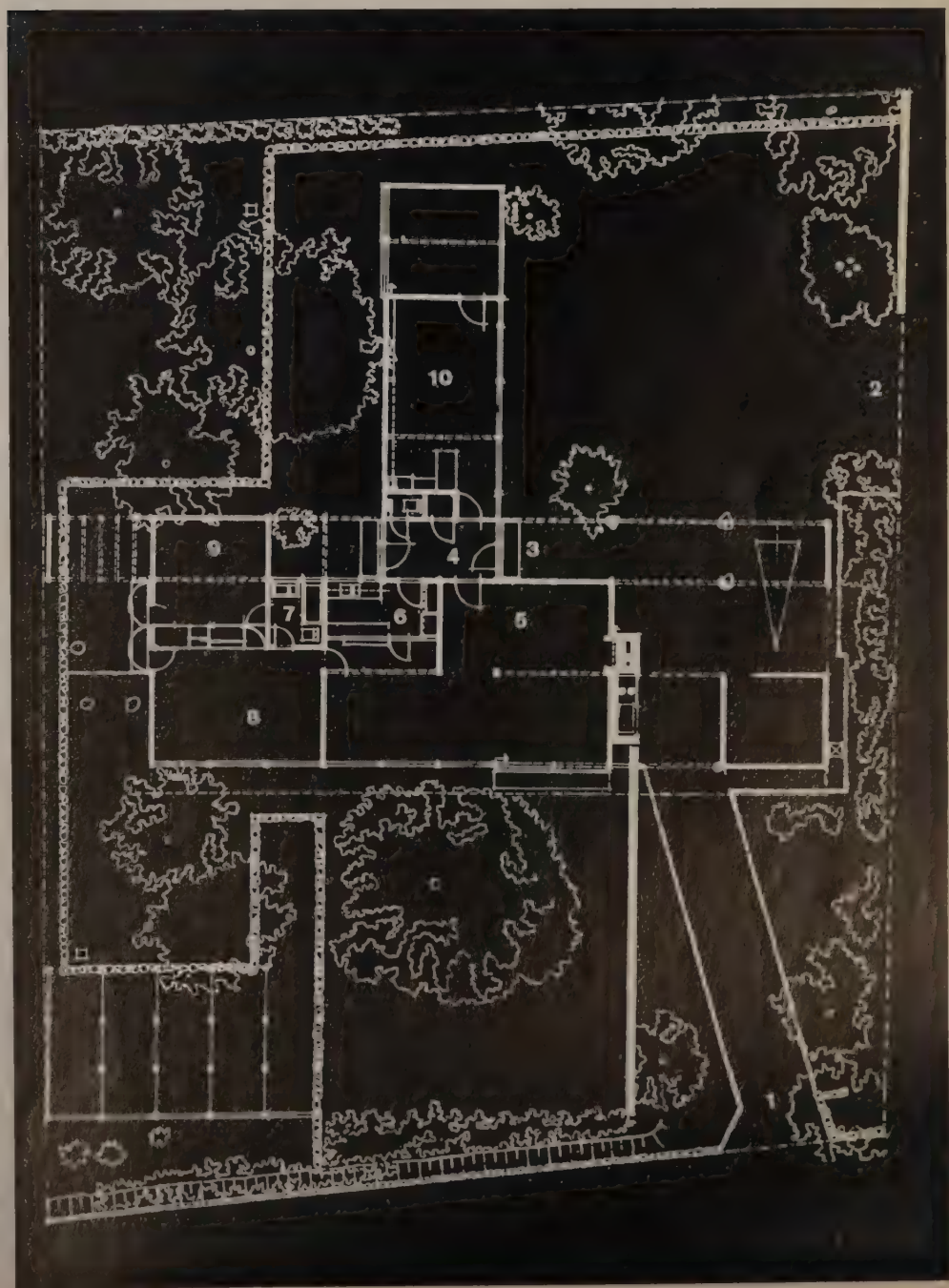
### Lösung

Man betritt das Grundstück von Süden her und geht durch einen Durchgang zwischen Garage und Haus, um auf der Rückseite des Hauses in einen Autohof zu kommen, der seinerseits eine direkte Autozufahrt von Osten her besitzt.

In der Ecke zwischen einem gegen Norden vorspringenden Flügel, in welchem das Atelier untergebracht ist, und dem Haupthaus liegt der Hauseingang. Er führt in eine kleine Garderobehalle, von welcher aus fünf Türen in verschiedene Räume führen und, gegenüber dem Eingang, eine sechste Türe in den westlich des Atelierflügels liegenden Gartenteil.

Die fünf Türen erschließen gegen Norden das Atelier, einen Abstellraum und ein WC, gegen Süden gelangt man ins breitausladende Wohnzimmer und in die Küche. Zwischen Küche und Wohnraum ist neben einer Türe ein breiter Durchlaß, vor welchem der Esstisch steht. Dadurch wird der Hausfrau die Mühe des Essenauftragens erspart. Das Wohnzimmer öffnet sich mit drei breiten Glasflächen und einem breiten mit Schiebetüren versehenen Ausgang zum Südgarten. Dieser ist durch eine übermannshohe Mauer vom Zugangsweg abgetrennt und gegen Süden durch eine Hecke vor Einsicht von der Straße her geschützt.

Im Anschluß an den Wohnraum betritt man das ebenfalls nach Süden liegende Elternzimmer, das direkten Zugang zu einem Badezimmer besitzt und von welchem aus, gegen Westen liegend, ein Kinderzimmer erreicht wird. Eltern- und Kinderzimmer haben Gartentüren auf einen kleinen abgeschlossenen Spielgarten, dessen Nordhälfte von einer Pergola überschattet wird. Diese Pergola hat





Ecke des Atelierflügels.  
Coin de l'atelier.  
Corner of the office wing.

Essplatz mit Durchblick zur Küche.  
Coin des repas avec vue vers la cuisine.  
Dining corner with view towards the kitchen.



1  
Gedeckter Hauszugang und Eingang, rechts Atelierflügel.  
Portique et entrée, à droite les ateliers.  
Porch and entrance door, with the offices to the right.

2  
Abgegrenzter Spielgarten mit Pergola.  
Terrain de jeux séparé.  
Separate playground.

3  
Nordwestecke mit Badezimmer- und Küchenfenster.  
Coin nord-est avec fenêtres de la salle de bains et de la cuisine.  
North-east corner with bathroom and kitchen windows.

4  
Kinderbettennischen.  
Alcôves pour les enfants.  
Children's alcoves.



ihre (im Grundriß ersichtlich) visuelle Fortsetzung in der Eingangshalle und in einem Vordach, das dem Eingang des Hauses vorgelagert ist.

Ein ähnlich durchgehendes Element bildet die Garage, das Vordach über dem Durchgang und eine Unterteilung des Wohnraumes; die letzte Fortsetzung dieses Bauteils bildet der leichte Gartenzaun, der den Spielgarten gegen Süden abschließt.

Man könnte vermuten, daß der Architekt in Japan gewesen ist. Äußerste Klarheit im konstruktiven Aufbau, Sichtbarmachung aller tragenden Teile des Daches (Pfette und Sparren tragen die Dachhaut, eine hell gelassene Fasschalung), Wände, die nicht bis ganz zur Decke hinaufgehen, wie zwischen Küche und Eßplatz, all das ist Gedankengut, das auch im japanischen Haus in hoher Vollendung anzutreffen ist. Es gehört zu derselben Bauauffassung, wenn der Architekt die Brüstungselemente im Wohnzimmer nicht bis zum Boden gehen läßt, sondern unter ihnen noch ein Stück Glas einbaut, so daß der Boden des Raumes auch von außen sichtbar wird. Als Wandmaterial wird viel stehendes naturbelassenes Täger verwendet, sowohl im Inneren als auch am Äußeren, z. B. bei Garage- und Atelierwänden.

Dieselbe sehr aufs räumliche Denken ausgerichtete Schaffensart treffen wir in den einzelnen Gartenpartien, die teils durch Mäuerchen, teils durch Hecken in verschiedenen große und verschieden verwendete Räume aufgeteilt sind. Das niedrige, sympathische Haus wird von einem großen und kräftigen Schornstein überragt, der sowohl einem Kamin als auch der Heizung dient. Letztere befindet sich in einem schrankartigen Raum direkt im Durchgang.

Es ist kein Zufall, daß dieses Haus in Dänemark steht. Das dänische Bauschaffen war besonders in den letzten zehn Jahren ausgezeichnet durch klare, kompromißlose Durchsichtigkeit, Materialechtheit und durch einen der Lebensart dieses kleinen Volkes entsprechenden Grundton gütiger Menschlichkeit.

Zie.



2



3



4



## Wohnhaus K. in Köln

Maison K. à Cologne  
House in Cologne

Architekt: B. M. Pfau BDA,  
Düsseldorf

1 Ansicht vom Garten, links Schlafzimmer, rechts Arbeits- und Wohnzimmer. Im Wohnzimmer ist die Prismenwand der Eßnische (Westsonne) sichtbar.

Vue prise du jardin, à gauche les chambres, à droite le séjour et la pièce de travail. Dans la salle de séjour, la paroi prismatique du coin des repas (soleil de l'ouest) est visible.

View from garden, left bedroom, right work- and living-room. In living-room prismatic wall of dining nook (west sun) is visible.

2 Wohn- und Arbeitsraum mit Glasschiebetür zur Terrasse und aufgeklappter Holztür zwischen Wohn- und Arbeitsraum. Rechts Tür aus grauem Spiegelglas zur Diele. Boden Solnhofener Platten.

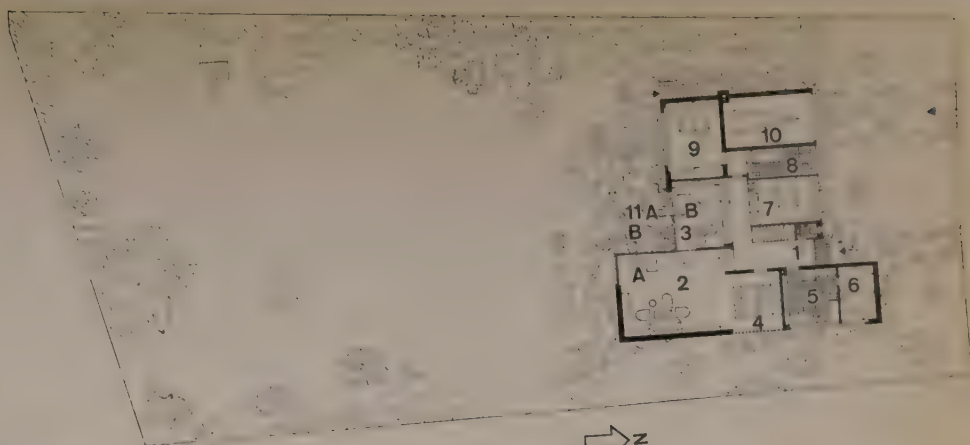
Séjour et pièce de travail montrant la porte coulissante donnant sur la terrasse, la porte en bois entre les deux pièces étant ouverte.

Living- and work-room with glass sliding door to terrace and opened wooden door between living- and work-room.



# Grundriß / Plan / Plan 1:500

- 1 Eingang mit WC und Kellertreppe / Entrée avec WC et descente à la cave / Entrance with WC and cellar stairs
- 2 Wohnraum / Séjour / Living-room
- 3 Arbeitsraum / Pièce de travail / Work-room
- 4 Eßnische / Coin des repas / Dining nook
- 5 Küche / Cuisine / Kitchen
- 6 Mädchenzimmer / Chambre de domestique / Maids' room
- 7 Kinderzimmer / Chambre d'enfants / Children's room
- 8 Bad / Bain / Bath
- 9 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
- 10 Garage
- 11 Gartenterrasse / Terrasse sur le jardin / Garden terrace



1 Ansicht vom Garten auf Terrasse und Wohnzimmer, links Elternschlafzimmer. Blick von der Diele durch halbgeöffnete graue Spiegelglastüre durch den Wohnraum zum Garten, rechts Kellertreppe.

Terrasse et séjour vus du côté jardin, à gauche la chambre des parents. Vue prise de l'entrée par la porte en verre à glace gris entre-baillée, passant à travers le séjour et montrant le jardin au fond, la descente à la cave à gauche.

View from garden of terrace and living-room, left parents' bedroom. View from hall through half-opened grey plate glass doors through the living-room to the garden, right cellar stairs.

2 Blick vom Eingang ins Wohnzimmer.  
Vue prise de l'entrée vers le séjour.  
View from the entrance towards the living-room.



Es bestand die Aufgabe, für einen Rechtsanwalt auf einem ebenen Terrain ein kleines Einfamilienhaus zu bauen. Die Raumansprüche waren normal, neben einem geräumigen Wohnzimmer mit Eßplatz war ein kleines Arbeitszimmer, ein Eltern- und ein Kinderzimmer vorzusehen.

Das Haus ist dadurch erweiterbar, daß später anstatt der Garage ein weiterer Schlafraum eingebaut werden kann, während die Garage dann gegen Norden vor die jetzige Garage vorgebaut wird.

Gegen die Straße ist das Haus bis auf Wohnzimmer und Bad ganz geschlossen. Es öffnet sich gegen Süden und den Garten durch große vom Boden bis zur Decke reichende Schiebefenster am Wohn- und am Arbeitszimmer. Ein gedeckter Sitzplatz ergänzt das Wohn- und das Arbeitszimmer sinngemäß gegen den Garten hin.

Die Architektur ist von äußerster Zurückhaltung und Einfachheit. Ein Blechprofil deckt ohne Vorsprung die Kuben gegen oben ab.

Das Mauerwerk besteht aus Backstein, der weiß geschlemmt wurde. Stahlbetondecken liegen über dem Keller und über dem Erdgeschoß. Sie sind im Dach durch eine Schicht Glaswolle isoliert. Über Stahlbetonüberzüge sind Stegzementdielen aus Gefälle gelegt, über welche als Dachhaut zwei Lagen Pappe und Aluman verlegt wurden.

Zie.



# Wohnhaus S. in Köln

Maison S. à Cologne  
House in Cologne

Architekt: B. M. Pfau BDA,  
Düsseldorf

Oben / En haut / Above:

Straßenfront mit Garagentor und Eingang zur Wohnung  
des verheirateten Sohnes; rechts Eingang zum Hause des  
Bauherrn.

Façade donnant sur la rue avec porte de garage et entrée  
à l'appartement du fils marié; à droite l'entrée principale  
de la maison.

Street elevation with garage door and entrance to flat of  
married son; right entrance to owner's house.

Erdgeschoßgrundriß / Plan du rez-de-chaussée / Ground  
floor plan 1:400

A  
Haus des Bauherrn / Maison principale / Owner's house

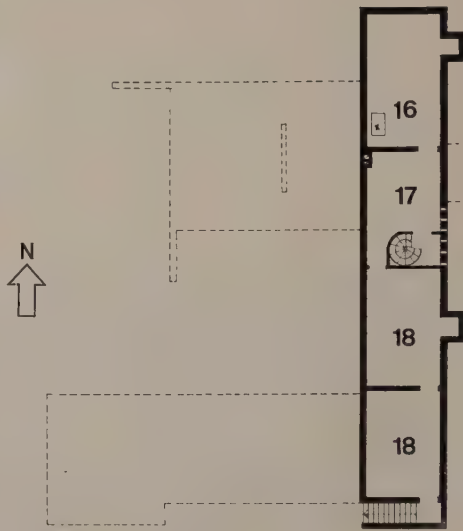
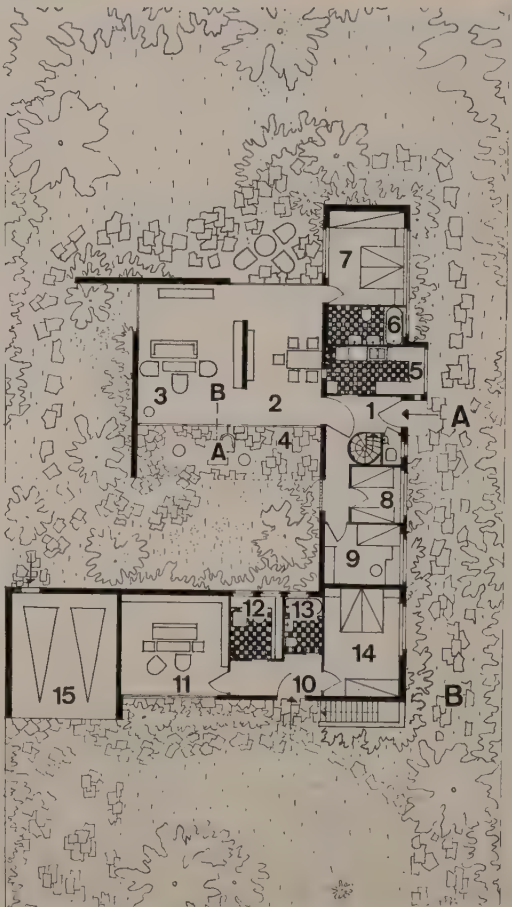
B  
Einliegerwohnung des verheirateten Sohnes / Appartement  
adjoint du fils marié / Flat of married son

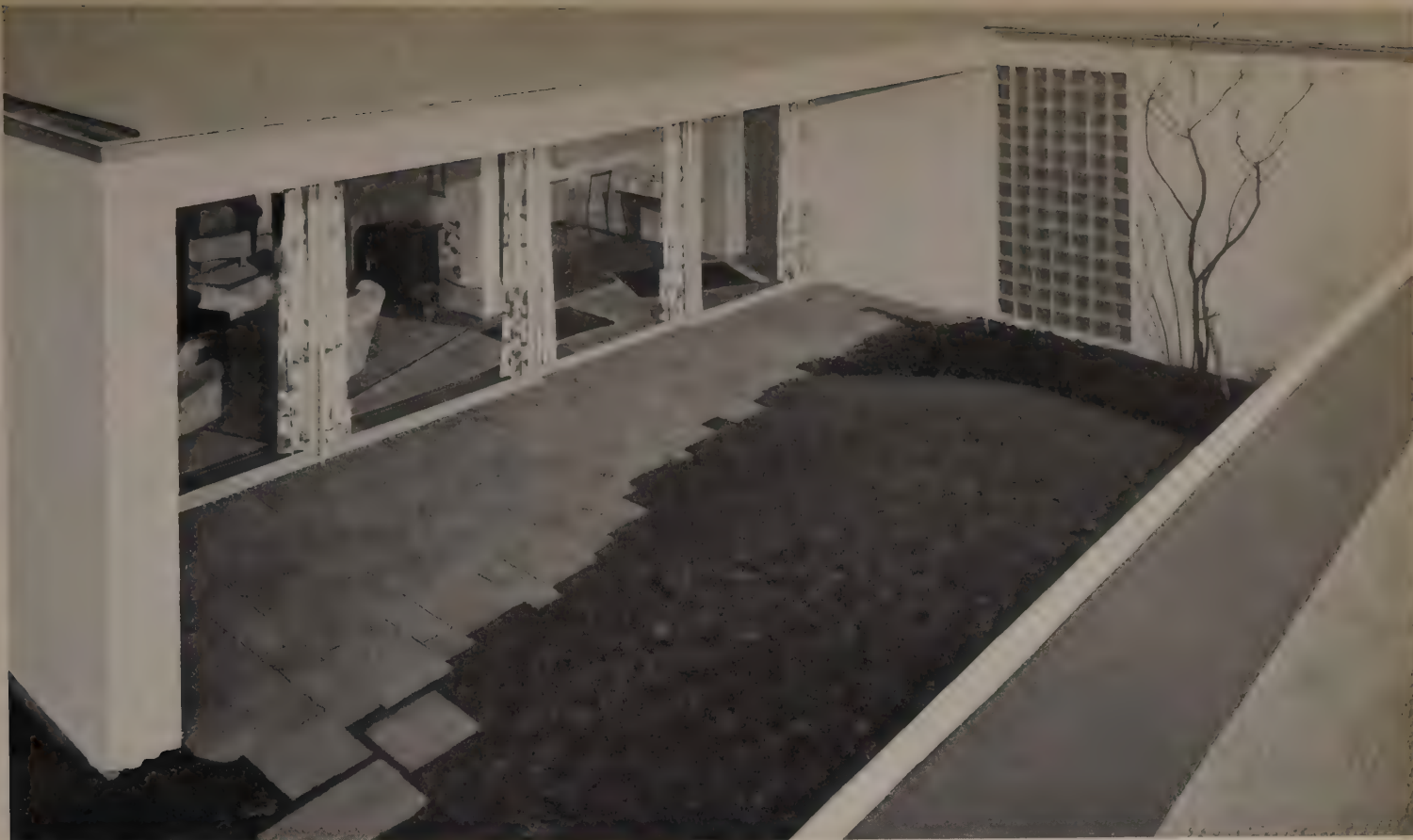
- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Eßraum / Salle à manger / Dining-room
- 3 Wohnraum / Séjour / Living-room
- 4 Gartenterrasse / Terrasse sur le jardin / Garden terrace
- 5 Küche / Cuisine / Kitchen
- 6 Bad / Bain / Bath
- 7 Elternschlafzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
- 8 Kinderzimmer / Chambre d'enfant / Children's room
- 9 Kinderzimmer / Chambre d'enfant / Children's room
- 10 Eingang zur Wohnung des verheirateten Sohnes /  
Entrée à l'appartement du fils marié / Entrance to flat  
of married son
- 11 Wohnzimmer / Séjour / Living-room
- 12 Küche / Cuisine / Kitchen
- 13 Bad / Bain / Bath
- 14 Elternschlafzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
- 15 Doppelgarage / Garage double / Double garage

Kellergeschoß / Soussol / Basement floor 1:400

- 16 Heizung / chauffage / Heating
- 17 Abstellraum / Dépôt / Storeroom
- 18 Keller / Cave / Basement

Nahaufnahme der Straßenfront mit Garagentor, Wohn-  
zimmerfenster und Hauseingang zur Einliegerwohnung.  
Vue rapprochée de la façade avec porte de garage, fenêtre  
du séjour et entrée à l'appartement adjoint.  
Close-up view of street elevation with garage door, living-  
room window and entrance to son's flat.





Das Bauprogramm sah vor, für den Bauherrn und seine Frau mit drei Kindern ein Wohnhaus normaler Größe zu bauen, dazu als Anbau eine Einliegerwohnung für einen verheirateten Sohn und seine Frau. Das Grundstück war völlig eben. Eine Doppelgarage ergänzt das Bauprogramm.

Der Architekt wählte eine einstöckige Lösung, weil dadurch vor allem keine Treppe nötig war, so daß das Haus leichter zu pflegen und zu unterhalten ist. Es wurde ferner diese Hausform gewählt, um später, falls das junge Paar auszieht, zu dem bestehenden Haus die Zimmer der Einliegerwohnung leicht hinzuschlagen zu können.

Dadurch, daß die Wohnung des verheirateten Sohnes als separater Flügel zwischen die Straße und den Wohnteil des Hauses selbst gebaut wurde, liegt letzteres, völlig vom Straßenlärm und -staub isoliert, hauptsächlich an einem kleinen atriumähnlichen Innengarten.

Man betritt das Haus des Bauherrn von einem längs der Ostgrenze des Grundstückes verlaufenden Gartenweg und gelangt durch eine kleine Halle direkt in den großen, gegen Nord und Süd geöffneten Eßraum, der wiederum nur durch eine kurze Wand visuell vom Wohnraum getrennt ist. Der Wohnraum hat eine völlig verglaste Südwand, ausgebildet als Schiebewand, und ein großes vom Boden bis zur Decke reichendes Westfenster.

In einem gegen Süden anschließenden Flügel gelangt man vom Eingang aus zu den Kinderzimmern, in einem Anbau gegen Norden in die Küche und — zugänglich nur vom Eßzimmer aus — ins Elternzimmer und ins Bad. Die Wohnung des verheirateten Sohnes besteht aus einem gegen Süden völlig verglasten Wohnraum, einer Küche, einem kleinen Bad und einem Schlafzimmer mit Ostfenster.

Die Umfassungsmauern bestehen aus verputzten Bimshohlblocksteinen. Decken über Keller und Erdgeschoß sind Stahlbetondecken, die über dem Erdgeschoß mit Überzügen ausgerüstet sind, über welche Stegzementdielen gelegt wurden. Das so entstandene Gefälle wird gegen oben durch Dachpappe und Aluman abgedeckt.

Blick in den atriumartigen Gartenhof vor dem Wohn- und Eßzimmer des Bauherrn.

Vue de la cour intérieure devant le séjour principal.

View into the patio-like garden in front of owner's living-dining room

1 Ostseite, vom Nachbarn aus gesehen. Haupteingang, rechts Morgensonnenfenster des Elternschlafzimmers.

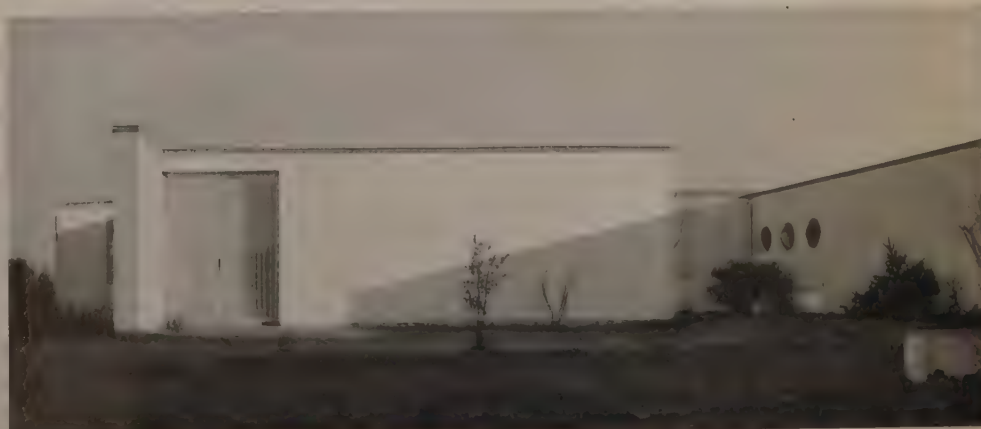
Côté est vu du côté du voisin. Entrée principale, à droite fenêtre de la chambre des parents laissant entrer le soleil du matin.

East side, seen from neighbour's. Main entrance, right window getting morning sun in parents' bedroom

2 Blick zum Innengarten, links Westfenster des Wohnzimmers, rechts runde Fenster von Bad und Küche der Einliegerwohnung.

Vue vers le jardin intérieur. A gauche fenêtre ouest du séjour, à droite les fenêtres rondes appartenant au bain et à la cuisine de l'appartement adjoint.

View of inner garden, left west window of living-room, right round windows of bath and kitchen in son's flat.





## Einfamilienhaus in Nord-Hollywood

Habitation familiale au nord de Hollywood  
One-family house in North Hollywood

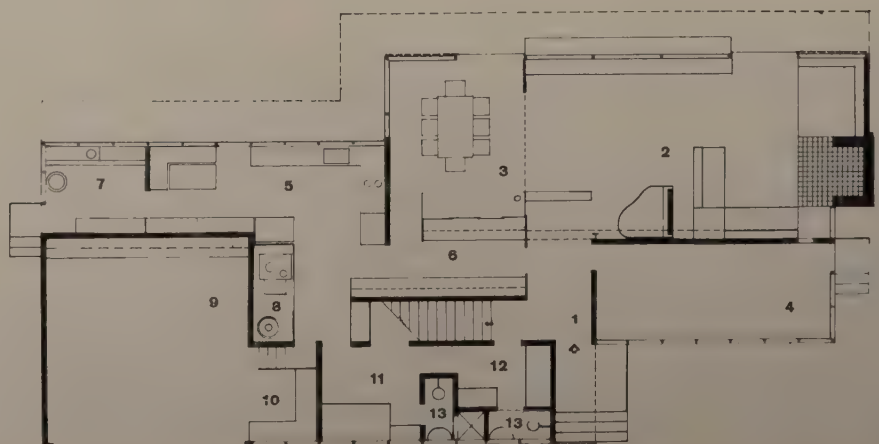
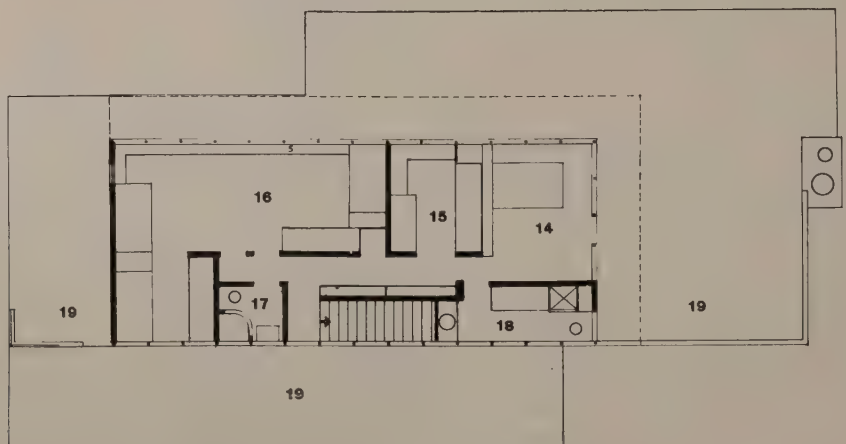
Architekt: Raphael S. Soriano AIA,  
Hollywood

Gesamtansicht von Süden.  
Vue d'ensemble du sud.  
Over-all view from south.

**A**  
Obergeschoß / Etage supérieure / Upper floor 1:200

**B**  
Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground floor 1:200

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Wohnzimmer / Salle de séjour / Living-room
- 3 Esszimmer / Salle à manger / Dining-room
- 4 Studio
- 5 Küche und Frühstücksraum / Cuisine et coin de petit-déjeuner / Kitchen and breakfast nook
- 6 Office mit Einbauschränken / Office à placards muraux / Larder with built-in cupboards
- 7 Waschküche und Arbeitsraum / Buanderie et salle de travail / Laundry and work-room
- 8 Heizkessel / Chauffage / Boiler for heating
- 9 Garage
- 10 Arbeitsecke / Coin de travail / Work space
- 11 Dienstmädchenzimmer / Chambre de bonne / Maid's room
- 12 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
- 13 WC
- 14 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
- 15 Ankleidezimmer mit Einbauschränken / Garderobe à placards muraux / Dressing-room with built-in wardrobes
- 16 Kinderspiel- und -schlafzimmer mit drei Klappbetten und Einbauschränken / Chambre des enfants et de jeu avec trois lits escamotables et placards muraux / Children's play and bedroom with three folding beds and built-in wardrobes
- 17 Dusche und WC / Douches et WC / Showers and WC
- 18 Bad und WC / Bains et WC / Bath and WC
- 19 Dachterrasse und Erweiterungsmöglichkeit / Toit-terrasse et possibilité d'agrandissement / Roof terrace and space for extensions



1  
Blick vom Wohnzimmer zum Eßzimmer und zum Gartensitzplatz.

Vue de la salle de séjour vers la salle à manger et le séjour en plein air.

View from living-room toward dining-room and outdoor seating area.

□ Gartensitzplatz mit Wohnzimmerfenster.

Séjour en plein air et fenêtre de la salle de séjour.

Outdoor seating area with living-room window.



1

Die vorliegende Bauaufgabe ist dadurch charakterisiert, daß neben einem in seinen Dimensionen festgelegten Erdgeschoß ein um zirka ein Drittel ausbaubares Obergeschoß verlangt war.

Man betritt das Haus in einer Gebäudeecke an der Nordseite und gelangt in eine kleine Garderobenhalle, die geradeaus in den großen Wohn- und Eßraum und weiter in den Garten führt, während rechter Hand ein großes Studio von der Halle aus zugänglich ist. Gegenüber beginnt eine Treppe, die zum Obergeschoß mit seinen Schlafräumen führt. Der Wohnraum besteht aus zwei verschieden benutzten Teilen, einesteils der Musik, andernteils der Geselligkeit gewidmet. Im Sitzteil sehen wir eine große Eckbank und einen breit entwickelten Kamin. Nur durch einen Vorhang von diesem Wohnraum abgetrennt, folgt gegen Osten der Eßraum. Durch einen zweiseitig bedienbaren Schrank an einer Schmalseite steht der Eßraum in direkter Verbindung zu einem Office, welches sich wiederum direkt zur geräumigen Küche hin öffnet. Weiter gegen Osten kommt man in eine kleine Waschküche.

Über die erwähnte Treppe gelangen wir ins Obergeschoß, das im wesentlichen aus zwei Schlafräumen besteht, und zwar aus einem geräumigen, drei Betten beherbergenden Kinderzimmer, in dem diese gleichzeitig spielen können, und aus einem Elternschlafzimmer mit separatem Ankleideraum. Zum Kinderzimmer gehört ein kleiner Toilettenraum mit Dusche, zum Elternzimmer ein geräumiges Badzimmer mit WC.

Die ganze Südfassade des Wohn- und Eßzimmers ist in Glas aufgelöst und besteht zum Teil aus festverglasten, zum Teil als Schiebetüren ausgebildeten Elementen. Die Scheiben reichen vom Boden bis zur Decke. Im Gegensatz hierzu weisen die Küchen- und Waschküchenfenster eine hohe Brüstung auf. Als Baumaterial wurde weitgehend Holz verwendet, und zwar außen in feinen schmalen Fasriemen, innen in großflächigen Sperrholzfurnierplatten. Die wilde unbebaute Landschaft bildet einen einzigartigen Rahmen zu diesem großzügigen Hause.

Zie.



2

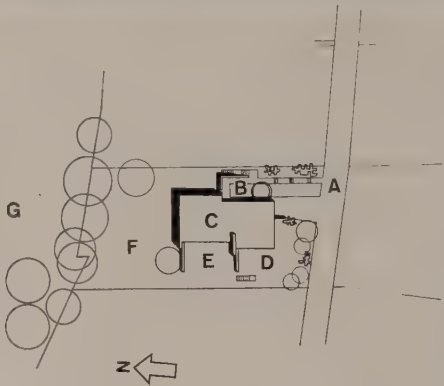


# Wohnhaus in Küsnacht bei Zürich

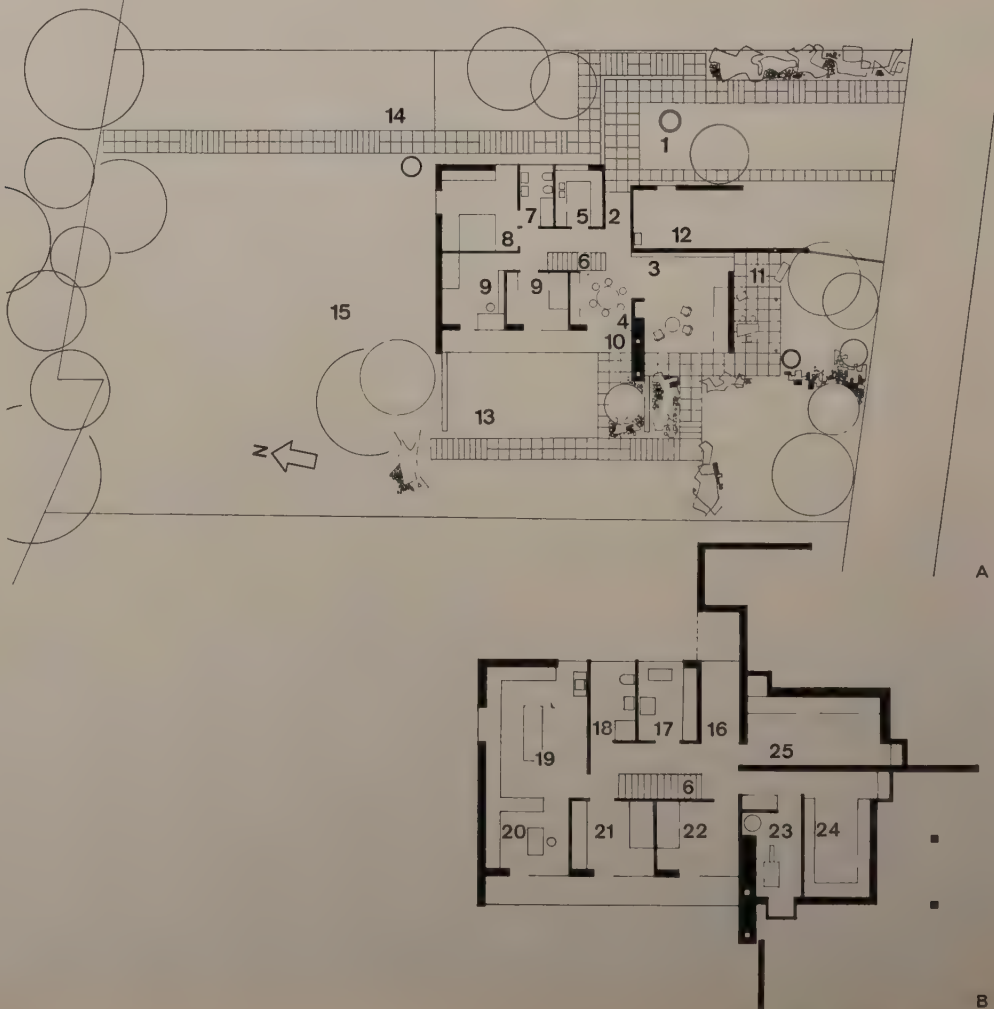
Maison à Kusnacht près de Zurich  
House in Kusnacht near Zurich

Architekt: Walter Schlegel, SWB  
Trübbach und Zürich

Ansicht von Südosten mit Garagentor und überdecktem Sitzplatz.  
Vue prise de sud-est avec porte du garage et terrasse.  
View from south-east with garage door and porch.



- Situation 1:1500
- A Lärchentobelstraße / Rue / Road
  - B Eingangshof / Cour d'entrée / Entrance court
  - C Haus / Maison / House
  - D Grünfläche auf Höhe des Obergeschosses / Gazon à la hauteur de l'étage supérieur / Lawn at upper floor level
  - E Grünfläche auf Höhe des Untergeschosses / Gazon à la hauteur de l'étage inférieur / Lawn at lower floor level
  - F Wiese / Pré / Meadow
  - G Waldbestand am Küsnachter Tobel / Bois accompagnant la vallée / Wood along the ravine
- A  
Grundriß Obergeschoß / Plan de l'étage supérieur / Plan of upper storey 1:400
- B  
Grundriß Untergeschoß / Plan de l'étage inférieur / Plan of lower storey 1:300
- 1 Eingangshof / Cour d'entrée / Entrance court
  - 2 Windfang / Vestibule / Entrance
  - 3 Wohnraum / Séjour / Living-room
  - 4 Eßstell / Coin de repas / Dining nook
  - 5 Küche / Cuisine / Kitchen
  - 6 Treppe zum Untergeschoß / Escalier vers l'étage inférieur / Staircase to the lower floor
  - 7 Bad, WC / Bain, WC / Bath, WC
  - 8 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
  - 9 Kinderzimmer / Chambre des enfants / Children's room
  - 10 Balkon / Balcon / Balcony
  - 11 Gedeckter Sitzplatz / Séjour en plein air / Porch
  - 12 Garage
  - 13 Gartenhof vor dem Untergeschoß / Jardin devant le rez-de-chaussée / Lower storey garden
  - 14 Gemüsegarten / Jardin potager / Kitchen garden
  - 15 Wiese / Pré / Meadow
  - 16 Ausgang zum Garten / Sortie vers le jardin / Garden exit
  - 17 Waschraum / Toilette / Wash-room
  - 18 Dusche, WC / Douche, WC / Shower, WC
  - 19 Labor / Laboratoire / Laboratory
  - 20 Büro / Bureau / Office
  - 21 Mädchenzimmer / Chambre de domestique / Maid's room
  - 22 Gastzimmer / Chambre de visiteur / Guest room
  - 23 Heizraum / Chauffage / Heating
  - 24 Vorratskeller / Cave / Storage
  - 25 Luftschutzkeller / Abri aérien / Air-raid shelter





Blick von Süden auf den Gartenausgang am Wohnzimmer und den Schlaftrakt mit Südwestbalkon.

L'entrée du jardin et l'aile des chambres avec le balcon vus du côté sud.

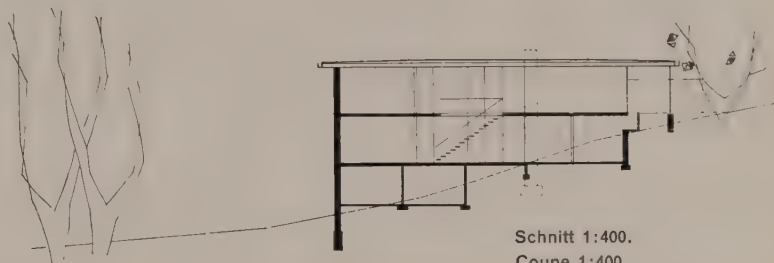
Garden exit near the living-room and bedroom wing with balcony as seen from the south.



Ausgang aus dem Gartengeschoß, Gartenkamin, Schlafzimmerbalkon.

Sortie jardin, cheminée en plein air, balcon devant les chambres.

Garden exit, out-door fire-place, bedroom balcony.



Gesamtansicht von Süden, rechts Wohnzimmerteil, links Büro- und Schlafzimmerteil, dazwischen Kamin-Schornstein.

La maison vue de sud, à droite le séjour, à gauche les chambres et les bureaux, séparés par la cheminée.

The house as seen from the south, with the living-room to the right and the bedrooms and office to the left, separated by the chimney.

Schnitt 1:400.

Coupe 1:400.

Section: 1:400.





Der sehr aufgeschlossene Bauherr wünschte sich ein nach neuzeitlichen Grundsätzen gebautes Haus. Er legte besonders Wert auf ein naturverbundenes Wohnen. Das Haus am Küsnachter Tobel steht an einem Steilhang, der nach Norden abfällt. Der naheliegende Waldbestand gab der Gestaltung das Gepräge.

Um einen möglichst einfachen Baukörper zu erhalten, wurde ein flaches Dach gewählt. Das Terrain ist über zwei Stockwerke innerhalb des Baukörpers geneigt. Dies bedingte eine entsprechende Grundrißanordnung. Das zweigeschossige Haus enthält im Obergeschoß einen großen Wohn- und Eßraum mit verbindender Diele, Küche, 3 Schlafräume, Bad, Balkon, gedeckten Sitzplatz und Garage. Im Untergeschoß liegen Büro, Labor, Gast- und Mädchenzimmer, Dusche, WC, Waschküche, Heizung, Luftschutz- und Vorratskeller. Die zwei Geschosse verbindet eine aufgesattelte Holzterrasse. Von allen nach Südwesten gerichteten Räumen geht eine Tür ins Freie.

#### Konstruktion:

Umfassung: an das Terrain anschließende Wände, Betonmauerwerk mit Drainage, Ziegelmauerwerk isoliert mit

Zublanit und hintermauert mit Zelltonplatten. Decke über Untergeschoß in Eisenbeton, über Obergeschoß Holzbalkenlage, zugleich Dachkonstruktion. Decke über Obergeschoß mit tannenen Langriemen verschalt, Dachhaut als Kiesklebedach; sturzlose, doppelt verglaste Holzfenster, z. T. mit Alimil-Brüstungen. Kaminwand in rotem Sichtziegelmauerwerk, mit Einbau vom Gartencheminée und Wohnraumcheminée. Wände hell geputzt und mit Dispersion gestrichen. Die Böden bestehen aus eschenem Klebparkett und sind auf einen isolierten Unterlagsboden verlegt.

m<sup>2</sup>-Preis Fr. 119.— reine Baukosten, inkl. Honorare, ohne Umgebung. W. Sch.

Es ist eine Sensation eigener Art, festzustellen, daß die Baubehörde dieses reichen Vorortes von Zürich, nachdem sie vor vier Jahren noch jedes nicht traditionell mit Steildach versehene Haus verboten hat, heute ausnahmsweise auch flach gedeckten Projekten die Bauerlaubnis erteilt. Wir buchen dies auch auf unser Konto.

Die Redaktion

1  
Eingangsseite von Nordwesten.

Façade d'entrée vue de nord-ouest.

Entrance elevation as seen from the north-west.

2  
Wohnraum mit roter Kaminwand.

Séjour avec le mur du foyer en briques rouges.

The living-room with the red chimney wall.

3  
Gedeckter Sitzplatz an Südostecke. (Dachwasser-Sammelbecken, Eisenrohrstützen.)

Terrasse vers sud-est. (Citerne pour les eaux du toit, pilotis en tube de fer.)

Porch towards south-east. (Roof cistern, iron tube stilts.)





## Projekt für ein Ferienhaus in Arosa

Projet de maison de vacances à Arosa  
Project of a holiday house in Arosa

Architekt: Tibère Vadi BSA,  
Basel

Ferien in den Bergen machen heißt vor allem an der Sonne liegen und faulenzern, baden, bergsteigen, Ski fahren, Schlittschuh laufen, ausspannen. Unser kleines Beispiel atmet diese Grundstimmung: Essen, Wohnen, Ader-Sonne-Liegen, diesen drei Funktionen sind die Südräume im Erdgeschoß gewidmet, zum Schlafen und Baden dienen die Ostzimmer. Gehen wir am tannenbewachsenen Hang ein Stockwerk tiefer, so erwartet uns zu ebener Erde ein großer, bequem möblierbarer Sonnenliegeplatz. Daß diesem Haus, das zwischen romantisch aufs Berglerische und Hollywoodmäßige aufgemachten Blockhäusern stehen sollte, die Baubewilligung verweigert wurde, ist bedauerlich, aber leider alltäglich.

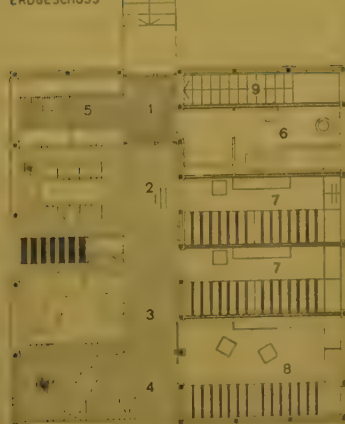
Zie.

Gesamtansicht von Süden.  
Vue d'ensemble prise du sud.  
General view from south.

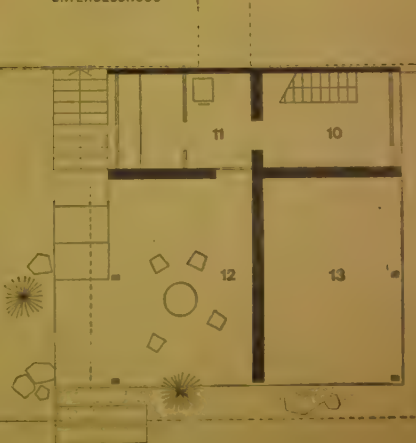
Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground-floor 1:200  
Untergeschoß / Sous-sol / Basement 1:200

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Eßplatz / Coin des repas / Dining area
- 3 Wohnraum / Salle de séjour / Living-room
- 4 Wohnbalkon / Balcon de séjour / Spacious balcony
- 5 Küche / Cuisine / Kitchen
- 6 Bad und Toilette / Bains et toilettes / Bath and toilet
- 7 Kinderzimmer / Chambre d'enfants / Children's room
- 8 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' room
- 9 Treppe zum Untergeschoß / Escalier au sous-sol / Stairs to basement
- 10 Skiraum / Dépôt des skis / Ski storage
- 11 Heizung / Chauffage / Heating
- 12 Gedeckter Gartensitzplatz / Séjour couvert en plein air / Covered garden lounge area
- 13 Schopf / Remise / Shed

ERDGESCHOß



UNTERGESCHOß

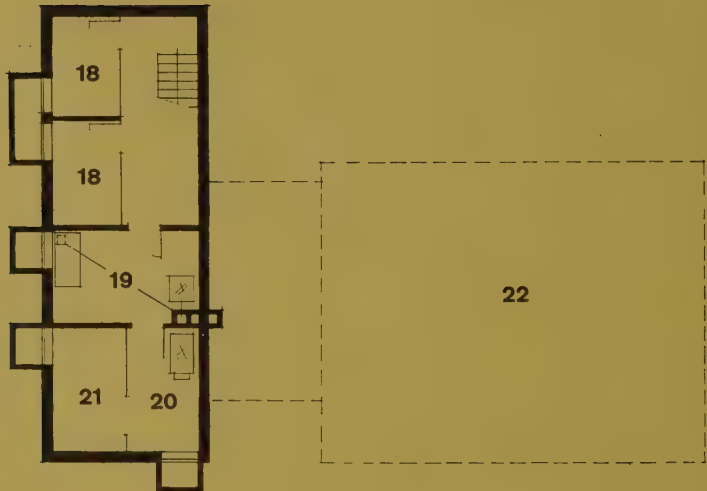


# Projekt für ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung oder Arbeitsraum

Projet pour maison familiale avec appartement  
à une pièce ou pièce de travail

Project for one-family house with one-room  
apartment or study

Architekt: Rudolf Brochno,  
Stadtbergen bei Augsburg



**A**  
Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground  
floor plan 1:200

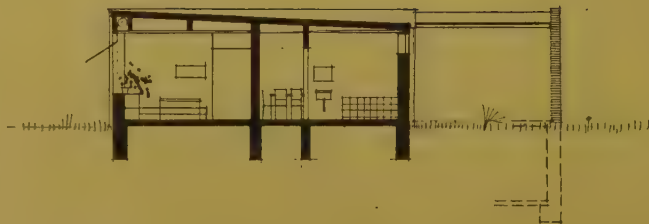
- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Windfang / Petit hall d'entrée / Lobby
- 3 Garderobe / Wardrobe
- 4 Diele / Hall
- 5 Wohnraum / Séjour / Living-room
  - a Essen / Coin pour les repas / Dining area
  - b Wohnen / Séjour / Living area
  - c Lesen / Studio / Reading corner
- 6 Küche / Cuisine / Kitchen
- 7 Bad / Bain / Bathroom
- 8 Schlafzimmer / Chambre / Bedroom
- 9 Kinderzimmer / Chambre des enfants / Nursery
- 10 Überdeckter Sitzplatz / Terrasse couverte / Covered terrace
- 11 Einraum-Wohnung oder Arbeitsplatz / Appartement à une pièce ou pièce de travail / One-room apartment or study
- 12 WC
- 13 Kellerabgang / Descente à la cave / Staircase to the basement
- 14 Garage
- 15 Geräte / Outils / Workshop
- 16 Gemüsegarten / Jardin potager / Kitchen garden
- 17 Vorgarten / Jardin / Front garden

**B**  
Grundriß Keller / Plan du sous-sol / Plan basement floor  
1:200

- 18 Vorräte / Dépôt / Storage
- 19 Waschküche / Buanderie / Washhouse
- 20 Heizung / Chauffage / Heating
- 21 Koks / Coke
- 22 Nicht unterkellert / Sans sous-sol / No basement

**C**  
Schnitt 1:200.  
Coupe 1:200.  
Section 1:200.

**D**  
Südfassade 1:200.  
Façade sud 1:200.  
South elevation 1:200.



Von oben nach unten / Du haut en bas / In down ward order:

Nordfassade 1:200.  
Façade nord 1:200.  
North elevation 1:200.

Westfassade 1:200.  
Façade ouest 1:200.  
Western elevation 1:200.

Ostfassade 1:200.  
Façade est 1:200.  
Eastern elevation 1:200.

Perspektive von Südwesten.  
Perspective prise de sud-ouest.  
Perspectif view from south-west.

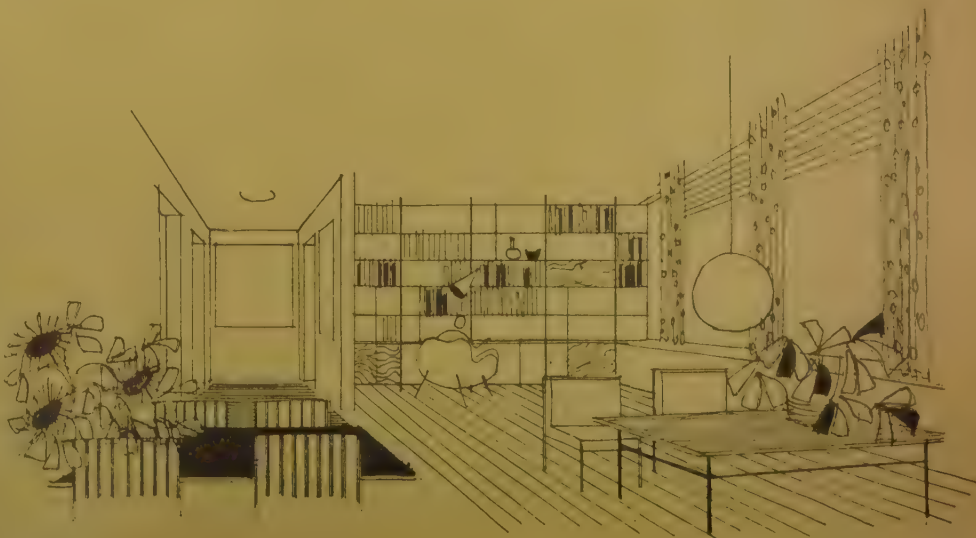
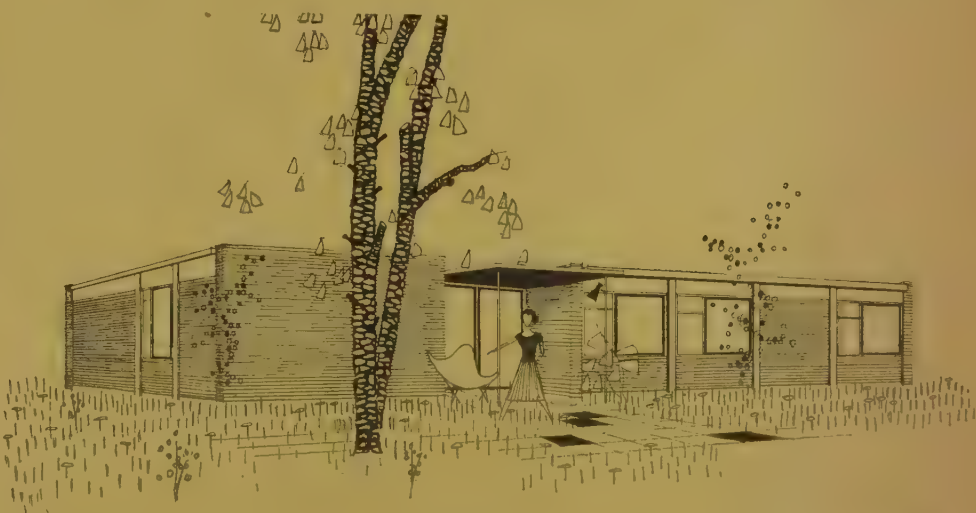
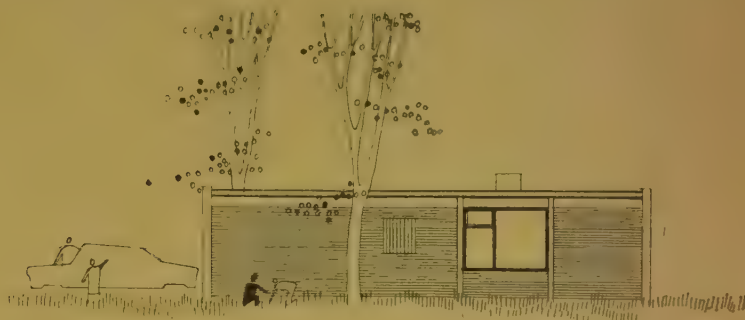
Blick in den Wohnraum.  
Vue du séjour.  
View of the living-room.

Das vorliegende Projekt wurde auf Grund eines Wettbewerbes unter dem Thema »Zeitgemäßes Wohnen« entwickelt. Vom Auslober war gefordert, das Haus so zu gestalten, daß je nach Bedarf eine Einliegerwohnung oder gewerblich genutzte Räume ohne wesentlichen Umbau erschlossen werden können. Die Größe der Wohnfläche sollte den Richtlinien des sozialen Wohnungsbaues entsprechen.

Dem Entwurf lag der Gedanke zugrunde, ohne kostspieligen Luxus ein Haus zu schaffen, das den heutigen Wohnbedürfnissen gerecht wird. Mit dem Bau einer Diele wurde, über den Windfang erreichbar, ein Zentralraum geschaffen, der nicht nur Repräsentationszwecken dient, sondern vielmehr als Mehrzweckraum Verwendung findet. Hier können die Kinder spielen, ohne wesentlichen Schaden an Möbeln oder sonstigen Gegenständen anzurichten. Die Beaufsichtigung kann von der anschließenden Küche und dem Wohnraum aus erfolgen. Die Bewohner des Hauses können ebenfalls diesen Raum zu ihrer Freizeitgestaltung (Tischtennis u. ä.) verwenden. Im Sommer wird die nach Süden orientierte Glaswand zurückgeschoben, und somit erhält die Diele den Charakter eines Freiraumes. Während der abendlichen Plauderstunde trägt der offene Kamin zur Behaglichkeit bei. Das Haus wird durch diese Diele in zwei Baukörper gegliedert. Im westlichen befinden sich Garage und Arbeitsraum. Letzterer kann auch als Einliegerwohnung Verwendung finden, da diese vom Windfang aus zugänglich und dem Hauptwohnteil sowie dem Vorgarten abgewendet ist. Der östliche Baukörper ist mit seiner Breitseite nach Süden orientiert. Er enthält den Wohnraum, der sich in Eßteil, Wohnteil und Leseecke gliedert. Von hier betritt man über einen offenen Flur die Schlafräume. Die Anordnung von WC mit Bad liegt günstig zu den Wohn- und Schlafräumen.

#### Aus dem Urteil des Preisgerichtes

Die Anordnung des Grundrisses bietet die Möglichkeit, eine getrennt zugängliche und abgeschlossene Einliegerwohnung zu schaffen. Der Kellerzugang müßte allerdings dann außerhalb der Einliegerwohnung liegen. Die Ausbildung des Eingangs ist zu eng. Die nach dem Garten geöffnete Wohndiele bietet eine schöne Beziehung zwischen Haus und Garten, und der Wohnraum ist mit seinem Eß- und Wohnteil angenehm gegliedert. Die alleinige Zugänglichkeit des Schlafteils durch den Wohnraum wirkt dadurch nicht störend, da der Schlafteil selbständig funktionsfähig ist. Durch die Anordnung der Türen ist die Einrichtung der Küche nur beschränkt möglich. Der architektonische Aufbau ist klar und konsequent durchgebildet, und die Wirtschaftlichkeit ist bei sechs Betten beachtlich.



# Projekt eines Einfamilienhauses

Projet pour une maison particulière  
Plan for a private house

Architekten: Ursula und Philipp Schneider-Wernecke BDA,  
Düsseldorf

Bei dem Entwurf handelt es sich um ein typisches Fünfbettenhaus. Der geschlossene, fast quadratische Grundriß beherbergt zusammengefaßt fast alle Wohnfunktionen.

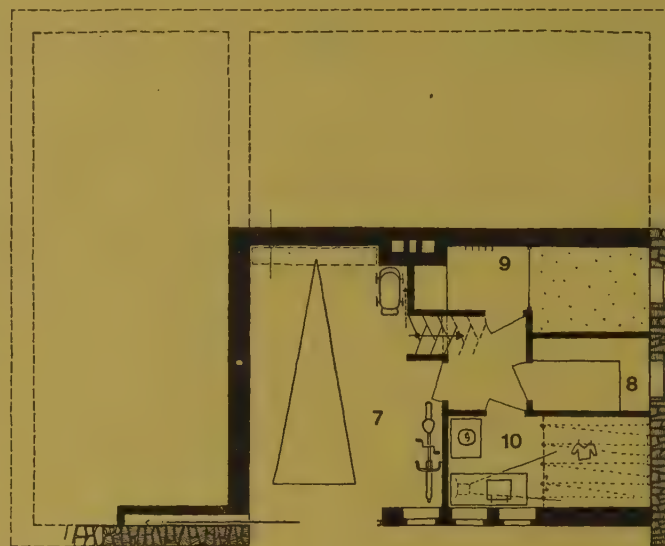
Das kleine Haus kann je nach den landschaftlichen Gegebenheiten als Ziegelrohbau oder auch in Bruchsteinen ausgeführt werden. Es ist teils unterkellert und hat ein massives zweischaliges Flachdach mit innerer Entwässerung (bei seitlicher Abführung).

Die Schlafzone ist vom Mauerwerk umschlossen. Die Wohn- und Wirtschaftszone hat straßenseitig ein tragendes Gerüst aus Stahlstützen, auf denen entsprechend dimensionierte Überzüge ruhen. Sämtliche Naßräume sind umschlossen von einer Wand aus beiderseits glasierten Steinen, so daß eine Plattierung entfällt.

Es ist eine normale Zentralheizungsanlage vorgesehen, die über neuartige Kleinkonvektoren die Räume beheizt. Teilweise liegen diese wie beim Eingang und im großen Wohnraum in einem Umwälzschacht unterhalb des Fußbodenniveaus.

In dem kleinen Haus besteht die Möglichkeit, durch geringe Umwandlung einen Einlieger aufzunehmen. Außerdem kann das Haus als Doppelhaus gebaut werden, wobei die mittlere Trennwand nach Nord und Süd um etwa 5 m vorgezogen wird.

Diesem Projekt wurde in dem Wettbewerb »Zeitgemäßes Wohnen« der erste Preis zuerkannt.



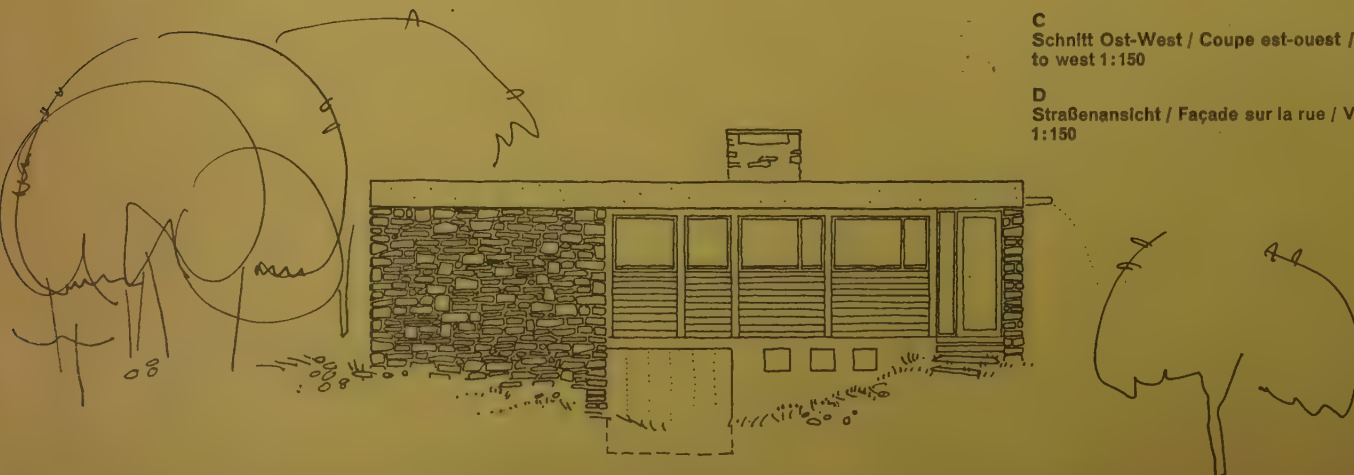
A  
Erdgeschoß-Grundriß / Plan du rez-de-chaussée / Ground floor plan 1:150

B  
Keller-Grundriß / Plan du sous-sol / Basement floor plan 1:150

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Wohn- und Eßraum / Salle à manger et de séjour / Living-dining room
- 3 Küche / Cuisine / Kitchen
- 4 Bad mit separatem WC / Bain avec WC séparé / Bath with separate WC
- 5 Elternzimmer / Chambre des parents / Parents' bedroom
- 6 Kinderzimmer / Chambre des enfants / Children's bedroom
- 7 Garage
- 8 Vorrat / Provisions / Storage
- 9 Heizung / Chauffage / Heating
- 10 Waschküche und Trockenraum / Buanderie et séchoir / Laundry

C  
Schnitt Ost-West / Coupe est-ouest / Section from east to west 1:150

D  
Straßenansicht / Façade sur la rue / View from the street 1:150



## Neue Gärten und Gartenprojekte

Jardins et projets nouveaux  
New gardens and garden projects

Wenn hier wiederum einigen Gärten und Gartenprojekten Raum gewährt wird, so geschieht dies nicht, um auf der Suche nach neuen und zeitgemäßen Formulierungen möglichst ausgefallene Ideen zu publizieren, sondern darum, möglichst objektiv einen kleinen Beitrag über den Stand der Dinge auf diesem Gebiete der Gestaltung zu geben. Die gezeigten Gärten und Gartenprojekte sind von ganz verschiedener Größe und Zweckbestimmung. In teilweise strengen Kompositionen, die fast nur die Gerade zulassen, oder in unverhüllt dynamisch bewegter Formgebung mit beinahe dauernd fließender Bewegung, wurden dabei Gärten für Menschen unserer Zeit projektiert und geschaffen.

### Landschaftlicher Garten in Vesko, Dänemark

Gartenarchitekt: Ingwer Ingwersen, Charlottenlund, Dänemark  
Grundfläche: 7100 m<sup>2</sup>  
Baujahr: 1950 bis 1951

Großflächiger Garten von einfacher Formgebung an leicht abfallendem Hang. Die Bäume, Sträucher und Blumen sind in Gruppen zusammengefaßt und klar vom Rasen abgesetzt. Unter den Bäumen wird das Gras nicht geschnitten. Die Gestaltung verzichtet auf nahezu alle baulichen Elemente und man wandelt angenehm unter Bäumen auf Rasenwegen.

Jardin paysager à Vesko, Danmark.

Les arbres, buissons et fleurs sont groupés par touffes et se distinguent nettement du gazon. L'herbe sous les arbres n'est pas coupée.

Landscape garden in Vesko, Denmark.

The trees, shrubs and flowers are planted in groups and distinctly separated from the lawns. The grass underneath the trees is not cut.



## Garten in Amsterdam

Gartenarchitektin: Mien Ruys, Amsterdam  
Architekt: Jv. B. Bijvoet

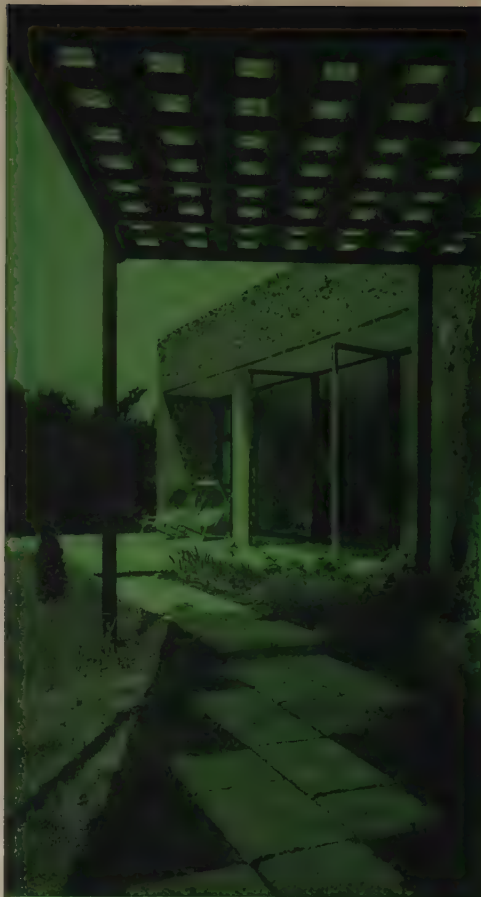
Gartenpartien zu einem Haus auf den Anhöhen einer Düne. Windschutzwände aus Glas bilden einen geschützten Gartenhof südseits des Gebäudes, sie halten die kalten Winde ab und lassen den schweifenden Blick auf das Meer doch frei.

Jardin à Amsterdam.

Jardinage d'une maison située au haut d'une dune. Des brise-vents en verre forment une cour protégée au sud du bâtiment tout en laissant la vue libre sur l'étendue de la mer.

Garden in Amsterdam.

Garden arrangements for a house on a dune. Glass walls keep off the cold winds and form a sheltered garden court to the south of the building without obstructing the view onto the wide expanse of the sea.



Plan rechts und Seite 103:

## Eigenheimgarten in Bagsvoerd

Gartenarchitekt: Eywin Langkilde, Kopenhagen  
Grundfläche: 102 m<sup>2</sup>  
Baujahr: 1949

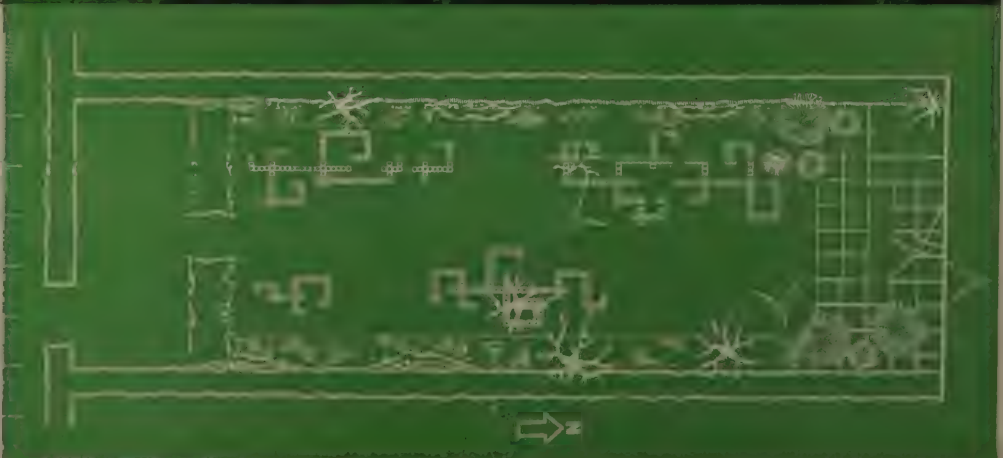
Ein außerordentlich kleiner Garten, Länge 17 m, Breite 6 m und trotzdem von erstaunlicher Wirkung. Eine beachtliche Leistung. Die fidelen Muster im Rasen werden von kleinen Pflastersteinen gebildet.

Jardin familial à Bagsvoerd.

Un jardin faisant malgré son étendue minime de 17 m sur 6 m un effet extraordinaire. Les ornements amusants au milieu du gazon sont faits de petits pavés.

Family garden in Bagsvoerd.

A very small garden measuring only 17 m by 6 m and achieving nevertheless an astonishing effect. The amusing ornaments in the lawn consist of small paving-stones.







### Projekt für einen Rosengarten in Solothurn

Gartenarchitekten: Ernst Graf und Fred Eicher, Mitarbeiter, Zürich

Zwischen dem Museum, einem klassizistischen Bau, und der alten Stadtmauer liegt der Rosengarten als Teilstück des Stadtparkes von Solothurn. Der Besucher wird über mehrere Zugänge auf einen zirka 7 m breiten, betonierten Platz geführt, der den Schwerpunkt der Anlage bildet. Um ihn und teilweise auch auf ihm liegen in sauberen Formen die Pflanzbeete.

Der räumliche Abschluß gegen die Straße bildet eine zirka 250 cm hohe Scheibe, in Naturstein gemauert, und der Pergola-Raster. Die Natursteinmauer fängt gleichzeitig den einen der mit Betonplatten belegten Parallelwege ab, während der andere durch leichte Bodenerhebungen begleitet wird. Ein randloses, flaches Wasserbecken in die Achse des Museums gelegt, vergrößert optisch den schmalen Streifen.

Es ist vorgesehen, an Stelle der üblichen Bänke, Stühle als Sitzgelegenheiten aufzustellen. Ein Plastikgarten, Freilicht-Theater und Spielplätze werden in späteren Etappen wertvolle Ergänzungen zu dem in Ausführung begriffenen Rosengarten bilden.



### Projet pour une roseraie à Soleure.

La roseraie située entre le musée, bâtiment classique, et le vieux mur de la cité fait partie du parc municipal de Soleure. De différents sentiers mènent le visiteur sur un square bétonné d'env. 7 m de large autour duquel et sur lequel se groupent les plates-bandes. Le jardin est séparé de la rue par un mur en pierres de taille ayant 2 m 50 de hauteur, et par la grille de la pergola.

### Project for a rose-garden in Soleure.

The rose-garden which lies between the classicist building of the museum and the old town wall forms part of the town public gardens. Various footpaths lead the visitor towards a concrete square of about 7 m. width on which and around which are grouped the rose-beds in clean-cut shapes. A wall in natural stone of about 2 m. 50 height and the pergola seclude it from the street.

### Garten in Zug

Gartenarchitekten: Ernst Graf und Fred Eicher, Mitarbeiter, Zürich

Architekten: Leo Hafner und Alfons Wiederkehr, Zug

Gartenfläche: 700 m<sup>2</sup>

Baujahr: 1955

Einfacher, unkompliziert angelegter Garten mit gedecktem Sitzplatz, kleiner Spielrasenfläche und Sandplatz. Der östlich gelegene Gartenteil ist von einer Hecke umschlossen.

Vom Sitzplatz aus geht der Fernblick in südöstlicher Richtung auf Zugersee und die freie Landschaft, in südlicher Richtung in den anschließenden Grünzug mit prächtigem Baumbestand. Die Straße ist von den Räumen aus nicht sichtbar, da das Haus im Niveau gehoben wurde. Dadurch erhält der Garten eine räumliche Größe, die seine Grundfläche weit übertrifft.

### Jardin à Zoug.

Jardin simple avec une terrasse couverte, un petit gazon à jeux et une caisse à sable.

### Garden in Zug.

A simple and clearly arranged garden with a covered terrace and a lawn for games with a sand-pit.





### Flughafen Santos-Dumont, Rio de Janeiro

Gartenarchitekt: Roberto Burle Marx, Rio de Janeiro, Brasilien  
Architekt: M. M. M. Roberto

Garten vor dem Air Terminal.

Brasilianische Wildpflanzen wurden verwendet, um dem ankommenden Fluggast eine Vorstellung der brasilianischen Flora zu geben.

Im Mittelpunkt des Gartens ein Teich mit *Viktoria regia*, *Cyperus papyrus*, *Heliocharis fistulosa* Pantederias und anderen brasilianischen Wasserpflanzen.

Port aérien Santos-Dumont, Rio de Janeiro.

Jardin devant le terminal aérien.

Des plantes sauvages de Brésil furent utilisées pour

donner aux arrivants une première impression de la flore brésilienne. Au milieu du jardin se trouve un étang plein de *Victoria regia*, *Cyperus papyrus*, *Heliocharis fistulosa*, *Pantederias* et autres plantes aquatiques.

Santos-Dumont Air port in Rio de Janeiro.

Garden in front of the Air Terminal.

Native wild brazilian plants were used to give the new-comer an impression of brazilian flora.

In a pond in the middle of the garden are grown *Victoria regia*, *Cyperus papyrus*, *Heliocharis fistulosa*, *Pantederias* and other brazilian water plants.



### Platz des 15. November, San Salvador (Bahia)

Für die Gestaltung dieses Platzes vor der Kathedrale benutzte Burle Marx das traditionelle Steinmosaik im Wellenmuster, ferner eine Pflasterung aus Kieselsteinen und Muscheln. Er wollte damit dem Platz die traditionellen Elemente erhalten und ihm gleichzeitig die Weiträumigkeit und Würde geben, die der überfüllten Stadt verloren gegangen sind. Ein Ende des Platzes dient für die Aufstellung eines demontierbaren Musikpavillons. Der vorgefundene Baumbestand wurde in die Gestaltung einbezogen.

Place du 15 novembre, San Salvador (Bahia)

En créant cette place devant la cathédrale, Burle Marx se servit de l'ornement traditionnel ondulé en mosaïque de pierre, employant en même temps un pavé en cailloux et en coquillages. Son but était de conserver à cette place les éléments traditionnels et de reconquérir la majesté et la dignité de l'espace perdues dans la ville surpeuplée. Un côté de la place est réservé à un pavillon de musique démontable. Les arbres existants ont été préservés.

Square of the 15th November, San Salvador (Bahia)

In designing this square in front of the cathedral, Burle Marx used the traditional stone mosaic with its undulating ornamentation, beside a pavement of pebbles and shells. This tends to preserve the traditional elements of this square as well as to give it the expanse and dignity of space that were lost in the over-crowded city. One end of the square is reserved for a demountable music pavilion. The existing trees were integrated into the whole.

Seite 107 oben / Page 107 en haut / Page 107 above:

### Odette Monteiro Park, Correas, Rio de Janeiro

Architekt: Wladimir Alveste Conza

Blick auf den künstlichen Teich mit dem Übergang aus Schrittsteinen, die den Hang hinauf als Plattenweg weitergeführt sind.

Parc Odette Monteiro, Correas, Rio de Janeiro.

Vue sur l'étang artificiel traversé par les pierres de marche qui continuent comme marches de sentier jusqu'au haut de la pente.

Odette Monteiro Park, Correas, Rio de Janeiro.

View of the artificial pond with the stepping-stones which are continued up the slope of the hill to form a foot-path.

Seite 107 unten / Page 107 en bas / Page 107 below:

### Wohnsitz von Ernesto Waller »Sitio des Pedras« Gavea, Rio de Janeiro

Die im Garten verwendeten Granitblöcke entstammen der umgebenden Felslandschaft und schaffen zu dieser eine Beziehung. Wasserpflanzen von Espirito Santo und aus dem Amazonas-Gebiet.

Domicile d'Ernesto Waller «Sitio des Pedras» Gavea, Rio de Janeiro.

Les blocs de granite utilisés proviennent de l'entourage et prolongent pour ainsi dire les rochers du paysage jusque dans l'intimité du jardin. Plantes aquatiques d'Espirito Santo et de l'Amazonas.

Dwelling of Ernesto Waller "Sitio des Pedras" Gavea, Rio de Janeiro.

Granite blocks from the surroundings and water plants from Espirito Santo and the Amazonas.



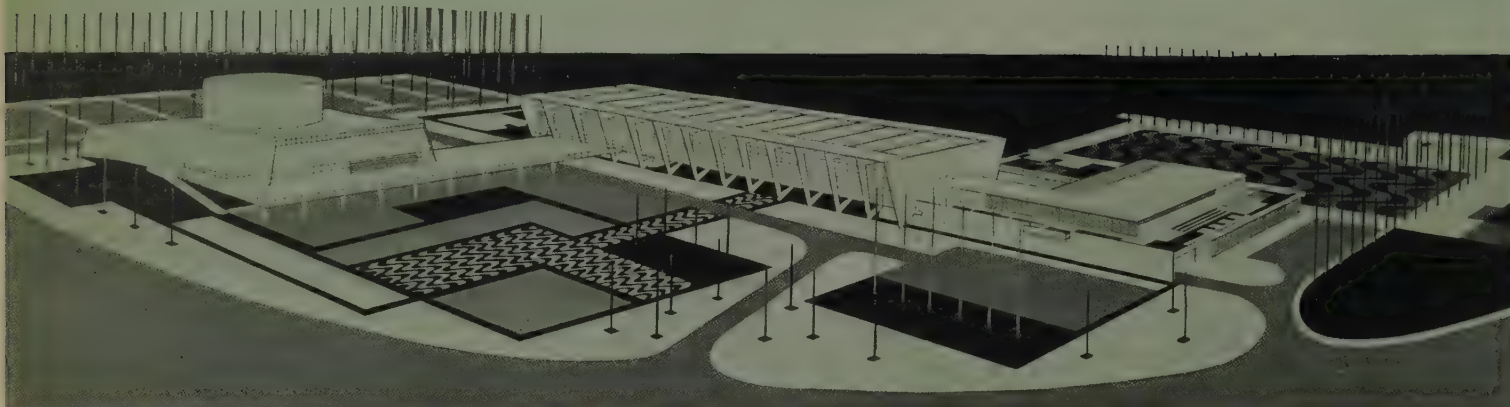
## Museum für moderne Kunst, Rio de Janeiro

Stadtbaumeister: Alfonso E. Reidy

Gartenarchitekt: Roberto Burle Marx, Rio de Janeiro

Gesamtansicht mit Gartenanlage und Gartenplan. Öffentliche Gartenanlage mit gepflasterten Wegen in wellenförmig weiß-schwarz gemustertem Stein. Schwarze Steineinfassungen der Zirkulationswege und der Wasserflächen. Einzelne Teile des Gartens sollen, begrenzt von niederen Mauern und Hecken, für Freiluftausstellungen von Plastiken dienen.

Streng geordnete Palmenreihen verbinden Gartenanlage und Architektur. In einem der Teiche sollen Wasserspiele der »fließenden Skulptur« eingebaut werden. In anderen werden Wasserpflanzen untergebracht. Die Parkplätze sind in Baumgruppen vorgesehen. Eine Gartenterrasse im Museumsgebäude zeigt eine strenge Komposition von Steintexturen im Kontrast zu frischen Pflanzen.



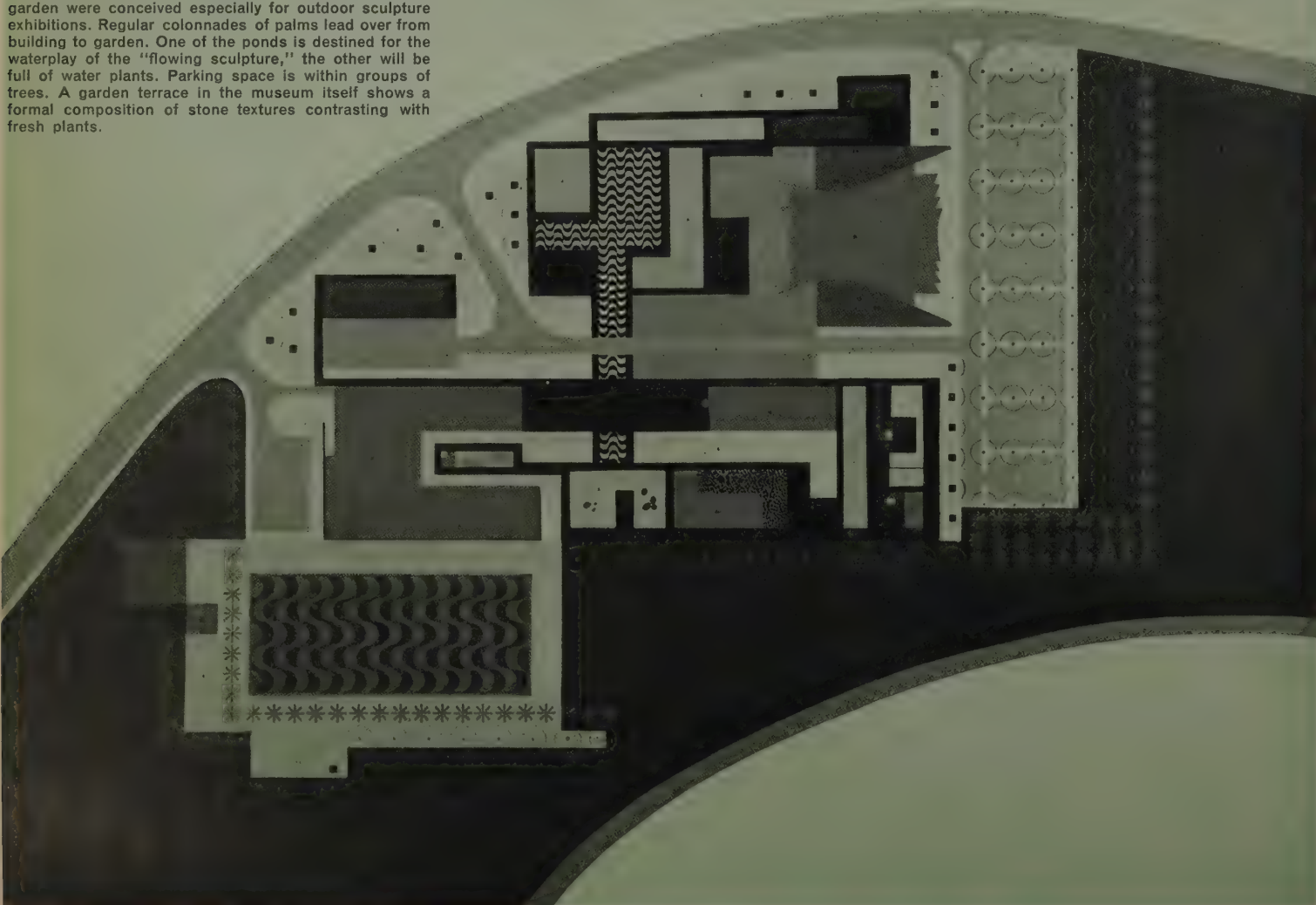
### Musée d'Art Moderne, Rio de Janeiro.

Jardins publics dont les sentiers pavés en pierre forment un ornement onduleux noir et blanc. Voies de circulation et surfaces d'eau sont encadrés en pierre noire. Des expositions de sculptures en plein-air sont prévues dans certaines parties du jardin.

De strictes colonnades de palmes mènent du bâtiment au jardin. Un des étangs contiendra les jeux d'eau de la »sculpture fluide«, dans un autre pousseront des plantes aquatiques. Les parcs d'auto se trouvent camouflés par des groupements d'arbres.

### Museum of Modern Art, Rio de Janeiro.

Public gardens with paved walks showing an undulating ornament in black and white stone. Circulation areas and water surfaces framed in black stone. Certain parts of the garden were conceived especially for outdoor sculpture exhibitions. Regular colonnades of palms lead over from building to garden. One of the ponds is destined for the waterplay of the "flowing sculpture," the other will be full of water plants. Parking space is within groups of trees. A garden terrace in the museum itself shows a formal composition of stone textures contrasting with fresh plants.



## Sozialer Wohnungsbau — einmal anders gelöst

Der Wohnblock Grafenberger Allee in Düsseldorf

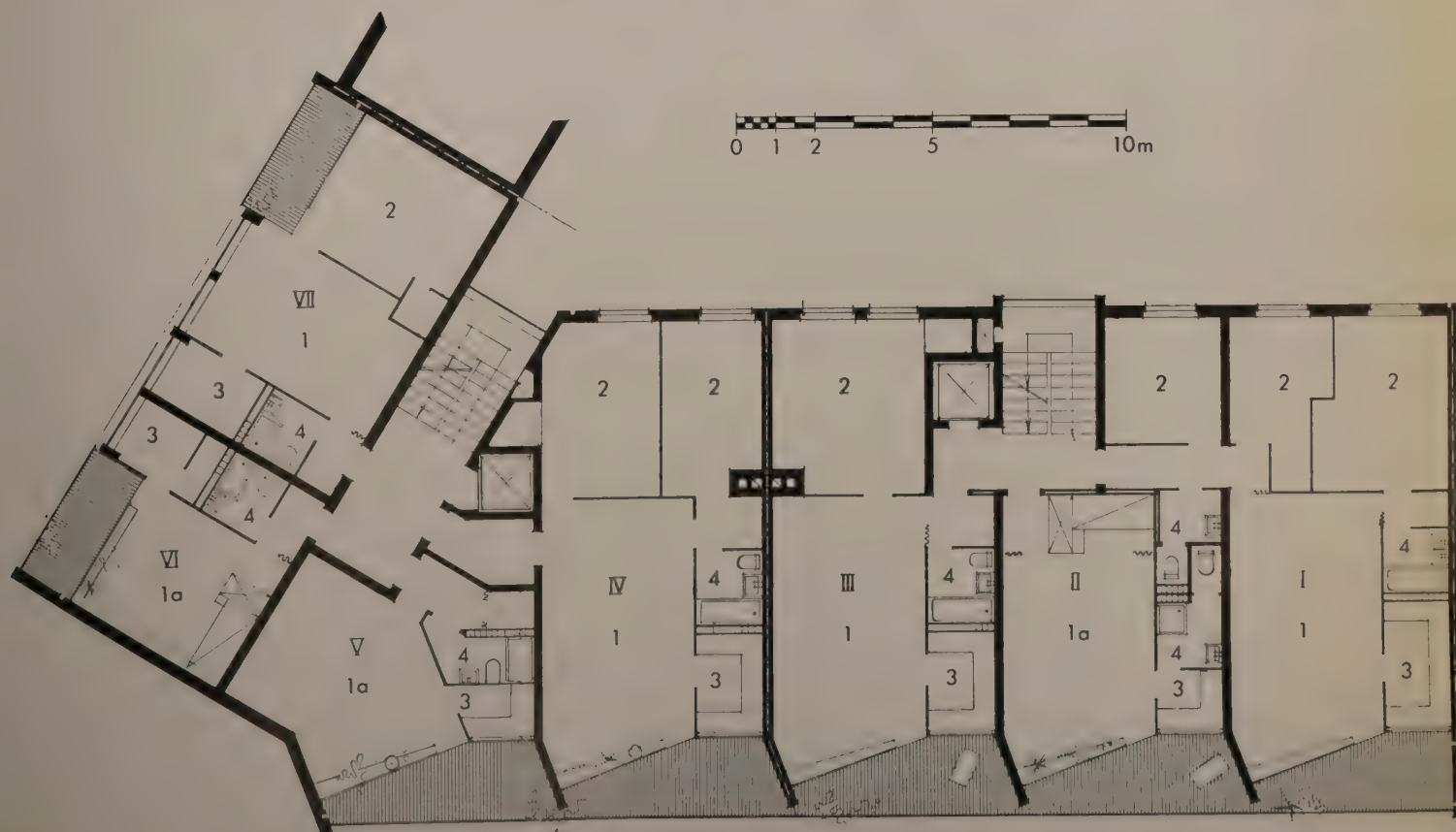
Architekt: Prof. Karl Nothhelfer,  
Hödingen/Überlingen  
Mitarbeiter: Hans Schwingen

Hauptfront nach Nordwesten. Der große Wohnraum einer jeden Wohnung geht in eine Loggia über, nur durch eine schräggestellte Glaswand voneinander getrennt. Der Blick geht in einen jenseits der Straße gelegenen Park.

Im sozialen Wohnungsbau ähneln die Grundrisse einander fast wie ein Ei dem andern, denn die Beileihung ist an enggefaßte Bestimmungen geknüpft, die die Grundrißgestaltung weitgehend beeinflussen. Ist z. B. einer der Räume nur 1 m<sup>2</sup> kleiner als die »Norm«, so erhält man unter Umständen nur die Hälfte der Beileihung dafür. Den fehlenden m<sup>2</sup> zu einem anderen Raum, z. B. dem Wohnraum zu schlagen, bringt nichts an Finanzierung, wenn dieser seine »Mindestgröße« bereits besitzt. So kommt es oft vor, daß die Küchen im Verhältnis zu groß, die Wohnräume aber viel zu klein ausfallen.

In dem Wohnblock des sozialen Wohnungsbaues in der Grafenberger Allee in Düsseldorf wurde diese einengende Berechnung durchbrochen, und der Bundeswohnungsminister

Grundriß 1.-5. Obergeschoß  
I.-VII  
Wohnungen I.-VII  
1 Wohnraum  
1a Wohn-Schlafraum  
2 Schlafraum  
3 Küche  
4 Bad/WC





Großer Wohnraum mit Eßplatz.



Eßplatz mit Bücherregal - Durchblick zum Schlafzimmer.



Wohn-Eßraum. Sitzgruppe am großen Fenster.



Durchreiche von der Küche zum Balkon.

hat in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Arbeit Forschungsmittel zur Verfügung gestellt, die zur Hebung des sozialen Wohnungsbaues beitragen sollen.

Bei der Grundrißgestaltung dieses Baues wurde nicht in erster Linie von der Beleihungsmöglichkeit, sondern von den Wohnbedürfnissen der Familie in der Stadt ausgegangen, die meist ohne Haushalthilfe auskommen muß. Fahrstuhl und Müllabwuschschacht sowie zentrale Heizung und gemeinsame maschinelle Wäscherei wurden aus diesem Grunde mit vorgesehen.

Die Küche rückt jetzt in den Mittelpunkt der Wohnung, da die Hausfrau sich einen großen Teil des Tages hier aufhält. Als reine Arbeitsküche ist sie nur klein (5—6 m<sup>2</sup> groß).

Die Einbaumöbel werden mitgeliefert. Durch Umfragen bei den Mietern soll später festgestellt werden, wie sich diese Küche bewährt. Die Frau übersieht von der Küche aus den Wohnraum und den großen Balkon, kann die spielenden Kinder beaufsichtigen und das Essen an den Eßplatz reichen, der direkt neben der Küche liegt. Im Sommer ißt man draußen auf dem großen Terrassenbalkon, der durch ein Schiebefenster mit der Küche verbunden ist. Dieser »Freiraum« ist für Großstädter eine gesundheitliche Notwendigkeit. Fast die Hälfte des Jahres kann sich die Familie hier aufhalten. Trotzdem gibt es dafür bisher keinen Pfennig Beleihung. Infolgedessen fehlen Balkone im sozialen Wohnungsbau entweder ganz oder sie kleben wie kleine Schwalbennester an der Fassade und können höchstens zum Trocknen von Handtüchern dienen.

Die Gesamtgrundfläche der Wohnung muß auch bei diesem Bau eingehalten werden. Wichtig ist es aber, diese Fläche richtig auf die einzelnen Räume zu verteilen. Es muß heute nicht jeder Raum vom Flur aus direkt zugänglich sein. Man denke sich z. B. eine alleinstehende Frau in einer 1½-Zimmer-Wohnung mit dem üblichen Flur: soeben hat sie sich die Mahlzeit in ihrer kleinen Küche zubereitet. Nun trägt sie — ihre eigene »Minna« — sich selbst das Essen auf dem Tablett über den Flur in das Zimmer, wo sie es als »Herrschaft« verzehrt. Solche Wohnungen gehen von einem Lebensstil aus, den es heute kaum noch gibt.

Es ist Verschwendung, wenn bei 60 bis 80 m<sup>2</sup> Wohnfläche allein 12—15 m<sup>2</sup> davon für Flure verbraucht werden. Jede Tür vom Flur zu den einzelnen Räumen kostet zirka 100 DM und verkleinert die Stellfläche für Möbel, so daß man oft auf dem Flur nicht einmal Schränke unterbringen kann.

Die Wohnungen in dem Bau Grafenberger Allee sind fast flurlos (die Wohnungstüren sind schallhemmend ausgebildet) und die so gewonnenen Quadratmeter dem Wohnraum zugeschlagen, der dadurch zirka 28 m<sup>2</sup> groß werden konnte. Fast jede Wohnung hat in der Mitte, der dunkelsten Stelle, einen kleinen Nebenraum oder begehbaren Schrank für Wäsche, Gerät, Koffer, Skier und andere Utensilien.

Die Schlafräume der Kinder liegen so, daß sie vom Lärm des Wohnraums abgetrennt sind. Die Einraumwohnungen haben Doppeltüren zum Treppenhaus und statt eines Flurs einen Einbauschranks vom Fußboden bis zur Decke, der den Einblick in den Raum beim Eintreten verwehrt.

Alle Wohnungen sind großräumig, obwohl die vorgeschriebene Gesamtfläche nicht überschritten wird. Der Mietpreis aber ist derselbe wie für eine grundrißlich schlecht genutzte Wohnung.

Vor Einzug der Mieter veranstaltete der Verband »Deutsche Frauenskultur« in 7 Wohnungen des Blocks eine Ausstellung »Gutes Wohnen«.

Die Wohnungen sind mit neuartigen Anbaumöbeln ausgestattet, dies soviel-

## Farbenfroh

wie das prachtvolle Gewand  
eines Tropenfalters sind auch



# Ultrapas

## PLATTEN

Viele leuchtende Farben  
und reizvolle Musterungen gestatten  
Kombinationen von geschmackvoll-  
moderner und lebendiger Wirkung



Schreibtisch am Fenster in einer Zweiraumwohnung.

Kinderzimmer mit zwei Klappbetten.



seitig zu kombinieren sind, daß sie den verschiedensten Wünschen Rechnung tragen, ohne gleichförmig zu wirken. Der Übergang zum Einbaumöbel — an sich das Ideale, doch für die Mietwohnung nicht immer realisierbar — ist hier offensichtlich.

Das »Büfett« wird zum kleinen, beweglichen Beimöbel (mobilia) am Eßplatz, das alles zur Mahlzeit benötigte Kleingerät enthält und der Hausfrau, die längst ohne Hilfskraft ihre Familie versorgt, das Aufstehen während des Essens erspart. Auf dem leichten, handlichen Geschirrwagen bringt sie das Essen herbei und räumt mit einem Gang den Tisch wieder leer. Sind Gäste da, so sitzt man in bequemeren Sesseln und vergrößert den Abstellplatz für Gläser und Teller durch kleine Beisetztsche.

Die Farbe besitzt einen außerordentlichen Wert in der Graueit unseres Alltags. In den vielen Monaten, in denen der Himmel verdüstert ist, bei dem Sonnenmangel in der Stadt überhaupt, ist eine gute farbige Gestaltung äußerst erfrischend und belebend. In Schweden mit seinen langen dunklen Wintern freut man sich der Farbe in Kleidung und Wohnung und weiß sie mit sicherem Gefühl anzuwenden.

Auch bei uns streicht man z. B. in Schulräumen die Wände verschiedenfarbig, läßt also die Farben von Wand zu Wand einander antworten. Dasselbe kann auch mit verschiedenfarbigen Tapeten erreicht werden — es muß nicht nur Anstrich sein —, wobei man natürlich sehr zurückhaltend mit einer Ornamenttapete sein sollte. Dieses Prinzip der farbigen Wände läßt sich sehr gut in Fluren und Bädern anwenden, während in den Räumen, in denen man sich länger aufhält — Wohn- und Schlafzimmern —, dem farbigen Fußboden eine farbige Decke antworten sollte. In der Hauptblickrichtung — auf die Wände hin, bleibt dann der Raum hell und weit, während die Decke orange, türkis, zitron oder auch einmal streifig, wie eine Markise oder ein Sonnensegel, gehalten werden kann. Durch diese Farbanwendung wird für das Auge eine größere Raumtiefe erreicht, also genau das, was wir uns heute wünschen. Auf die in warmem Weiß gestrichene oder mit einer weißen Rohfasertapete bekleidete Wand kann man Bilder hängen, was bei einer Wand mit Eigenfarbe — blau oder gelb — schlechter möglich wäre.

Bei farbigen Decken erübrigt es sich vollständig, die Wände zu tönen, denn eine rosa Decke zum Beispiel gibt den Wänden einen rötlichen Schimmer. Die Decke bildet den großen Reflektor und farbigen Widerschein für das einfallende Licht. Man kann getrost eine einzige helle Unitapete für alle Wände der Wohnung wählen, wenn man in der Deckenfarbe wechselt. Diese Art der Farbgebung in Räumen wird sich zweifellos durchsetzen. Man kann die Decke mit billigerer Farbe streichen, denn sie nützt sich an dieser Stelle ja nicht ab. Statt des Anstriches kann ebenso eine starkfarbige Unitapete verwendet werden. Es wäre zu wünschen, daß die Tapetenindustrie die Anregungen, die wir in der Wohnungsausstellung Grafenberger Allee geben, aufgreift und neue, farbige Unitapeten herausbringt, die sich für diesen Zweck eignen. Die bisherigen Tapetenmuster, für Wände gedacht, sind viel zu zart und unbestimmt für unseren Vorschlag der farbigen Decke. Wir brauchen starke reine Farben, licht, nicht schwer, die den Raum nicht erdrücken.

Bei der Wahl der Farben sollte man darauf achten, daß es innerhalb jeder Farbgruppe warme und kalte Töne gibt: ein warmes Gelb enthält Ocker oder Orange, ein kühles Gelb ist zum Beispiel das einer halbreifen Zitrone. Ebenso gibt es bei Blau — im ganzen eine mehr kühle Farbe —

sowohl ein warmes, rötliches Blau als auch ein kaltes, grünliches. Man wird in sonnenarmen Räumen oder nach der Nordseite hin gern eine warme Farbenskala wählen, etwa von Gelb zu Orange ..., also Farbtöne, die Wärme bringen und viel Licht reflektieren. Eine orangefarbige oder gelbe Decke kann einem lichtarmen Raum auch bei trübem Wetter einen Widerschein von Sonne geben. In sonnigen Räumen dagegen greift man eher zu kühleren Farben wie zitron, türkis und blau. Die gleichen Farbratschläge gelten für die Wahl der Möbelbezugsstoffe, Teppiche und Vorhänge.

Wer gestreifte oder sonst gemusterte Möbelstoffe als Hauptakzent im Raum wählt, muß für das Auge auch immer einen Ruhepunkt dazwischen schaffen. Zum Glück ist man ja von dem Denken in »Garnituren« schon so weit abgekommen, daß man nicht mehr alle Sessel der Sitzgruppe mit dem gleichen Stoff bezieht, im Gegenteil: jedes Sitzmöbel darf ein anderes Kleid haben, und dazu wählen wir eine Stoffart, die zu der »Figur« des Sessels paßt. Hier gilt dasselbe, was uns in der Kleidung geläufig ist: ein hoher Sessel oder auch eine Liege können sich einen großgemusterten oder gestreiften, auch dickeren Stoff leisten, während ein leichter Sessel mit einem feinen Wollstoff, schmalgestreift oder einfarbig, viel zierlicher erscheint als mit einem dicken Noppenstoff, der seine Form verdirbt. Manche Sessel wirken besonders elegant, wenn man die Innenseite mit einer anderen Farbe bezieht als die Außenseite, etwa innen gelbschwarz gestreift, außen schwarz, oder innen gelb, außen blau. In einer Sitzgruppe mit verschiedenen einfarbigen Stoffen kann ein Sessel mit einem kecken Streifenmuster der Punkt auf dem i sein. Eine Frau braucht hier, wie schon gesagt, nur die gleichen Regeln zu beachten, wie in der Zusammenstellung ihrer Kleidung, und sie wird das Richtige treffen.

Geben die Sessel den stärksten Farbakzent im Raum, dann sollten die Vorhänge ruhig und zurückhaltend sein und nur durch ein schönfallendes Gewebe ihren textilen Charakter zeigen. Wer schon sehr viel Farbe im Raum hat, wählt die Vorhänge unter Umständen fast wandfarbig, etwa wie Rohseide, die es ja in verschiedenen Tönungen gibt.

Wer das Glück hat, in einem Garten oder in der Landschaft zu wohnen, muß das Grün der Natur, das ja heute durch große Fenster hereinschaut, in seinen Farbplan einbeziehen. Die Vorhänge rahmen dann das Bild des Fensters ein, sollten also auf Grün als vorherrschende Farbe in der Natur abgestimmt sein. Eine Farbe, die hierzu ganz besonders gut steht, ist ein Zitron-Gelbgrün, das bis in Bronzegelb gehen kann. Es paßt zu jeder Holzfarbe wie auch zu jeder anderen starken Farbe im Raum.

Wo irgend möglich, schafft man in den Schlafzimmern zusätzliche kleine Sitzplätze zum Schreiben, Lesen oder Nähen. Dorthin kann sich jedes Familienmitglied auch einmal zurückziehen, die Kinder können dort ungestört und konzentriert ihre Schulaufgaben machen oder auch ihre kleine Unordnung dort haben.

Je kleiner die Räume sind oder, anders ausgedrückt, je mehr Menschen in einem Raume oder einer Wohnung leben, desto notwendiger ist es, die Möbel leicht, ohne »Masse« und hell zu halten. Jede Hausfrau merkt zu ihrer Überraschung beim großen Hausputz, wie schön plötzlich das leere Zimmer ist. Unser Hausrat nimmt mit den Jahren immer nur zu, niemals ab, und so kann die Wohnung eines Tages völlig »zugewachsen« sein. Auch in der Gestaltung der Wohnung bringt das »Weniger« oft ein Mehr an Harmonie und Behagen.

Karl Nothelfer

## Der »Grüne Plan« — eine Aufgabe für den Architekten

In den letzten Jahrzehnten haben sich nur wenige Architekten des Bauens für die Landwirtschaft angenommen. Das Planen und Bauen eines wirtschaftlichen bäuerlichen Betriebes — dabei liegt die Betonung auf der Wirtschaftlichkeit — ist zur Domäne von speziell diese Aufgaben betreuenden Siedlungsgesellschaften und Architekten, vor allem von ländlichen Baumeistern oder planfertigenden Handwerkern geworden. Die Gründe für dieses Desinteressement liegen auf der Hand. Über 90 Prozent aller Bauvorhaben der Landwirtschaft waren bisher nur Um- und Anbauten verhältnismäßig geringen Umfangs. Auftraggeber und Baustelle sind zumeist weit von den Städten entfernt und schlecht zu erreichen. Der bäuerliche Auftraggeber war oft verhandlungsgewohnt. Er besaß meist nicht die Fähigkeit, ein Programm aufzustellen, und noch weniger klare Vorstellungen über das, was durchführbar ist. Darum war er Ratschlägen gegenüber mißtrauisch. Im übrigen bestehen für den Architekten nur geringe Verdienstmöglichkeiten, die ja durch die Prozentsätze der GOA klar umgrenzt sind. Sicherlich ausschlaggebend ist auch, daß zur guten Planung Spezialkenntnisse vorausgesetzt werden müssen, die sich anzu-eignen finanziell kaum lohnend erscheinen mag.

Der sich seit Jahrzehnten auf diesem Sektor des Bauens bemerkbar machende Mangel an guten Architekten, an ausreichend vorgebildeten und erfahrenen Spezialisten, an nach neuen Methoden und Formen suchenden Gestaltern hat zur Folge, daß das Bauen für die Landwirtschaft auf einer schon vor Generationen erreichten und architektonisch meist unbefriedigenden Stufe stehen geblieben ist. Während in den Städten, im Wohnungs- und Industriebau, in der gesamten Bauwirtschaft und -technik die Entwicklung stürmisch vorange-trieben wurde, ist auf dem Lande alles beim alten geblieben. Ja man fühlte dabei sogar eine gewisse Befriedigung. Man sah in der bäuerlichen Architektur etwas der bäuerlichen Wesensart Gemäßes und pflegte es aus einem verspätet romantischen Idealismus.

Die bäuerliche Bevölkerung aber ist anders, als man sie durch die rosarote Brille des sonntäglichen Landspaziergangs sieht. Es hat sich seit Jahren auch auf dem Lande ein ungeheurer Wandel vollzogen. Das äußert sich nicht nur durch die Einführung neuzeitlicher Arbeitsmaschinen und -geräte, durch Motorisierung und Elek-trifizierung, durch die verstärkt in den Vordergrund tretenden kaufmänni-schen Dispositionen der Landwirte oder ihrer Berufsvertretungen, durch das Interesse für Bildungs- und För-derungsinstitutionen. Die bäuerliche Bevölkerung, vorwiegend natürlich ihre Jugend, hat — angeregt durch Reisen, Ausstellungen, Film und Radio — Neigung und Willen zu einem rationelleren Handeln, zu vorplanerischen Überlegungen, kritischer Selbstbeobachtung. Sie will mit dem Städter gleichberechtigt sein. Es ist deshalb nicht verwunderlich, ja es ist

eigentlich selbstverständlich, daß auch auf dem vernachlässigten Gebiet des Bauens der Bauer nun neuen Impulsen zugänglich ist.

Ohne Übertreibung darf man nach grobem Überschlag feststellen, daß etwa bei einem Drittel aller landwirt-schaftlichen Betriebe größere bau-lische Aufgaben hinsichtlich einer Neugestaltung von Wohn- und Wirt-schaftsgebäuden zu lösen sind — und daß es gut wäre, wenn jeder zehnte landwirtschaftliche Betrieb aus der engen Dorflage herausgehen und seinen Hof an betriebswirtschaft-lich günstiger Stelle auf freier Flur neu erstellen würde. Ein wie großer Aufgabenbereich dadurch für die Bauwirtschaft entsteht, für die Plan-enden wie für die Ausführenden, für die Händler wie für die Fabrika-nten, bedarf kaum der Erwähnung. (Es gibt in Westdeutschland allein 2000000 landwirtschaftliche und forst-wirtschaftliche Betriebe!). Daß die Lösung dieser Aufgabe nicht nur privatwirtschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich dringend ist, wurde durch die einstimmige An-nahme des vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Forsten vorgelegten sog. Grünen Berichts und Grünen Plans durch den Bundesrat bewiesen.

Dieser Plan »Zur Verbesserung der Agrarstruktur« sieht u. a. eine finan-zielle Hilfe für landwirtschaftliche Betriebe, die aus engen Dorflagen aussiedeln — nach gewissen Voraus-setzungen natürlich —, vor: zinslose Darlehen bis 40000 DM (in Ausnahmefällen 45000 DM) und Zuschüsse für Erschließungskosten bis 15000 DM. Aber trotz dieser zur Verfügung ge-stellten Mittel wird das unser Regierung vorschwebende Ziel vermutlich nur langsam erreicht werden können — und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es fehlt an interessierten Architek-ten, die die notwendigen Vorkennt-nisse über landwirtschaftliche Fragen mitbringen. Ohne Planung kann aber nicht begonnen werden. Diese Vor-kenntnisse zu erwerben, ist mühsam, insbesondere wenn man keine Be-ziehungen zur Landwirtschaft, zu den Problemen der dort geltenden Wirt-schaftlichkeit, zur Arbeits- und Be-triebswirtschaft, zur Viehzucht und Bo-tanik, zur Förder- und Lagertechnik hat.
2. Es fehlt der notwendige finanzielle Anreiz, ohne den erfahrene Architek-ten sich verständlicherweise nicht gern auf neue Objekte stürzen, zumal eine gelungene wirtschaftliche (also baukostenmäßig billige) Lösung auch das Architektenhonorar verringert. Es ist in der Tat ein Paradoxon, daß der ausgefeilte Entwurf eines Wirt-schaftsgebäudes z. B., bei dem die Auswertung neuester Erkenntnisse zu einer Verringerung der Baukosten führt, weniger gut bezahlt wird als jeder durchschnittliche traditionelle Entwurf, der in der Ausführung um 10, 20 oder gar 30 Prozent teurer wird und der vom Bauherrn, dem Land-wirt, einen täglichen Tribut von ein bis zwei Stunden vermehrter Arbeit verlangt, weil der Entwurf den arbeits-wirtschaftlichen Bedingungen nicht gerecht geworden ist.

Aus diesen beiden Gründen scheinen für die Verwirklichung der mit dem Grünen Plan angestrebten agrar-strukturellen Verbesserung durch Aussiedlung wenig günstige Aus-sichten zu bestehen. Es gäbe jedoch eine Möglichkeit, die erwähnten Er-schwernisse zu beseitigen und zu einer nach landwirtschaftlichen Ge-sichtspunkten guten planerischen Lösung zu gelangen.

Die zuständigen Siedlungsgesell-schaften, die landwirtschaftlichen und bautechnischen Dienststellen jeden Landes könnten etwa gemein-sam eine Reihe von Entwürfen für Wirtschaftsgebäude der für ihr Land in Frage kommenden Siedlungsbe-triebe ausarbeiten und generell ge-nehmigen lassen. Diese Unterlagen könnten dem mit der Durchführung



Die heute noch übliche Art, wie für landwirtschaftliche Bedürfnisse gebaut wird. Hohe Bauklötze, die brutal in der Umge-bung stehen. Hohe Baukosten ohne wes-entliche Vorteile und Verbesserungen.



Niedrige Wirtschaftsgebäude in zeitge-mäßen Formen, nach arbeitswirtschaft-lichen Gesichtspunkten geplant, werden unaufdringlich in der Landschaft stehen und sich dem Landschaftsbild bescheiden einordnen.



Vergangen sind die Zeiten, da für Rau-futter und Stroh solche Bauwerke mit ge-schnitzten Balken und Zierfachwerk er-richtet wurden. Aber auch eine schmuck-lose Gestaltung kann anständig sein.



Der völlig unzureichende Hofraum eines eingemauerten und umgebauten land-wirtschaftlichen Betriebes, wie er tausendfach anzutreffen ist. Es fehlt jeder Platz für die vielfältigen Arbeiten im Hof und in den Gebäuden. Gerade diesen Betrieben soll der »Grüne Plan« helfen. Schnelle Hilfe tut not!

der Gesamtplanung des Aussied-lungsprojektes betrauten Architekten ausgehändigt werden, der dann die weitere Planung des Wohnhauses und die Bearbeitung des Lageplanes usw. übernimmt. Der Architekt könnte durch die Gestaltung, die Einteilung und Größe des Wohnhauses auf die speziellen Wünsche und Bedürfnisse des Bauherrn eingehen. Er könnte durch die Kombination und Zuord-nung der Wirtschafts- und Nebenge-bäude die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen. Er brauchte sich nicht um rein landwirtschaftliche Fragen kümmern, da die Planung der Ställe, Schuppen und Scheunen ja nicht seine Arbeit wäre. Er betreute jedoch das gesamte Bauvorhaben und ersparte so der Siedlungsgesell-

schaft die Planbearbeitung, Baulei-tung und Abrechnung. Dadurch wäre auch die Architekten-schaft wieder mehr am Bauen für die Landwirtschaft zu interessieren; auch die ländlichen Architekten und das Baugewerbe, vor allem aber die Land-wirtschaft selbst, würden profitieren. Die Frage der Honorierung landwirt-schaftlicher Bauvorhaben wäre da-durch gelöst, daß der beauftragte Architekt nur die Planung des Wohn-hauses zu bearbeiten hätte und dafür das prozentual höhere Honorar be-käme, während die Planung der Wirt-schaftsgebäude sich durch die Viel-fältigkeit ihrer Verwendung leicht be-zahlt machen würde. Dieser Vorschlag soll hier zur Dis-kussion gestellt werden.

Unbehagen ist ja gerade durch den Mangel an kämpferischem Elan in den eigenen Reihen hervorgerufen. Zur Erfüllung der Rothschen Forderung aber bedarf es Menschen, die den Mut zu freimütiger Kritik haben. Hat der Werkbund deren genug? Wird die Züricher SWB-Gruppe mit der von ihr geplanten, von Roth angekündigten Ausstellung »Modern-Modisch« aus der Lethargie herausführen und die von Roth erhoffte »gründliche Kopfkklärung« bringen? Jedenfalls könnte diese Ausstellung einer konstruktiven Kritik Grundlagen geben und ihr die Richtung weisen helfen.

## Tagungen

### Impulse und Koordination der Werkbundarbeit

Mitte Januar versammelten sich die Mitglieder des Deutschen Werkbundes Bayern (DWB) zu ihrer Jahresversammlung. Aus dem Tätigkeitsbericht sei die Einrichtung eines Kolloquiums zur theoretischen Klärung der Probleme der sog. industriellen Formgebung, das der Ingenieur Günther Fuchs-Schwarzenbach an der Saale leitet und das sowohl von Studierenden der Technischen Hochschule wie von Entwerfern und Architekten besucht wird, hervorgehoben. Die vor anderthalb Jahren gegründete Wohnberatung hat unter der Leitung von Brigitte D'Ortschy sich gut bewährt; man zählt an manchen Tagen bis zu 70 Ratsuchende. Im vorigen Herbst veranstaltete der DWB eine Fahrt zu den staatlichen Fachschulen in Oberfranken. Die Neue Sammlung zeigte einen Teil des Lehrmaterials, das sie an die Kunstzerzieher der Volks- und höheren Schulen zur Bildung des Formsinns der Jugend und zur Anleitung einer sinnvollen Umweltgestaltung ausleihen will.

Anlaß zu einer lebhaften Aussprache über die Werkbundziele und -aufgaben gab ein Referat des Präsidenten des Schweizerischen Werkbundes (SWB), Alfred Roth. Er versuchte, auf die in den letzten Jahren in Werkbundkreisen häufig diskutierte und nicht selten mit Zweifeln an der heutigen Notwendigkeit der Werkbünde gestellte Frage zu antworten: ob die Werkbünde über ihre täglich zu vollbringende Arbeit hinaus noch neue Impulse für die Dinggestaltung zu geben vermöchten, und ob wir deren überhaupt bedürfen.

Alfred Roth ging davon aus, daß das Fundament der »vernunftgemäßen Konzeption« erschüttert ist. Es sei eine zunehmende Verwirrung der Begriffe Inhalt und Form festzustellen: Symptom »eines mit beklemmender Rapidität überhandnehmenden Formalismus«. Dies gehöre zu den negativen Auswirkungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Konjunktur. Man setze sich mit Arroganz über die primären Bedürfnisse des heutigen Menschen und der heutigen Gesellschaft hinweg, kreierte Formen um der Formen willen und lasse die Inhalte unentdeckt und unausgeschöpft. Die Bau- und Produktionskonjunktur schüre die Sensationslust. Das heute in den Werkbünden herrschende Malaise lasse sich zum guten Teil aus der Schwierigkeit erklären, den jetzt auf so billige Art zu unverdientem Erfolg kommenden Unbefugten wirksam entgegenzutreten. Dieselbe Veroberflächlichung sei auch an vielen Schulen festzustellen, die Architekten und Entwerfer ausbilden und die es nicht vermöchten, »dem heute in der Jugend so verbreiteten Hang zur selbstherrlichen abstrakten Form entgegenzuwirken«.

Alfred Roths an die Werkbünde gestellter Forderung, in dieser unerfreulichen Situation ihre zur Vernunft mahnende Stimme laut und deutlich, ja mit kämpferischem Elan zu erheben, ist ganz gewiß zuzustimmen. Das nun seit Jahren zum mindesten im deutschen Werkbund bestehende

nenal, parallel nebeneinander gehenden kulturellen Bestrebungen größerer Wert gelegt werden. Denn unsere Zeit kranke an der Vielzahl einzelner Aktionen und Aktiöchen. Die Werkbünde könnten hier die Rolle von »Clearing-Stellen« übernehmen — im Sinne einer vermehrten Auseinandersetzung mit den wesentlichen geistigen, künstlerischen und sozialen Erscheinungen unserer Zeit.

Zum Schluß wies Alfred Roth auf die Notwendigkeit einer verbandsmäßigen Strukturänderung im Werkbund, wobei auch er wieder auf das Vorbild Schwedens hinwies. Im Mittelpunkt solle eine gut organisierte, finanziell gesicherte, leistungsfähige Zentralstelle stehen. Bedingungslos gegebene Zuschüsse aus der öffentlichen Hand seien notwendig und in Anbetracht der von den Werkbünden geleisteten kulturellen Arbeit gerechtfertigt. Um die Zentralstelle müsse sich der engere, streng selektionierte Kreis derjenigen gliedern, die durch klare und konsequente Haltung und Arbeit die Werkbundziele fördern (dazu gehören außer den gestaltenden Schaffenden auch Wissenschaftler, Soziologen, Wirtschaftler usw.). Um diesen engeren »Werkbundrat« könne sich dann der breite Kreis der übrigen Formschaffenden und solcher Mitglieder gliedern, die kraft ihrer geistigen Integrität, ihrer Arbeit und Stellung im öffentlichen Leben zur Verwirklichung der Werkbundziele tatkräftig beitragen. Eine solche Strukturänderung ergäbe ein wirksames Kräftefeld für die Werkbundbestrebungen.

H. E.

## Bautechnik Baustoffe

### Holz ersetzt Stahl in großen Bauten

Eine unerwartete Rückkehr

Von unserem New-Yorker Korrespondenten

Daß große Holzbalken die Stahlgestelle der modernen Zeit in der Erbauung von Kirchen, Schulen, Supermarkts, Ausstellungshallen, Vorlesungsauditorien und anderen weiträumigen Gebäuden ersetzen, hätte man gewiß nicht erwartet.

Und doch geht die Entwicklung der jüngsten Zeit gerade in diese Richtung. Um beispielsweise die neugebauten Kirchen in den Vereinigten Staaten zu erwähnen, so sind nach einer Feststellung der »National Lumber Manufacturers' Association« etwa 75% unter Benützung von Balken und Gewölben hergestellt, die aus »laminated« Holz bestehen.

Diese neuerdings in steigendem Maß zur Verwendung gelangende Holzart ist verwandt mit »plywood«, dem Sperrholz, das sich in den letzten Jahren einen so großen Markt erobert hat. Bei »laminated« Holz (»laminated« bedeutet »blättrig«) sind eine Anzahl Bretter in der Dicke von 2,5 bis 5 cm korrekt aneinandergeliegt und miteinander verklammert. Während »plywood« in Platten oder Feldern hergestellt wird, wird »laminated« Holz für strukturelle Bauten zu großen, geraden Balken oder Strebepfeilern auf-

gebaut. Oder aber es werden Formen benützt, um es zu Bögen oder gekrümmten Bauteilen zu formen.

### Billiger als Stahl

»Laminated« Holz wird schon seit fast 30 Jahren kommerziell verwertet. Aber der Anstoß zu seiner Verwertung als Baumaterial im großen wurde erst durch den zweiten Weltkrieg gegeben, in einer Zeit also, da Stahl und Zement schwer zu erlangen waren. Bei den Bauten und Notbauten für Army und Navy spielte es eine große Rolle. In den letzten Jahren hat die Benützung dieser Holzart zu Bauzwecken so zugenommen, daß J. P. Weyerhaeuser, der Präsident der Rilco Laminated Products Co. in St. Paul, neuerdings erklären konnte: »Im Vorjahr mußten wir um 20% mehr 'laminated' Holz liefern als das Jahr vorher, und insgesamt ist sein Verbrauch in den letzten 5 Jahren um 500% gestiegen. Namentlich die Neubauten von Kirchen und Schulen haben zu dieser Entwicklung beigetragen.«

Zwei Ursachen, abgesehen von der Festigkeit und Zuverlässigkeit des verwandten Materials, tragen zu der Beliebtheit von »laminated« Holz besonders bei. Es sind das 1. der Preis und 2. das gefällige Aussehen. Bei den meisten mit solchem Holz hergestellten Bauten handelt es sich um individuell verschiedene Bauten, so daß Vergleiche nicht unmittelbar möglich sind; der Preis des Gebäudes hängt in hohem Maße von der Arbeit ab, die zur Errichtung aufgewendet werden mußte. Aber nach Schätzungen kann man annehmen, daß der Durchschnittspreis der Holzart zwischen \$ 350 und 400 »pro 1,000 board feet« beträgt.

Architekten und Baumeister haben sich dahin geäußert, daß die Verwendung von »laminated« Holz um mindestens 10% billiger bei manchen Bauten kommt als die Benützung von Stahl oder verstärktem Beton. Namentlich trifft das in solchen Fällen zu, wo das Holz im Innern der Gebäude nicht noch mit Gips oder Mauerwerk umkleidet werden muß; Holz bietet ja an sich eine schöne und ansehnliche Oberfläche, die nicht versteckt zu werden braucht.

Stahlfabrikanten sind sich über die neue Entwicklung durchaus klar. Sie betrachten Holz freilich nicht als ernsthaften Konkurrenten. Aber sie wissen, daß es in Neubauten neuerdings populärer wird, und sie bringen das mit einem schönen architektonischen Effekt zusammen sowie mit der Tatsache, daß Holz so stark gemacht werden kann wie Stahl.

Die große Zunahme von Kirchen- und Schulbauten in den letzten Jahren hat diese Entwicklung zweifellos begünstigt. Im Vorjahr wurden 760 Mill. Dollar für neue Kirchenbauten in den Vereinigten Staaten ausgegeben, und die Ausgaben für neue Schulbauten haben die Ausgabe von 1 Md. Dollar im Jahre 1950 in jedem Jahr seither steigend überstiegen.

### In Geschäften und Lagerhäusern

Im amerikanischen Eigenheim ist Holz seit den frühen Einwanderungsjahren nach wie vor ein Hauptbaumaterial geblieben und neue Holzarten wie »laminated« Holz, »plywood«, »Wood particle board« usw. werden reichlich angewandt. Bei den meisten Eigenheimen ist Holzfachwerk und Holzkonstruktion die Grundlage, auch wenn nach der Vollendung des Hauses für das nichtfachmännisch geschulte Auge der Eindruck eines Ziegelbaus oder eines Steinhauses erweckt wird.

Aber in den Nachkriegsjahren hat die Verwendung von Holzstreben usw. aus »laminated« Holz sich sehr bewährt bei Geschäftsbauten, die sich über ein oder zwei Stockwerke hinziehen — Lagerhäusern, Supermarkts, Detailgeschäften.

Auch hier liegen vielfach Ersparnis-

# Die neue Entwicklung

Auch in der neuzeitlichen Raumbelichtung bahnt sich seit Jahren – wie in allen anderen Sparten des Bauwesens – eine neue Entwicklung an. Ihr wichtigster Träger ist die Leuchtstofflampe, die zusammen mit dem OSRAM-Starter für noch modernere und wirtschaftlichere Lösungen die Voraussetzungen schafft.



## OSRAM--Leuchtstofflampen

sind heute besser, schöner und heller denn je.

Sie zeichnen sich durch sehr lange Lebensdauer, vortreffliche Farbwiedergabe\*) und hohe Wirtschaftlichkeit aus. In den verschiedensten Lichtfarben und Abmessungen, in Stab-, Ring- und U-Form stehen sie zur Verfügung.

\*) Neu: Weiß de Luxe Zweischicht

Auch für Ihre Projekte:

# OSRAM--Leuchtstofflampen

– hell wie der lichte Tag

bemühungen zugrunde. Hier ist ein Beispiel aus einem neuerrichteten Lagerhaus, das von Harvey Ward von der Timber Structures, Inc., mitgeteilt wird. Ein Lagerhaus mit einem Raum von 100000 Quadratfuß wurde errichtet, und zur Stützung des Metalldaches wurden zwei Fuß dicke Holzbögen verwandt. Es ließen sich dadurch 70000 Dollar sparen, die bei der Verwendung von Stahlstreben an Stelle des Holzes mehr notwendig geworden wären.

Höhere Versicherungsraten bei Holz— warum?

Die Ersparnisse bei Benützung von »laminated«-Holz-Pfeilern beziehen sich sowohl auf Material wie Arbeitslohn. Das geht aus dem Beispiel einer großen Halle mit 3500 Sitzen hervor, die in West Palm Beach in Florida errichtet wurde. Das ganze Gebäude ist acht Stockwerke hoch. Es wurden riesige, 15 Tonnen schwere Bogen aus »laminated«-Fichtenholz bei der Errichtung des Bauwerks verwandt, insgesamt 12 Bögen. In jedem dieser Bögen waren nahezu eintausend einzelne Bretter verarbeitet. Nach einer Mitteilung von Robert N. Walter von Unit Structures, Inc., die den Bau errichtete, wurden durch die Verwendung von »laminated« Holz an Stelle von Stahl 30000 Dollar an Materialwert und Arbeitslohn gespart. »Das Holz war leichter und konnte bequemer behandelt werden«, sagte er. »Wir brauchten kein großes Gerüst, und nur sechs Arbeiter und

zwei bewegliche Krane waren nötig, um die Holzbögen an Ort und Stelle zu bringen. Hätten wir Stahlbögen an ihrer Stelle verwandt, so hätte das allein an Arbeitslohn 12000 Dollar mehr gekostet.« Ein wirtschaftlicher Nachteil bei der Verwendung von »laminated« Holz bei Nutzbauten ist es, daß für derartige Baulichkeiten die Versicherungssätze höher sind, als wenn ein Stahlskelett dem Bau zugrunde liegt. Die sachverständigen Befürworter von »laminated« Holz bezeichnen diesen Nachteil als unverdient. Sie geben zu, daß Holz entzündbar und verbrennbar ist, während Stahl das nicht ist. Aber die intensive Hitze bei einem brennenden Gebäude bringt nach ihrer Auffassung die Stahltragebalken rasch zu Schaden und läßt das Gebäude unter Umständen im Lauf von Minuten einstürzen, während ein schwerer hölzerner Balken stundenlang schwelen kann, bevor er in seiner Struktur entscheidend nachgibt. Die Hersteller und Befürworter von »laminated« Holz für Tragebalken gehen allerdings nicht so weit, dieses Material für hohe Bürohäuser oder Skyscrapers zu empfehlen, wie sie für amerikanische Städte charakteristisch sind. Es besteht nach ihrer Ansicht kein Zweifel, daß Balken und Strebpfeiler aus »laminated« Holz so stark und widerstandsfähig sind wie Stahl. Aber sie nehmen relativ zuviel Platz weg, sie sind zu umfangreich, und das muß berücksichtigt werden, wo nicht allzuviel Platz zur Verfügung steht. Dr. W. Sch.

gebührt und auch der Kostenanschlagsumme dem Bauherrn unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Verzögern, mitzuteilen ist. Der Architekt ist mangels besonderer Vereinbarungen nur dann zur Haftung heranzuziehen, wenn die Kostenüberschreitung auf einer schuldhaften Verletzung seiner Vertragspflicht beruht, die z. B. in einer fehlerhaft aufgemachten Kalkulation gefunden werden kann, also dann, wenn er Aufträge für bestimmte Arbeiten zu teuer vergeben hat. Ist inzwischen eine Preiserhöhung eingetreten und kommen die Handwerker nicht mehr mit den veranschlagten Preisen aus, darf der Architekt nicht haftbar gemacht werden, es sei denn, daß er in der Auswahl der Firmen fahrlässig gehandelt, etwa unfähige Unternehmen herangezogen hat. Diese Haftung hat ihre gerechte Abgrenzung. Ist etwa das Bauprogramm später auf besonderen Wunsch des Bauherrn geändert worden oder gehen zusätzliche Arbeiten auf dessen Sonderwünsche zurück, so ist eine Haftung für Mehrkosten dem Architekten nicht aufzubürden. Will der Bauherr seine mühevoll vorbereitete Finanzierung nicht gefährden, so wird er den Architekten auf eine ganz bestimmte Summe festzunageln versuchen. Ein solcher Bausummen-Garantievertrag ist durchaus zulässig und üblich. Er kann sogar formlos und mündlich zu voller Rechtswirkung gelangen, wenn auch dringend anzuraten ist, eine solche Vereinbarung schriftlich festzulegen. Eine Garantieverpflichtung muß unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß der Architekt verbindlich dafür einstehen will, daß er eine bestimmte Bausumme einhalten werde. Das Bauprogramm kann sowohl vergrößert, es kann auch nach Abschluß mit dem Architekten eingeschränkt werden. Es ergibt sich die Frage, ob der Bauherr dann verlangen kann, daß das festvereinbarte Honorar entsprechend herabgesetzt werde. Wenn darüber keine besonderen Vereinbarungen oder Vorbehalte gemacht worden sind, wird der Architekt auf Einhaltung des vertraglich festgelegten Honorars bestehen. Er hat Anspruch auf Vertragserfüllung, auch wenn der Bauherr von der ihm zur Verfügung gestellten Arbeitskraft nicht im vollen Umfang Gebrauch macht. Die Änderung des einmal geschlossenen Vertrages, die ein Partner wünscht, braucht der andere Vertragspartner keinesfalls hinzunehmen. Der Architekt kann also seine Zustimmung zur Herabsetzung des Honorars versagen, wenn die Verringerung des Bauprogramms auf den Wunsch des Bauherrn zurückgeht. Dieser Rechtszustand kann zugunsten des Bauherrn nur geändert werden, falls der Architekt ausdrücklich einverstanden ist. Um dieses Einverständnisses sicher zu sein, müßte der Bauherr eine Klausel in den Architektenvertrag schon bei dessen Abschluß aufnehmen lassen, die bei vertragsändernder Verkleinerung des Bauprogramms eine Herabsetzung des vereinbarten Honorars vorsieht. cp

buchamt eine sogenannte »Grund-erwerbsteuerbescheinigung« beigebracht wird, das heißt eine Bescheinigung der Steuerstelle darüber, daß die Steuer für den Eigentumsübergang gestundet oder ein der voraussichtlichen Höhe der Steuer entsprechender Betrag geleistet worden oder eine Steuer nicht zu erheben ist. Rechtsvorgänge, die der Grunderwerbsteuer unterliegen, dürfen in das Grundbuch erst dann eingetragen werden, wenn eine steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorgelegt wird. Zur Ausstellung der Bescheinigung ist das Finanzamt zuständig, das die betreffende Steuer verwaltet. Das Finanzamt (Gemeindebehörde, Gemeindeverbandsbehörde) hat die Bescheinigung dann zu erteilen, wenn die Grunderwerbsteuer entrichtet oder gestundet worden ist. Nach § 189b Absatz 1 der Reichs-abgabenordnung dürfen die Behörden, Beamten und Notare Urkunden, die einen der Grunderwerbsteuer unterliegenden, anzeigepflichtigen Rechtsgang betreffen, den Beteiligten erst dann aushändigen und Ausfertigungen oder beglaubigte Abschriften solcher Urkunden den Beteiligten erst dann erteilen, wenn das Finanzamt den Empfang der Anzeige bestätigt hat. Bei der Auflassung muß der Notar die Beteiligten darauf aufmerksam machen, daß das Eigentum des Grundstücks erst durch die Eintragung im Grundbuch übergeht, und daß die Eintragung erst nach Beibringung der Bescheinigung über die Sicherstellung der Grunderwerbsteuer erfolgen kann. Ein ohne die Bescheinigung gestellter Antrag darf kostenpflichtig abgelehnt werden. Da die Umschreibung beim Grundbuchamt sich erst nach Beibringung der Grunderwerbsteuerbescheinigung beantragen läßt, sind die Beteiligten auch darauf hinzuweisen. Der Notar wird dann eine Vormerkung zur Sicherung des Rechts auf Eigentumsübertragung im Protokoll aufnehmen und diese Ausfertigung beim Grundbuchamt mit dem Antrag einreichen, die Vormerkung einzutragen. Die Vormerkung kann aber auch in einer besonderen Urkunde, die unterschrieben zu beglaubigen ist, beantragt werden. Der Notar ist haftbar, wenn er diesen Hinweis im Falle einer naheliegenden Gefährdung unterläßt. Auf alle Fälle ist es ratsam, eine solche Vormerkung im Protokoll aufzunehmen.

Die Vollmacht im Grundstücksrecht Der Umfang einer Vollmacht in Grundstückssachen, auf Grund deren der Bevollmächtigte zur Vertretung des Grundstückseigentümers ermächtigt sein soll, ist nach Treu und Glauben zu bemessen. Das von dem Bevollmächtigten vorzunehmende Rechtsgeschäft soll dabei besonders berücksichtigt werden. Wenn über den Umfang der Vollmacht Zweifel bestehen, so ist der Inhalt der Vollmacht einschränkend vorzulegen. Der Vertragsgegner hat unter Umständen die Pflicht, sich durch eine Nachfrage bei dem Aussteller der Vollmacht, dem Grundstückseigentümer, darüber zu unterrichten, wie weit die Vollmacht gehen soll. Tut er dies nicht, so wird ihm möglicherweise Fahrlässigkeit vorgeworfen werden können. Den daraus erwachsenden Nachteil hat er alsdann auf sich zu nehmen.

#### Aus dem Grundstücksrecht

Die Voraussetzungen für die Grundbucheintragung nach dem Grundstückskauf

Der Erwerber eines Grundstücks darf erst dann in das Grundbuch eingetragen werden, wenn dem Grund-

ten-Vertrag« vor, der alle Einzelheiten enthält, die die architektonische Bearbeitung, die Oberleitung der Bauführung und die Ausführung des Baues selbst betreffen. Es sind daraus die Pflichten des Architekten zu erkennen. Man erfährt, daß er den Vorentwurf und anschließend den endgültigen Entwurf auszuarbeiten hat, der als Unterlage für die weitere Bearbeitung dient. Dann hat er die Bauvorlagen, die für die baupolizeiliche Prüfung erforderlich sind, die Masse- und Kostenrechnung, die Bauausführungs- und Teilzeichnungen anzufertigen, die die Maße der Holz-, Eisen- und sonstigen Konstruktionsteile enthalten müssen. Seine Hauptaufgabe ist aber die künstlerische und technische Oberleitung der Bauausführung. Er hat die einzelnen Arbeiten und Lieferungen auszuschreiben, die Verträge mit den Unternehmern und Lieferanten vorzubereiten, mit den Behörden zu verhandeln, die allgemeine Oberaufsicht zu führen, die Arbeiten abzunehmen, Rechnungen zu prüfen und die endgültige Herstellungssumme festzustellen.

Die ihm obliegende Bauführung macht ihm zur Pflicht, die Übereinstimmung des Werkes mit den Zeichnungen zu überwachen, die Angebote der Unternehmer rechnerisch vorzuprüfen und alle eingehenden Rechnungen auf Richtigkeit zu kontrollieren. Es sind hohe und verantwortungsvolle Anforderungen, die an den Architekten gestellt werden.

Das Honorar des Architekten bestimmt sich im wesentlichen nach der Verordnung über die Gebühren der Architekten (GOA) vom 13. 10. 1950. Darin ist festgelegt, daß eine zu erwartende Erhöhung der Architekten-

## Nachrichten und Notizen

### Baukostengarantie des Architekten

Die vertraglichen Beziehungen zwischen Bauherrn und Architekten bedürfen an sich keiner Form. Sie können mündlich abgesprochen werden und haben damit volle Gültigkeit. Die mündliche Absprache hat aber den Fehler, daß einzelne Abreden in Vergessenheit geraten, wenn nicht wenigstens ein oder mehrere Zeugen da sind, die im Streitfalle den Beweis für diese oder jene Behauptung zu erbringen haben. Ob sie immer zuverlässig sind, mag dahingestellt bleiben. Auch hier ist also Schriftform angebracht. Über die Übernahme der Baukostengarantie durch den Architekten gibt Dr. Sellien in seinem »Aufstieg« 23/24 (Wiesbaden) folgende Erläuterungen:

In den seltensten Fällen wird sich der Architekt mit mündlichen Abreden begnügen. Er legt gewöhnlich dem Bauherrn einen »Einheits-Architek-

## Strapazoid Super der neuzeitliche Mammut-Dachstoff

mit eingelegetem, punktgeschweißtem, verzinktem Stahldrahtnetz und 320er-Jutegewebe-Einlage, zu verlegen auf Massivdach ohne Unterlagspappe, mit heiß eingearbeiteter Aluminium-Deckschicht, beschiefert oder farbig

ERNST BOTZ · Spezial-Bedachungs- und Isolierstoffe · Mannheim-Feudenheim

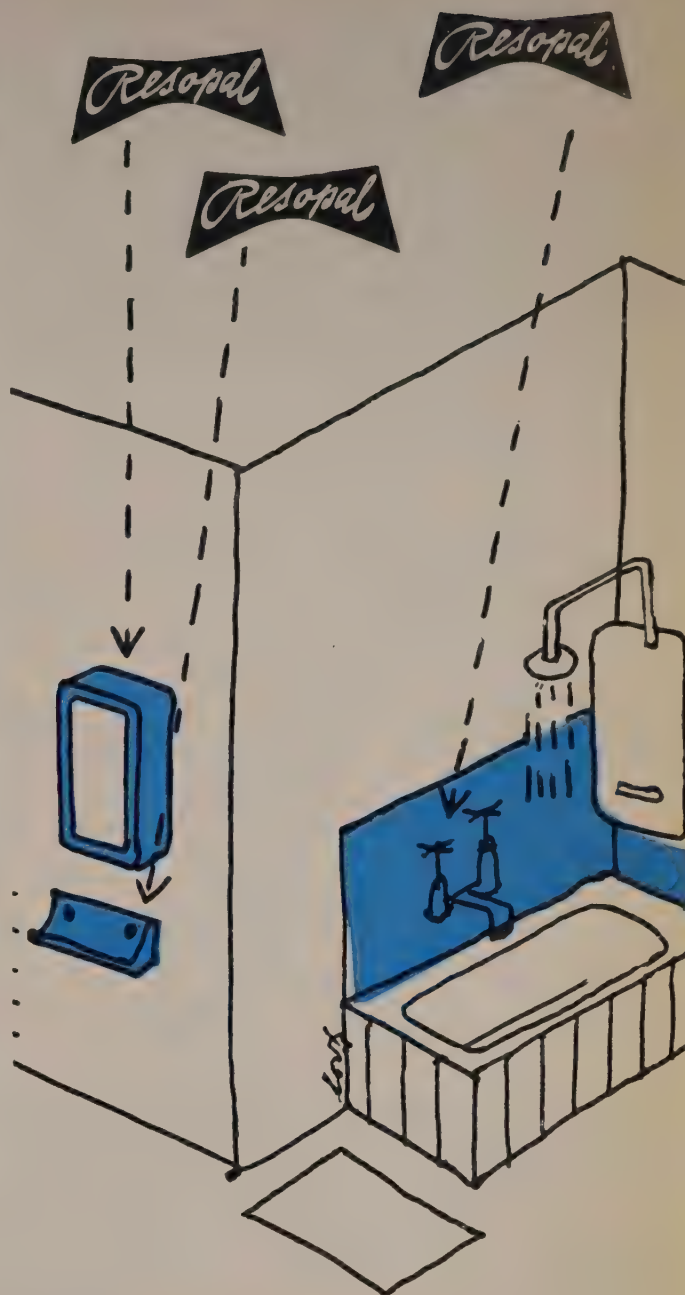
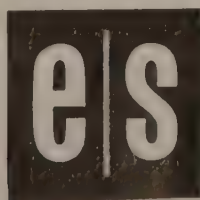


Der hat sich gut gesetzt, sagen  
einander findet: Schönheit und  
volle Behaglichkeit – das gilt für

die Leute, wenn einer alles bei-  
vollendete Form, Güte und stil-  
Menschen wie für Polstermöbel

**Polstermöbelfabrik Eugen Schmidt GmbH.,**

**Darmstadt, Pallaswiesenstraße 203/210**



### Wo Sauberkeit erstes Gebot ist,

dorthin gehört **Resopal**. Seine anspruchslose  
Beständigkeit und seine frischen Farben machen  
nur Freude.

**Resopal** ist wasserfest und bei aller duftigen  
Schönheit robust wie Elefantenhaut.

Als Platte schmückt und schützt **Resopal** Mö-  
bel und Wände. Aus dem gleichen Material ist  
auch der unverwüstliche formgepreßte Toi-  
lettenschrank.

**Resopal**-Platten sind durch den Fachhandel  
zu beziehen.

**H. Römmler GmbH. Groß-Umstadt/Odw.**



## Wollen Sie viel Geld sparen ?.....

Dann verzichten Sie auf den Einbau einer gesonderten Waschküche in Ihrem neuen Heim und stellen in das Bad oder die Küche

**selbstverständlich eine ZANKER**  
die moderne Trommelwaschmaschine

Tausende glücklicher Haushaltungen arbeiten heute schon begeistert mit dem

**ZANKER**

**INTIMA-WASCHBÜFETT**

der Vollwaschmaschine mit der Sie

- 1.** die Wäsche einweichen und kochen und waschen und spülen können, ohne daß Sie die Wäsche während der Arbeit in die Hand nehmen müssen oder daß die Wäsche die Trommel verläßt.
- 2.** sehr sparsam arbeiten; denn für jeden Waschgang brauchen Sie auf 8 Pfund Trockenwäsche nur 24 Liter Lauge, beziehungsweise Wasser.
- 3.** mit der eingebauten Trockenzentrifuge den „optimalen Trockeneffekt“ erzielen, so daß die Wäsche die Maschine fast bügeltrocken verläßt.



Da während der ganzen Arbeit weder Wasser noch Dampf nach außen dringt, ist das ZANKER INTIMA-WASCHBÜFETT die ideale Haushaltwaschmaschine für Sie zur Aufstellung im Bad oder der Küche. Preis einschl. Elektrovollheizung, Kalt- und Warmwasseranschluß und Funkentstörung kompl. 1250,- DM. Auch auf 18 Monatsraten. Verlangen Sie bitte beim Werk auch die ausführlichen Prospekte über die ZANKER-INTIMA-Vollwaschmaschine zum Preis von DM 740,- bis DM 890,- sowie die dazugehörigen Wäschezentrifugen

Nr. 60 P

**HERMANN ZANKER KG. TÜBINGEN-WEST**

Die persönliche Schuld des Hypothekenschuldners beim Grundstücksverkauf

Wird ein mit Hypotheken belastetes Grundstück verkauft, so übernimmt im allgemeinen der Käufer die auf dem Grundstück lastenden Hypotheken. Damit geht aber noch nicht die persönliche Schuld des Verkäufers auf den Grundstückserwerber über. Der Hypothekengläubiger kann nun nach wie vor zu seiner Befriedigung dem Veräußerer des Grundstücks, also den persönlichen Schuldner, in Anspruch nehmen, oder er kann seine Befriedigung aus dem Grundstück des nunmehrigen Besitzers suchen. Die Sicherheit für den Hypothekengläubiger wird also eher eine größere. Der Übergang der persönlichen Schuld des Verkäufers auf den Käufer eines Grundstücks erfolgt dadurch, daß der Hypothekengläubiger die Schuldübernahme seitens des Erwerbers, die in dem Kaufvertrag ausgesprochen ist, genehmigt.

Nachdem der Käufer als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen ist, teilt der Verkäufer dem Hypothekengläubiger schriftlich die Schuldübernahme seitens des Käufers mit dem ausdrücklichen Hinweis mit, daß der nunmehrige Eigentümer des Grundstücks die persönliche Schuld des Verkäufers übernimmt, wenn der Hypothekengläubiger nicht innerhalb von sechs Monaten die Erklärung abgibt, daß er sich weigere, die Schuldübernahme anzuerkennen. Nach § 416 BGB gilt die Schuldübernahme als genehmigt, wenn nicht innerhalb von sechs Monaten eine Gegenäußerung erfolgt.

Im allgemeinen wird in dem Kaufvertrag der Verkäufer verpflichtet, dem Hypothekengläubiger in dieser Weise von der Schuldübernahme Mitteilung zu machen. Er muß auch den Käufer benachrichtigen, sobald der Hypothekengläubiger seine Genehmigung ausgesprochen oder verweigert hat. Verweigert der Hypothekengläubiger innerhalb von sechs Monaten seine Genehmigung, so bleibt der Verkäufer nach wie vor persönlich und der Käufer nur mit dem Grundstück haftbar.

Anliegerbeiträge beeinflussen den Grundstückswert

Anliegerbeiträge sind gemeine Lasten und beeinflussen deshalb den Grundstückswert. Sie sind bei der Bestimmung des steuerpflichtigen Veräußerungspreises nicht besonders in Ansatz zu bringen. Dies gilt jedoch nur von den auf die Besitzzeit des jeweiligen Eigentümers entfallenden Leistungen. Verpflichtet sich bei einem Veräußerungsvertrag der Erwerber gegenüber dem Veräußerer, für rückständige öffentliche Abgaben, die schon vom Veräußerer hätten entrichtet werden müssen, aufzukommen, so wird durch diese rückständigen Leistungen nicht etwa der Wert des Grundstücks vermindert. Es handelt sich vielmehr insoweit um eine vom Erwerber übernommene Leistung, die einen Teil des steuerpflichtigen Veräußerungspreises bildet. Verpflichtet sich umgekehrt der Verkäufer gegenüber dem Erwerber zur Zahlung der Anliegerbeiträge, die erst nach der Grundstücksübertragung fällig werden, so ist das eine besondere Leistung neben der dem Verkäufer nach dem BGB obliegenden Übergabe der Übereignung des veräußerten Grundstücks.

Hat endlich ein Eigentümer zukünftig fällig werdende Straßenanliegerbeiträge bereits gezahlt oder sichergestellt in der Weise, daß der spätere Erwerber gegen jede Inanspruchnahme gesichert ist, so kommt eine entsprechende Werterhöhung in Frage (RFH II A 266/31).

Dr. jur. C.

1956: Rund 540000 Wohnungen in Westdeutschland gebaut

Im vergangenen Jahr verzeichneten alle Sparten des Baugewerbes in der Bundesrepublik eine Vollbeschäftigung. Nach provisorischer Berechnung dürften in Westdeutschland 1956 rund 540000 Wohnungen gebaut worden sein. Das Bauvolumen entspricht damit etwa dem des Jahres vorher. Als Positivum kann verzeichnet werden, daß 1956, anders als im Jahr zuvor, eine Zusammenballung der Aufträge und eine daraus resultierende »Überhitzung« der Baukonjunktur während der Sommer- und Herbstmonate weitgehend ausgeblieben ist. Die Bautätigkeit kam in diesem Jahr nach der Frostperiode rascher in vollen Gang; die Bausaison war durch einen gleichmäßigen Ablauf gekennzeichnet. Dies hat zur Beruhigung der Baupreise wahrscheinlich erheblich beigetragen. Das Abklingen der Preishausse auf dem westdeutschen Baumarkt ist das hervorsteckende und zweifellos erfreulichste Kennzeichen der deutschen Wohnbautätigkeit im Jahre 1956.

Etwa die Hälfte aller 1956 fertiggestellten Wohnungen entfällt auf den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau. Nach den Angaben des Bundesministers für Wohnungsbau konnten in den vergangenen acht Jahren, also von 1949 bis 1956 im Bundesgebiet insgesamt rund 3,5 Millionen Wohnungen erstellt werden, die einen Kapitalaufwand von etwa 55 Md. DM erforderten. Demgegenüber wurden von 1924 bis 1939, also in 16 Jahren, im Gebiet der jetzigen Bundesrepublik nur 2,4 Millionen Wohnungen gebaut. Der Bau von 3,5 Millionen Wohnungen bedeutet, daß in den letzten acht Jahren etwa 14 Millionen Menschen, d. h. ungefähr jeder vierte Einwohner der Bundesrepublik, eine neue Wohnung beziehen konnten. Über 2 Millionen dieser Wohnungen entsprechen nach Größe, Ausstattung und Miete den Bedingungen des sozialen Wohnungsbaus.

Trotz dieser enormen Bauleistung vermindert sich das Wohnungsdefizit nur langsam. Zufolge neuer Haushaltsgründungen und des ständigen Stroms von Zuwanderern aus dem Osten schlägt sich der jährliche Wohnungszugang nur etwa zur Hälfte bis zu zwei Dritteln in einer Verkleinerung des Wohnungsfehlbestandes nieder. Nach den Berechnungen des Bundeswohnungsbaus - Ministeriums beläuft sich das Defizit im weiteren Sinne (einschließlich Ein-Personen-Haushaltungen) immer noch auf etwa 2 3/4 Millionen Wohnungen, der ungedeckte vordringliche Bedarf an Wohnungen für mehrere Personen (Familienhaushalte) allein auf 1,6 Millionen.

In steigendem Maße konnten 1956 Wohnungen mit mehr Räumen, größerer Wohnfläche und besserer Ausstattung erstellt werden. Der Anteil der Wohnungen mit vier und mehr Räumen (einschließlich Küche) nahm weiter zu und betrug in den ersten drei Quartalen fast zwei Fünftel des Wohnungszugangs. Demgegenüber war der Bau von Dreiraumwohnungen rückläufig. Die Bauquote der Ein- und Zweiraumwohnungen stieg leicht an. Die privaten Bauherren traten im Vergleich zum Vorjahr noch etwas stärker in den Vordergrund. Mehr als zwei Fünftel der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen befanden sich in Einfamilienhäusern. Etwa 90% der öffentlich geförderten Wohnungen besitzen ein eigenes Bad, 7% sind mit Zentralheizung ausgestattet. Auch heuer sind in die neuen Wohnungen zu einem großen Teil Vertriebene, Ausgebombte, Sowjetzonenflüchtlinge und andere privilegierte Personengruppen eingezogen.

Das für 1956 von Bund und Ländern aufgestellte Programm des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sah die Erstellung von 306000 Wohnungen vor; davon entfielen 253000 auf den

allgemeinen sozialen Wohnungsbau und 53000 auf verschiedene Sonderprogramme (6000 für Bergarbeiter, 11000 für Umsiedler, 28000 für Ostzonenflüchtlinge und 8000 in Bayern). Soweit bisher zu übersehen ist, werden die Gesamtkosten einer Wohnung im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau, einschließlich der Boden- und Aufschließungskosten, 1956 durchschnittlich etwas über 19000 DM betragen gegenüber 17500 DM im Vorjahr. Die Erhöhung ist zum Teil auf das Ansteigen der Baupreise, ferner aber auch auf die Erweiterung der Wohnflächen, die Verbesserung der Ausstattung und auf die Zunahme der Eigentumsmaßnahmen zurückzuführen.

Schließlich sollen die direkten Leistungen des Bundes für den Wohnungsbau ganz erheblich verstärkt werden. Im Budget für 1957/58 sind 1,5 Md. DM, das sind 330 Mill. DM mehr als im laufenden Haushaltsjahr, dafür vorgesehen. Auf Grund des Zweiten Wohnungsbaugesetzes werden für den sozialen Wohnungsbau 700 Mill. DM und für Wohnungsbauprämien 100 Mill. DM bereitgestellt, 240 Mill. DM mehr als im derzeitigen Rechnungsjahr. Die Bundesmittel zur Finanzierung des Wohnungsbaues zugunsten von Flüchtlingen steigen um 262 auf 458 Mill. DM. Darüber hinaus werden zur Durchführung eines einmaligen Sonderprogramms 30 Mill. DM reserviert, um die wohnliche Unterbringung der Insassen von Wohnbaracken und Wohnlagern zu beschleunigen. (n)

#### Neuer Braun-Phonosuper

Die Firma Max Braun, deren echte Bemühungen um eine einwandfreie Gestaltung von Radio-, Phono- und Fernsehgeräten immer wieder Beachtung verdienen, brachte Anfang Dezember 1956 den neuartigen Phonosuper SK 4 auf den Markt. Die Kombination von dreitourigem Plattenspieler und Radiosuper war bisher meist nur in verhältnismäßig hohen und schweren Apparaten untergebracht. Die neue Form des SK 4 spart Raum und technischen Aufwand, da die wenig benutzten Bereiche für Kurz- und Langwellen weggefallen sind, während der UKW-Teil besonders hochwertig entwickelt wurde.

Durch seine geringen Abmessungen (58 x 29 x 23 cm) paßt das Gerät auch auf und in Büchergestelle.

#### Merkmale der Gestaltung

Der Braun SK 4 wurde von Hans Gugelot (Hochschule für Gestaltung, Ulm) und Dieter Rams (Gestaltungsabteilung der Firma Max Braun) entworfen. Diese beiden Gestalter berücksichtigten den Wunsch, der schon wiederholt an Braun herangetragen wurde: eine Form zu schaffen, die sich mehr nach den technischen Bedingungen des Gerätes richtet als nach der Anpassung an neuzeitliche Möbel. Dies war vor allem durch die geringen Abmessungen möglich. Auf der Rückseite ist beim SK 4 die bisher meist übliche Pappwand des Rundfunkgerätes vermieden worden. Der Apparat kann also auch, wenn er frei im Raum steht, diese Seite zeigen. Weil bei so sorgfältig durchdachten Einzelheiten nichts zu verbergen ist, wurde für den Deckel Plexiglas verwendet.

#### Die technischen Feinheiten

Die Bedienungsteile des SK 4 sind auf der Oberseite übersichtlich angeordnet. Die Abmessungen der Skala sind auf das Notwendigste beschränkt. Das Gerät hat eine außerordentlich hohe Fernempfangsempfindlichkeit: bei UKW 5 Mikrovolt für 4 Volt am Ratio, bei Mittelwelle 15 Mikrovolt für 50 Milli watt. Die Sprechleistung des SK 4 beträgt 4 Watt. Der permanent-dynamische Lautsprecher ist abschaltbar. Man kann den SK 4 also auch als »Steuergerät« für Außenlautsprecher verwenden. Der eingebaute Plattenspieler Braun PC 3 hat einen neuartigen Stabschutz: Die meist elektrostatisch aufgeladenen Platten können keinen Staub mehr anziehen, da sie nur noch an drei Punkten aufliegen.

#### Die Daten des SK 4

UKW und Mittelwelle, 6 Röhren, 15 Kreise (6 AM/9 FM), permanent-dynamischer Lautsprecher 170 x 250 mm, abschaltbar, eingebaute Netzantenne, Anschluß für Dipol und Außenlautsprecher, Netzanschluß: 115, 150, 220 V Wechselstrom, störstrahlsichere Eingangs- und Mischstufe, Drei-Touren-Plattenspieler für Normal- und Langspielplatten, eingebauter Lautsprecher, abschaltbar. 295 DM.



## FILON

*Ein neuer Baustoff*

*jetzt auch  
auf dem europäischen  
Markt*



**FILON** leicht je nach Tafelstärke 1,7 bis 2,5 kg/m<sup>2</sup> – dadurch leichte Tragkonstruktion möglich – leicht zu handhaben – einfach zu verlegen

**FILON** lichtdurchlässig bis zu 85% – der lichtverteilende und lichtdämpfende Charakter des Materials wirkt sich besonders vorteilhaft aus – in vielen Farben glatt und gewellt

**FILON** stabil dabei von großer Elastizität – schlagfest und bruchstark – Tragfähigkeit bis 700 kg/m<sup>2</sup> nach SPI – gewährleistet durch Nylon- und Glasfaserverstärkung – wetterfest und korrosionsbeständig

**FILON** BAUPLATTEN für Haus und Heim – für die Industrie – für Handel und Werbung

**FILON** Ober- und Seitenlichter – Überdachungen – Trennwände – Vordächer – Balkonbrüstungen – Ausstellungswände

**FILON** für viele andere Verwendungszwecke

**FILON** lieferbar in Wellungen und Breiten entsprechend den Wellblech- und Wellasbestzement-Platten – Längen bis ca. 10 m

Unser techn. Beratungsdienst steht Ihnen zur Verfügung.

**AKTIENGESELLSCHAFT FÜR ZINK-INDUSTRIE**  
vormals Wilhelm Grillo  
DUISBURG-HAMBORN, WESELER STRASSE 1/16  
Postfach 109 – Telefon 5 43 21

**GRILLO**

THONET



THONET



THONET



## Aufbausemester für Architekten in Mainz

An der Staatlichen Ingenieurschule für Bau- und Vermessungswesen Mainz werden mit dem Sommersemester 1957 Aufbausemester für Architekten eingerichtet. Diese laufen über zwei Semester und sind hauptsächlich für begabte Absolventen von Ingenieurschulen für Bauwesen gedacht und sollen diesen die Möglichkeit zu einer vertieften Ausbildung zum Beruf des Architekten geben. Neben dem Fach »Entwerfen« runden eine Anzahl Ergänzungsfächer die Lehrgänge ab. Interessenten wollen sich unmittelbar an das Sekretariat der Staatlichen Ingenieurschule für Bau- und Vermessungswesen Mainz, Holzstraße 36, wenden.

## Buchbesprechungen

LeCorbusier, Grundfragen des Städtebaues. Verlag Gerd Hatje, Stuttgart. 141 Seiten, 44 Abbildungen nach Skizzen des Verfassers.

Das Buch ist die deutsche Ausgabe von LeCorbusiers polemischer Schrift »Propos d'Urbanisme«, die nach Kriegsende erschien. Den Anlaß zu dieser Veröffentlichung gab eine Umfrage, mit der eine nach dem Kriege geplante, aber nie erschienene englische Zeitschrift »Reconstruction« starten oder doch die Gedanken des für sie in Frage kommenden Interessentenkreises abtasten wollte. LeCorbusier wirft diesem Fragebogen vor, er suggeriere die Antwort durch die Formulierung der Fragen, er sei »tendenziös, entmutigend, demoralisierend«. Aber gerade das hat LeCorbusier wohl angestachelt, mit einem ganzen Buch darauf zu antworten, wobei er an Stelle der »Zweideutigkeit der Worte« des öfteren seine Gedanken durch eine Skizze, ein »unmißverständliches gezeichnetes Schema« interpretiert.

Einleitend weist er in Stichworten auf die Probleme hin, die uns der Städtebau stellt, nachdem »die Maschine den Menschen ins Abenteuer gestürzt hat« und nun »das lebendige Sein angerufen wird, die Eroberungen zu nützen«. Im zweiten Teil soll ein »unvoreingenommener Blick auf die Vergangenheit« beweisen, daß in der Gestalt der Stadt mannigfache materielle und geistige Gegebenheiten einer Epoche ihren Ausdruck fanden. Der dritte und Hauptteil gibt die Antworten auf die 17 Fragen der Zeitschrift. Das Problem, wie durch provisorische und Notstandsbauten dem Obdachlosenelend schnell und wirksam gesteuert werden könne, ist heute nicht mehr aktuell. Aber die dann folgenden Fragen und Antworten betreffen die noch immer bestehenden, noch immer und fast überall ungelösten, ja ewigwährenden Probleme der Stadtplanung, beginnend mit der Frage, ob in der Gestaltung eine »harmonische« Anpassung an das Historische überhaupt möglich sei (die Lektüre dieses Kapitels sei den Altstadtfreunden wärmstens empfohlen!), bis zu den Möglichkeiten, die für die Realisierung der modernen Stadt bestehen. Die letzten Fragen betreffen die architektonische Gestaltung.

LeCorbusiers Antworten, seine Ideen, Projekte und realisierten Bauten sind auch weiten Kreisen nicht mehr unbekannt. In diesem Buch formuliert er seine Dogmen in Worten und in gezeichneten Schemen knapp, präzise und klar, freilich auch unduldsam gegen andere Anschauungen und Lösungen, auch wenn sie ebenso vernünftig sind und die Probleme ebenso an ihrer Wurzel anpacken, wozu LeCorbusier vor einem Vierteljahrhundert ermutigte. Über den Wert dieser Schrift entscheidet aber nicht, in wieviel einzelnen Punkten der Leser zustimmt. Im Gegenteil: gerade dadurch, daß sie auch zum Widerspruch reizt, erfüllt sie die ihr von ihrem Verfasser zugedachte Wirkung, zum Durchdenken der städtebaulichen Probleme anzuregen und, wie LeCorbusier selbst sagt: »unsere Zeitgenossen zu ver-

## Personalien

### Stadtbaurat a. D. Karl Meitinger,

der 1936 bis 1938 das Münchner Hochbauamt leitete und von 1938 bis 1946 Stadtbaurat in München war, vollendete am 11. Februar sein 75. Lebensjahr. Meitingers Hauptverdienst liegt darin, daß er Grundlagen für eine städtebauliche Planung (Ringstraßen zur Entlastung der Innenstadt) schuf, an die nach Jahren planerischer Untätigkeit Prof. Högg, der 1952 als Stadtbaurat berufen worden war, anknüpfen konnte.

### Prof. Ludwig Schreiber,

Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Aachen, wurde mit Beginn des Wintersemesters 1956/57 zum ordentlichen Professor auf den Lehrstuhl für Garten- und Landschaftsgestaltung an der Technischen Hochschule München berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt.

### Dr. Fritz Ries,

Hauptgesellschafter und Geschäftsführer der Pfälzischen Plastic-Werke, eine führende Persönlichkeit der Kunststoffindustrie, beging am 4. Februar 1957 seinen 50. Geburtstag. Nach Beendigung des juristischen Studiums übernahm er 1935 mit 28 Jahren die Firma Flügel & Polter in Leipzig, die er zu einer der bedeutendsten Unternehmungen der Gummiwarenindustrie emporführte. Während bei Übernahme durch Dr. Ries dieses Werk eine Belegschaftsstärke von 200 Personen aufwies, wurden 1945 über 5000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Durch die Kriegsverhältnisse gingen sowohl das Stammhaus in Leipzig als auch die inzwischen von ihm gegründeten, im Osten gelegenen Werke verloren. 1945 siedelte Dr. Ries zunächst mit einigen wenigen geretteten Maschinen und Rohstoffen nach Hoya/Weser über und gründete 1946 in Frankenthal (Pfalz) die Pfälzischen Gummiwerke, die heutigen Pfälzischen Plastic-Werke. Dieses Werk entwickelte sich unter seiner Führung zu einem der bedeutendsten Unternehmen der Plastic erzeugenden Industrie Westdeutschlands.



frei



Wellenglas, 6-8, 8-10 mm dick

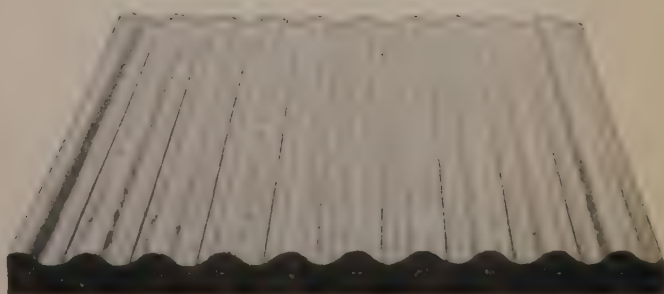
Es gibt mehr als 50 Gußglasstrukturen.  
Ein Muster aus dieser Auswahl:

## WELLEGLAS

Wellenglas ist infolge seiner Dicke sehr widerstandsfähig und kann an exponierter Stelle eingesetzt werden. Es eignet sich u. a. für die Erstellung beweglicher Trennwände in Frisierkabinen, die dadurch in kleine oder große Zellen verwandelt werden können.

GUSSGLAS  
GUSSGLAS

Bezug über Flachglashandel  
und Glaserhandwerk  
Auskunft:  
Agentur für Gußglas GmbH.  
Düsseldorf



TSCHECHOSLOWAKEI



## Ausstellung für

# Wohnkomfort und Bekleidung

vom 1. bis 15. Mai 1957

## Eine große Schau

tschechoslowakischer Möbel, Gegenstände des Kunsthandwerks und Erzeugnisse der Heimkultur, Textilien für Innengestaltung und Bekleidung, Schuhe und Modische Artikel.

Nutzen Sie den günstigen Wechselkurs zum Besuch der Ausstellung und der Tschechoslowakei.

locken, zu überzeugen oder, was noch wichtiger ist, aufzurütteln«. Nicht nur in den Technischen Hochschulen und Fachschulen, die den Architekten und Städtebauer ausbilden, sondern auch in den allgemeinbildenden Schulen und Volkshochschulen könnte dieses Buch zum Ausgangspunkt für eine Diskussion der städtebaulichen Probleme gemacht werden. Kaum ein anderes Buch wäre dazu geeigneter als dieses, gerade weil es kein Lehrbuch des Städtebaus, sondern ein das Gewissen und die Gedanken auf-rüttelndes Buch ist. Hans Eckstein

Deutsche Warenkunde, Sammelband 2, Bildkartei des Deutschen Werkbundes. Herausgegeben mit Unterstützung des Rates für Formgebung von Mia Seeger und Stephan Hirzel; Redaktion Heinz Löffelhardt. Verlag Gerd Hatje, Stuttgart. 24 DM.

Der ersten Ausgabe der »Deutschen Warenkunde«, besprochen im Juniheft 1956 von »Bauen + Wohnen«, ist nunmehr die erste Ergänzungsausgabe als Band 2 gefolgt. Er enthält wiederum 120 Bildblätter im bisherigen Format von 20:21 cm. Zur Hälfte sind es Ergänzungsblätter zu den folgenden 9 von 12 Warengruppen des ersten Bandes: Kunststoff; Bestecke und Schneidwaren; Tischgerät aus Metall; Küchengerät aus Metall; Wohn- und Hauswirtschaftsgerät; Öfen, Herde und Zubehör; Büromaschinen und -gerät; Leuchten; Textilien. Die andere Hälfte umfaßt 5 neu aufgenommene Warengruppen: Zimmer- und Kücheneinrichtungen; Sitz- und Liegemöbel; Tische; Kastenmöbel, Regale und Ständer; Kindermöbel. Und da im ersten Bande außer den vorgenannten 9 noch die 3 Gruppen Keramik, Glas, Holz-, Flecht- und Bürstenwaren vertreten waren, so sind von den vorgesehenen 22 Warengruppen bereits 17 »angearbeitet« — was besagen will, nicht abgeschlossen, sondern weiteren Ergänzungen geöffnet. Denn es handelt sich um ein Sammelwerk, das im Fluß bleiben soll, was sich auch äußerlich an den Einbanddecken zeigt, deren Schraubverschlüsse eine Zusammenordnung der mit Leitzahlen versehenen Bildblätter nach Warengruppen ermöglichen. Das Ziel der Bearbeiter ist, den verschiedenen Interessentenkreisen, vor allem den Verbrauchern und einrichtenden Architekten, so dann den Frauenorganisationen, die ihre Mitglieder zur richtigen Auswahl beim Einkauf beraten, eine in Form-, Material- und Arbeitsqualität verläßliche Auswahl zu bieten. Die genauen Angaben, die jedes Bildblatt über Hersteller, Werkstoff, Verarbeitung und den durchschnittlichen Ladenpreis enthält, sind hierbei eine wichtige Hilfe. So wird sich das Sammelwerk auch für den Exporteur, der nach deutschen Standardwaren sucht, als unentbehrlich erweisen. Und als Warenkunde will es zugleich vorbildlich für den Anschauungsunterricht in den vielen Volks-, Mittel-, Fach- und Kunstschulen sein, in denen zur Allgemeinbildung auch die sogenannte Kunsterziehung gehört, die bei richtiger Ausübung eine Qualitäts- und Geschmackserziehung und somit eine Hinführung zu einer angemessenen Wohngestaltung ist. Bei aller Vielfalt in den einzelnen Gruppen war man bei der Auswahl um möglichstste Objektivität bemüht. Sie ist, ohne die Schönheit der Form, wenigstens bei der Mehrzahl der Muster, zu vernachlässigen, in erster Linie auf Gebrauchsfähigkeit und damit auf Gediegenheit gerichtet,

schließt also kurzlebige Modeformen aus, zumal diese ja auch, vielleicht abgesehen von gewissen Vorhangsmustern, in einer meistens für den Gebrauch einer Generation bestimmten Einrichtung bald veraltet erscheinen. Den verschiedenen Einkommenstufen entsprechend, werden die Muster gewöhnlich in verschiedenen Größen, Fertigungsarten und Preisen geboten. Nur was die gewählten, im Preise reichlich hochliegenden Anbaumöbel betrifft, so erscheint mir für die nächste Folge eine Ergänzung durch erschwinglichere Serien dringend geboten. Sie sind nicht nur in anständigen schlichten Formen und verschiedenen Holzarten, dazu auf möglichstste Raumspar-samkeit ausgerichtet vorhanden, sondern bekanntlich auch stark gefragt. Bernhard Siepen

Rolf Spörhase, Wohnungsbau als Aufgabe der Wirtschaft. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1956. 272 Seiten 20,5:24,5 cm; 367 Fotobilder, 392 Lagepläne, Grundrisse usw. 27 DM.

Es wird nur ganz wenige Zeitgenossen geben, die sich im Urwald des gesamten heutigen Wohnungswesens mit all seinen soziologischen, technischen und wirtschaftlichen Verzweigungen so auskennen wie der Verfasser dieses mit überlegener Sachkenntnis und beneidenswertem Fleiß zusammengetragenen, zugleich aber auch gründlich ausschöpfenden und auswertenden Kompendiums. Spörhase ist kein Neuling auf diesem Feld; als wichtiger Vorläufer der heute vorliegenden Arbeit erschien unmittelbar nach Kriegsende sein geschichtlich aufschlußreiches Buch »Wohnungsunternehmen im Wandel der Zeit« (Hamburg 1946). Dieses Mal braucht sich Spörhase mit der Vorgeschichte nicht lange aufzuhalten — doch sind es immerhin rund 100 Jahre, die er in den Rahmen seiner Darstellung einbeziehen muß. Die mehr als 700 bildlichen Darstellungen stellen geradezu einen Bilderatlas des deutschen gemeinnützigen Wohnungsbaues seit der Mitte des 19. Jahrhunderts dar.

Aber das ist nicht die Hauptsache; die Hauptsache und zugleich eine große Überraschung ist der an Hand des Tatsachenmaterials nachgewiesene Umfang der von der »freien Wirtschaft« — d. h. vor allem der Industrie — bisher geleisteten Initiative und Förderung des Arbeiter-Wohnungsbaues. Diese Leistung ruht fast ganz auf privatwirtschaftlicher Basis, ohne Inanspruchnahme staatlicher Finanzhilfe. Erst im Gefolge der beiden Weltkriege wurde diese selbstgeschaffene Ordnung zeitweilig und teilweise unterbrochen.

Bilder, Kommentare und Texte weisen nachdrücklich auf das Eigenheim mit Garten als optimale Lösung der Arbeiterwohnungsfrage hin. Mit großem Ernst wird die Aufgabe der Wohnungssuchenden betont, durch eigenes Sparen zum eigenen Haus, daneben auch zum Wohnungseigentum (Dauerwohnrecht) zu kommen, und auf die komplementäre Pflicht der Industrie, durch Darlehen, Beteiligung an Baugenossenschaften und viele andere finanztechnische Maßnahmen die private Spartätigkeit der Arbeitnehmer zu stützen und zu fördern. Das heißt mit andern Worten: selbst Hand anzulegen und nicht auf die öffentliche Wohnungsfürsorge zu warten. In welchen Formen und mit

**Baufachliteratur**

Baufachbücher-Katalog kostenlos

durch die führende Fachbuchhandlung

**KARL KRÄMER**

Stuttgart W · Johannesstraße 23



welchen Mitteln diese rein wirtschaftliche Wohnungsbeschaffung vor sich gegangen ist, heute noch vor sich geht und in Zukunft verstärkt vor sich gehen muß, das klarzulegen und anschaulich zu machen, ist das eigentliche Anliegen dieses Buches.

Hierbei ergibt sich nun fast von selbst eine entschieden negative Kritik an der heute geübten Art staatlicher Bau- und Wohnungspolitik. Der »soziale Wohnungsbau« wird schonungslos als unproduktiv gekennzeichnet, die Verbilligung von Neubausmieten aus zinslosen Steuermitteln als »fortwährende Enteignung auf Kosten der privaten und volkswirtschaftlichen Substanz« bewertet, wobei beachtliche Darlegungen über die Begriffe der »Rentabilität«, der »tragbaren Miete« und ähnliche Probleme eingeflochten sind. Es wäre freilich völlig daneben gegriffen, wenn man den Verfasser nun als eingeschworenen Kapitalisten hinstellen wollte... er ist das Gegenteil; es geht ihm um das wahre Wohl gerade des kleinen Arbeitnehmers, dem er das menschenwürdige und familiengerechte Eigenheim auf breiter Basis — doch nicht ohne moralische Verpflichtung zu vernünftiger Sparwirtschaft — bereitgestellt sehen möchte.

Ein Wort noch über das Buch als solches: auch da staunt der Fachmann, was alles und in welcher Qualität auf diesen 272 Seiten untergebracht ist; mitunter geht es freilich etwas dichtgedrängt zu, aber das Ganze ersetzt eine halbe wohnungswissenschaftliche Bibliothek samt Registern, Literaturverzeichnis, statistischen Tabellen usw., und das zu einem erstaunlich niedrigen Preis, der wohl mit dadurch bedingt ist, daß das Buch in der Veröffentlichungsreihe des Deutschen Industrie-Instituts erscheint.

Völkers

## Fachschriftenschau

### Entwurf und Bemessung

»Architectural Forum« (7/1956) bringt eine kritische Betrachtung über die ostzonale Architektur, wobei gleichzeitig Vergleiche mit dem Bauschaffen in Westdeutschland gezogen werden. Hiernach wird auf beiden Seiten der Zonengrenze schwerfällig, unproportioniert und phantasielos gebaut. Städtebaulich und landschaftlich sind die westdeutschen Eigenheimsiedlungen nicht besser als die ostzonalen Mietskasernen. »Wenn die deutsche Architektur schlecht ist, so ist sie es im Westen infolge Versagens, im Osten auf Befehl.« Ganz Deutschland leidet heute unter dem Einfluß der Typisierung und Normung, für die 1911 bereits Muthesius eintrat und die jetzt in Ostdeutschland das Schaffen der Architekten ausschließlich bestimmen. In Westdeutschland dagegen findet man schon Beispiele, die eine Abkehr von den Typisierungsbestrebungen erkennen lassen, und der Plan für das neue Hansa-Viertel in Berlin bedeutet einen weiteren Schritt in dieser Richtung.

Lewicki (Bauplanung - Bautechnik 11/1956) teilt mit, daß sich in der Sowjetunion insgesamt 62 Forschungsinstitute mit der Bauforschung befassen und daß das größte von ihnen (»ZNIPS« bei Moskau) eine Belegschaft von 800 Personen, darunter 115 Wissenschaftler und 100 jüngere Ingenieure, hat.

»Formes Nouvelles« (7/1956) berichtet aus Luxemburg, daß die Überlastung der Architekten nur selten noch ausgereifte Schöpfungen entstehen läßt. Wenn man im Wohnungsbau überhaupt von einem Stil sprechen kann, so wird er gekennzeichnet durch romantische Züge und durch die zunehmende Verwendung von Industriebauelementen. Hinsichtlich der großflächigen Fensterfronten und der übergroßen Wohnfenster wird die Frage aufgeworfen, ob sich dies noch mit der herkömmlichen Gewohnheit vereinbaren läßt, nach der eine Wohnung intim und privat sein soll.

Snow (R.I.B.A.-Journal 12/1956) erläutert an Beispielen, mit welchen Schwierigkeiten der Architekt beim Entwurf von Laboratorien zu kämpfen hat. Die eigentliche Bauaufgabe ist selten in allen Einzelheiten von ihm zu erfassen, und auch die mögliche Entwicklung wird der Bauherr weder bezüglich des Umfanges noch der Art mit einiger Sicherheit voraussagen können. Aus diesen Gründen liegt die wesentliche Aufgabe des Architekten darin, den bekannten Anforderungen rationell zu entsprechen und darüber hinaus alle Möglichkeiten für Erweiterungen und Änderungen sowohl der Baulichkeiten als auch der Einrichtungen offenzuhalten.

»Architectural Record« (9/1956) zeigt das Gebäude für die technische Abteilung einer Ölgesellschaft, das dreigeschossig ausgebildet ist und bei 18 x 72 m Grundfläche einen Arbeitsstab von 170 Personen beherbergt.

Besonders bemerkenswert an diesem Bau ist, daß man 2 Innengänge vorsah, um alle Arbeitsräume an die Außenseite legen zu können und im Innern Platz zu erhalten für Nebenräume, Besprechungszimmer u.dgl. Ein weiteres Kennzeichen der architektonischen Gestaltung ist ferner der kreisrunde Vortragssaal, der neben das Hauptgebäude gesetzt wurde und an einen Ölbehälter erinnert.

Bosch (Bouw 43/1956) geht auf die Stellung des Architekten bei der Planung von Betriebsgebäuden ein. Grundlage müssen eine Zusammenstellung der betriebstechnischen Forderungen und ein Anhalt über die vorgesehenen Baumittel sein. Von Beginn an ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Betriebsleiter, Rationalisierungs-Ingenieur und Architekt erforderlich, und es wird von den Fähigkeiten und Kenntnissen des Architekten bestimmt werden, ob er in der Lage ist, die ihm zukommende Rolle des Koordinators zu spielen.

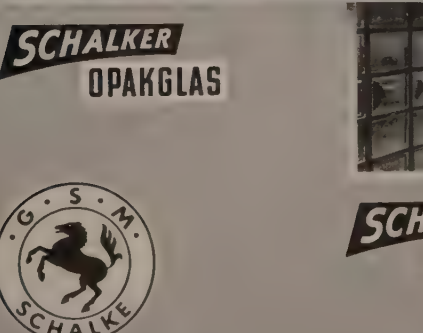
Günther (Bauamt und Gemeindebau 12/1956) legt für eine angenommene Bauaufgabe den Entwurf eines Schulhochhauses vor, wobei er die Einschränkung macht, daß derartige Schulen nur für erwachsene Schüler und für Baugrundstücke in der Nähe von Verkehrsschwerpunkten in Betracht kommen. Unter diesen Umständen wird es als berechtigt angesehen, die Pausenplätze als Geschosse zwischen je 2 Klassenraumgeschossen unterzubringen. Dem vertikalen Verkehr dienen Treppen, Aufzüge und Paternoster zu den Klassenraumgeschossen, während die Pausenraumgeschosse nur vom oberen und unteren Geschoß durch Differenztreppen erreichbar sind.

Duprée (Architecture and Building 11/1956) kommentiert den Bericht der OEEC-Kommission für internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der

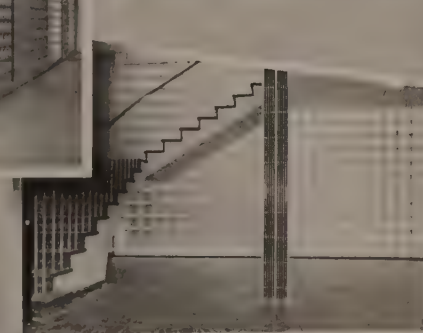


**SCHALKER**  
GLASMOSAİK

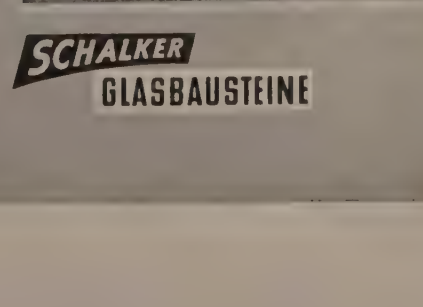




**SCHALKER**  
OPAKGLAS



**SCHALKER**  
BETONGLAS



**SCHALKER**  
GLASBAUSTEINE



**GLAS-UND SPIEGEL-MANUFACTUR A.G.**  
**GELSENKIRCHEN-SCHALKE**

Maßordnung im Bauwesen. Offenbar ist von allen beteiligten Staaten (darunter auch die USA und Kanada) eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß ein Grundmaß von 10 cm (= 4") als die günstigste Lösung anzusehen ist.

#### Städtebau und Raumplanung

Van Beusekom (Bouw 41/1956) vergleicht die Ansicht des New Yorker Städtebauers Mozes über den Londoner Wiederaufbau mit der vor längerer Zeit von Mumford geäußerten Meinung und kommt zu dem Schluß, daß der Praktiker und der Wissenschaftler in den wichtigsten Fragen übereinstimmen. Auch Mozes hält die neuen Trabantenstädte für eine glückliche Lösung, wenn man sie in genügender Anzahl errichten würde, aber er betont ebenfalls, daß auch der moderne Hochbau innerhalb der alten Stadt berechtigt ist, wie überhaupt die Großstädte ein unentbehrlicher Bestandteil unserer heutigen Lebensform sind. Was scharf bekämpft werden muß, ist die typische Vorstadt.

Weinauge (Der Deutsche Baumeister 11/1956) bemerkt zum Wiederaufbau von Dortmund, daß man dort keine Enteignungen, sondern nur eine Umliegung durchführte und dies Verfahren gleich auf das ganze 130 ha große Gebiet der City ausdehnte. Mit einem Aufwand von 48 Mio DM (hiervon 27 Mio für den Erwerb künftigen Straßenlandes) konnte die Zahl der Baugrundstücke von 1500 auf 732 vermindert werden. Gleichzeitig wurde der Wiederaufbau durch städtische Garantieerklärungen gefördert, um die Zeit zu überbrücken, bis der Neuordnungsplan Rechtskraft erlangt hat.

»Bouw« (42/1956) bedauert, daß die früher übliche Bebauung der Straßenecken mit stumpfwinkligen Gebäuden heute zu den Seltenheiten gehört, obwohl gerade im Zeichen des motorisierten Verkehrs und der Notwendigkeit einer Verhütung von Verkehrsunfällen eine ganz besondere Dringlichkeit für sichtfreie Kreuzungen vorliegt.

»Architectural Record« (9/1956) weist auf einige 12–14-geschossige Gebäude in amerikanischen Städten hin, bei denen man sowohl die Aufenthaltsräume (Büros, Hotelzimmer) als auch die Garagen über fast alle Stockwerke verteilt, um so gleichzeitig das Parkproblem zu lösen. Die Wagen werden dabei mit Hilfe von horizontal verschiebbaren Aufzügen an ihren Platz gebracht. Die Aufenthaltsräume nehmen die Vorderseite, die Garagen die Rückseite des Gebäudes ein, und nur im Falle des Hotels hat man zwischen beiden einen Lichtschacht vorgesehen.

»Architectural Forum« (7/1956) zeigt eine bemerkenswerte Schule in New Orleans, für die in einem eng bebauten Stadtteil nur ein sehr beschränktes Gelände zur Verfügung stand. Um für die 770 Grundschüler Pausenplatz zu schaffen, wurden geschoßhohe, stählerne Fachwerkträger von 36 m Länge verwendet, die auf 2 Stützenreihen in 15 m Abstand ruhen und einen Innenhof mit Baumbestand sowie den Platz unter den Klassenräumen frei lassen. Der Zugang zu den Unterrichtsräumen erfolgt von einem Außengang im Innenhof her. Die Kosten werden infolge der guten Geländeaussnutzung als sehr gering bezeichnet.

Boereboom (Polytechnisch Tijdschrift 41-42 B/1956) bringt einige Beispiele dafür, wie man zwecks Vermeidung der architektonisch störenden Lichtmasten bei Balkenbrücken eine zweckmäßige und repräsentative Brückenbeleuchtung dadurch erreichte, daß man die Beleuchtungskörper im Brückengeländer anordnete.

#### Wohnungsbau

»Bouw« (42/1956) berichtet über einen Kongreß, auf dem das Problem der

Rentnerwohnungen von verschiedenen Standpunkten beleuchtet wurde. Da die Selbstständigkeit und Aktivität der Rentner erhalten werden muß und sie daher auch am Leben der Gemeinschaft zu beteiligen sind, dürfen die Wohnungen nicht konzentriert werden. Auch Alters- und Pflegeheime, die nur für dringende Sonderfälle vorgesehen werden sollen, müssen möglichst gleichmäßig über alle Stadtviertel verteilt werden. Durch bessere Ausstattung sind die Rentnerwohnungen, deren Anteil am sozialen Wohnungsbau etwa 5–10 Prozent betragen muß, für eine bequeme Selbstbewirtschaftung herzurichten.

Fledderus (Bouwkundig Weekblad 46/1956) führt den bisherigen unbefriedigenden Erfolg der Wohnzentren für Rentner darauf zurück, daß man einerseits das Problem der alten Leute zu einseitig sieht und andererseits zu sehr unter Zeitdruck steht. Die für gesunde Leute gebauten Zentren werden vorwiegend mit Kranken belegt. So finden die Gesunden nicht die geeignete Atmosphäre und die Kranken nicht die erforderlichen Vorkehrungen. Eine stärkere Differenzierung der Rentnerunterbringungen ist dringend notwendig.

Piehl (Form 6/1956) glaubt, daß das Leben in einem Familienhotel, wie es in Hässeby bei Stockholm errichtet wurde, besonders für berufstätige Ehepaare und Junggesellen eine geeignete Wohnform darstellt. Das Hotel enthält 327 Flats mit 1–6 Räumen und beherbergt etwa 1000 Personen, die sich der Gemeinschaftseinrichtungen wie Restaurant, Kindergarten, Wäscherei, Bastelraum, Turnsaal, Gesellschaftsräume, Verkaufsläden, Friseur usw. nach Belieben bedienen, aber auch ihr Leben völlig individuell gestalten können.

Franck (Bauamt und Gemeindebau 11/1956) hält es für angebracht, daß die RGaO im sozialen Wohnungsbau auch dort angewandt wird, wo gegenwärtig noch kein Bedarf für Autoeinstellplätze vorhanden ist. Die Entwicklung des motorisierten Verkehrs macht es wahrscheinlich, daß Auto, Motorroller und Moped Eingang in wesentlich breitere Bevölkerungsschichten finden werden, und es ist deshalb erforderlich, bei allen Planungen diesen Umstand zu berücksichtigen. An Beispielen wird gezeigt, wie die vorgesehene Fläche bis zu ihrer späteren Inanspruchnahme in verschiedener Weise sinnvoll genutzt werden kann.

#### Baustoffe

Schäcke (Gesundheits-Ingenieur 23-24/1956) untersucht für 24 verschiedene Putzmörtel, welchen Einfluß sie auf das Verhalten der Luftfeuchtigkeit in bewohnten Räumen ausüben. Hierbei wurde der Einfluß der eigentlichen Wand durch Einschaltung einer Sperrschicht eliminiert. Es ergab sich die vom Porenraum abhängige maximale Feuchtigkeitsaufnahme zu 15 Vol.-% beim dichten Zementmörtel, zu 25 Vol.-% beim üblichen Kalkmörtel, zu 40 Vol.-% beim Gipsmörtel und zu 60 Vol.-% beim Porengips. Handelt es sich um mäßige Erhöhungen der Luftfeuchtigkeit, so können Kalk- und Zementmörtel (abgesehen von sehr dichten Zementputzen) um 90% der aufgenommenen Feuchtigkeit auch wieder abgeben, gewisse Gipse aber bis zu 100%. War die Luftfeuchtigkeit jedoch wesentlich erhöht (Küchen, Bäder), so geben Zementputze innerhalb der normalen Erholungszeit nur etwa 50%, Kalk- und Kalk-Zement-Mörtel etwa 70% und Gipsmörtel bis zu 97% wieder ab.

»Engineering News-Record« (4/1956) teilt mit, daß man in Rußland hochwertigen Zement herstellt durch die Verwendung von Zementstaub aus Luftfiltern oder durch eine zusätzliche Mahlung des gewöhnlichen Zements. Das Blatt weist jedoch darauf hin, daß

## Was macht der Elefant im Architekturbüro?

Seit einiger Zeit tummeln sich die Elefanten! Wenn Sie für Ihren Bauherrn eine gute Wanne brauchen, dann sind die Elefanten da! Trägt eine Wanne das Zeichen mit dem Elefanten, dann wissen Sie auf den ersten Blick: Das ist eine Qualitäts-Gußwanne! Sie ist und bleibt schön und hält ein Leben lang. Auf den Gußwannen-Elefanten können Sie sich verlassen!

... und für den Vollkomfort moderner Baderäume

zusätzlich zur Gußbadewanne

auch eine Brausewanne

- gleichfalls mit dem Elefantenzeichen!

Auskünfte und Lieferung

durch Fachhandel und Fachhandwerk

*Gußwannen = dauerhaft + schön*



amerikanische Versuche schon vor Jahren insofern einen wesentlichen Nachteil dieses Zements ergeben haben, als dieser durch die Luftfeuchtigkeit schon bald erhärtet und deshalb keine Lagerung verträgt.

Pogany (Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev. 12/1956) erläutert das elektrosmotische Verfahren zur Erhöhung der Betonfestigkeit, das sich besonders für Betone mit hohem Wasser-Zement-Faktor eignet. Wenn ein Eisenstab als Anode und ein perforiertes Eisenrohr als Kathode verwendet werden, um Gleichstrom von 40 bis 70 Volt durch den frischen Beton zu schicken, so sammelt sich ein großer Teil des Anmachwassers im Eisenrohr und kann von dort abgeleitet werden. Das Potential soll jedoch nicht größer sein als 1 Volt/cm, da sonst eine zu starke Erwärmung des Betons auftritt, die eine Verdampfung und damit eine Lockerung des Betongefüges hervorrufen würde. Es wird angegeben, daß mit diesem Verfahren die Betonfestigkeit bei geringen Kosten um 35—45% erhöht werden kann.

Rosema (Bouw 38/1956) weist an Hand zahlreicher Fotos darauf hin, daß die Stahlbetonteile im Wohnungsbau oft nach einigen Jahren guten Verhaltens einen schnellen Verfall zeigen und daß es deshalb ratsam ist, sie rechtzeitig, d. h. vor dem Auftreten der ersten Schäden, gegen die Korrosion zu schützen. Die guten Erfahrungen mit Anstrichen sollten Anlaß sein, die Wertschätzung des »ehrlichen« Sichtbetons zu überprüfen.

Jaeger (Bauplanung—Bautechnik 6/1956) stellt fest, daß der Beton als Strahlungsschutz zwar nicht die Wirksamkeit von Blei hat, aber aus wirtschaftlichen und konstruktiven Gründen sehr oft vorgezogen wird. Im Ausland sind bereits umfangreiche Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt worden, aber es wird noch viel Forschung notwendig sein, um eine optimale Verwendung des Betons als Strahlungsschutz zu erreichen.

»Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev.« (4/1956) bringt die Ergebnisse russischer Versuche über die Absorption von Gammastrahlen durch Beton. Hierbei zeigte sich u. a., daß ein Beton 1:8,5 (Gewichtsteile) mit einem Wasser-Zement-Faktor von 0,75 bei verschiedenen Dicken die Gammastrahlung wie folgt reduziert: 28 cm = 1/10, 50 cm = 1/100, 69 cm = 1/1000, 88 cm = 1/10000. Für Gußeisen waren die entsprechenden Zahlen: 12 cm, 20 cm, 28 cm, 36 cm.

»Architectural Forum« (10/1956) berichtet über die erheblichen Anstrengungen, die von seiten der amerikanischen Ziegelindustrie gemacht werden, um den Vorsprung der Metallwände wieder einzuholen. Ein eigenes Forschungsinstitut wendet jährlich 0,5 Mio Dollar hierfür auf und hat auch schon gewisse Erfolge zu verzeichnen. Es gelang, größere Wandelemente von 7,5 cm Dicke zu entwickeln, deren Herstellung sehr wirtschaftlich ist, aber deren Verwendung für vielgeschossige Gebäude infolge des relativ hohen Gewichtes noch auf Schwierigkeiten stößt. Einige Fortschritte hinsichtlich der Verringerung des Ziegel-Raumgewichtes wurden inzwischen erzielt. Weitere Bemühungen sind darauf gerichtet, die Verpackung der Ziegel zu automatisieren, die Mauergerüste zu verbessern und einen sehr schnell bindenden Mörtel zu entwickeln.

#### Dächer

»Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev.« (12/1956) macht auf ein Typendach aufmerksam, das für eine größere Garage in England verwendet wurde. Für die Überdachung der 31,8 m langen und 12,2 m breiten Felder dient als tragendes Element je ein aus Stahlrohren gebildeter Fachwerkträger von 31,8 m Länge, der an den Enden auf je einer Rohrstütze ruht

und von dem aus in 4,57 m Abständen dreieckförmige, ebenfalls aus Rohren bestehende Fachwerkbinder um 6,1 m nach beiden Seiten auskragen. Für die Abdeckung wurden gewellte Asbestzementplatten und durchsichtige Kunststoffplatten gewählt. Die Fachwerkträger sind in den Längen von 22,9 m, 27,4 m und 31,8 m lieferbar.

»Architectural Forum« (8/1956) beschreibt die interessante Montage einer Stahlbetonhalle. Die Stützen wurden als Zwillingstützen derartig ausgebildet, daß die auf dem Gelände vorgefertigten, 44 m langen Dachbinder im Schlitz zwischen beiden Stützenhälften in ihre endgültige Lage gehoben werden konnten. Hierfür bediente man sich der für die Vorspannung verwendeten Zuggeräte, die auf die Stützen gestellt wurden. Nach Erreichung seiner Endstellung wurde eine kurze Eisenbahnschiene als Auflager unter den Binder geschoben und anschließend die Dachdeckung aufgebracht. Erst nachdem der Binder so seine endgültige Form und Lage erhalten hatte, verschweißte man die Ankerplatten der Stützen und des Binders miteinander, führte die Vorspannung durch und betonierte den Anschluß aus.

Prein (Die Bautechnik 10/1956) erläutert den Aufbau einer Werkstatthalle in Köln, die bei einer Länge von 40,24 m, einer Breite von 25,60 m und einer Firsthöhe von 8,00 m einschl. Fußboden und Arbeitsgruben für 29 DM je m<sup>3</sup> umb. Raum in Stahlbeton errichtet wurde. Das Tragsystem besteht aus eingespannten Stützen, die am Kopf durch rechteckige Querriegel verbunden sind und die gelenkig aufgelagerten Dachbinder aufnehmen. Die vorgespannten, T-förmigen Binder haben einen Druckgurt von einheitlich 50 cm Breite, während die Abmessungen des Steges sich von 1,60 m Höhe und 16 cm Breite in der Mitte auf 90 cm Höhe und 30 cm Breite über den Auflagern ändern. Der Binderabstand von 5,00 m wird durch Spannbeton-Fertigplatten überbrückt, auf denen Bimsbeton-Stegplatten liegen.

Hübner (Bauplanung—Bautechnik 11/1956) macht auf das aus Betonfertigteilen zusammengesetzte Menzel-Sprossendach aufmerksam, bei dem auch die Lattung aus quadratischen Hohlspinnen von 65 x 65 mm Querschnitt besteht. Die Verbindung zwischen den Latten und den in 2 m Abständen angeordneten Sparren erfolgt durch Stahlklammern, die über die Latten und unter den Flansch der T-förmigen Sparre geklemmt wird. Zur Erhöhung des Gleitwiderstandes sind die Latten längs- und die Sparren querverriegelt. Bei einem Pfettendach für 15 m Gebäudetiefe beträgt der Baustoffbedarf je 100 m<sup>2</sup> überdachter Fläche nur 2,85 m<sup>3</sup> Beton und 700 kg Stahl.

»Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev.« (11/1956) berichtet über einen preisgekrönten russischen Entwurf für ein vorgefertigtes Stahlbetonschalendach. Die 40 mm dicke Schale von 12 m Spannweite und 1,4 m Stich ruht auf vorgefertigten Stützen in 12 m Quer- und 18—36 m Längsabstand und ist in Abschnitte von 3 x 6 m Grundfläche unterteilt. Jeder Abschnitt weist Längsrippen und Randbalken auf, die mit Aussparungen für die Aufnahme von Spannkabeln versehen sind. Der Zusammenbau jedes Feldes erfolgt auf dem Gelände und ergibt bei der Feldlänge von 36 m ein Gesamtgewicht von etwa 92 t. Für die schließliche Montage auf den Stützen werden Kräne eingesetzt.

»Bouw« (41/1956) bringt einen Vorschlag für die Überdachung zweier Stadien mittels einer an Seilen aufgehängten, durchsichtigen Kunststoffdecke, die nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden kann. Das Blatt drückt dabei die Erwartung aus, daß derartige Überdachungen bald zu den selbstverständlichen Erscheinungen gehören werden.



Mit ein paar Blumen  
fing es an . . .

Blumen und Bilder im Büro – doch ein ganz natürliches Bestreben, sich der tristen Büro-Atmosphäre zu entziehen? Dabei ist es nicht geblieben. Alle positiven Umweltfaktoren kommen heute bei Stahlmöbeln zur Geltung, die POHLSCHRÖDER für das Büro geschaffen hat: Form und Farbe entsprechen unserem Geschmack, die funktionsgerechte Gestaltung ist auf wirkliche Arbeiterleichterung abgestimmt.

POHLSCHRÖDER  
STAHL-BUROMÖBEL



FÜR DAS BÜRO UNSERER ZEIT

Prospekte sendet gern POHLSCHRÖDER · DORTMUND

# Herrenberger Sitzmöbel



Konferenz-Sessel 364



Sitzgruppe 372



Vortragsraum

Sessel 363 Entwurf Prof. Witzemann

**Walter Knoll + CO Sitzmöbelfabrik Herrenberg/Württ.**

Verkauf nur durch führende Fachgeschäfte

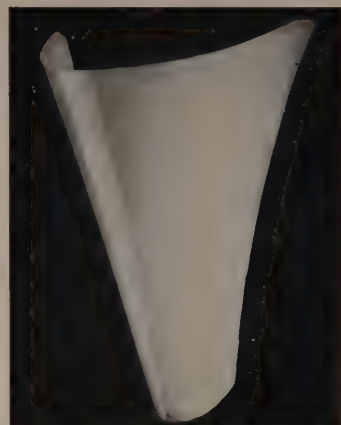
»Architectural Record« (9/1956) zeigt ein Beispiel für ein nach einem einfachen Verfahren vorgespanntes Hängedach. Zwischen einem äußeren Holzring von 15 m Durchmesser, der auf 12 Holzstützen ruht, und einem inneren Stahlring von 1,20 m Durchmesser wurden 36 Kabel gespannt, zwischen die man trapezförmige Betonplatten hängte und mit Sandsäcken beschwerte. Anschließend verfüllte man die radialen und konzentrischen Fugen mit Beton und entfernte die Vorbelastung erst wieder, nachdem der Fugenbeton erhärtet war.

»Architectural Forum« (10/1956) teilt mit, daß für eine Sportarena auf Long Island die bisher größten Schichtholzbinder (nur Verleimung ohne Nagelung) verwendet wurden. Ihre Spannweite beträgt 61,5 m, ihre Scheitelhöhe 19,5 m und der Leimverbrauch etwa 200 kg/Binder.

»Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev.« (11/1956) beschreibt die Überdachung von Wasserbehältern mit einem Durchmesser von 38 m. Man wählte hierfür eine Schale in Form eines Kugelabschnittes, die aus rechteckigen, hohlen Aluminiumrippen und Aluminiumblechen im Gesamtgewichte von 16 t zusammengesetzt ist. Obwohl die als Abschnitte größter Kreise verlaufenden Rippen keine genauen Rechtecke ergeben, die außerdem von unterschiedlicher Größe sind, verwendete man dennoch aus fertigungstechnischen Gründen einheitliche Aluminiumplatten und berücksichtigte die Maßabweichungen durch mehr oder weniger große Überlappung. Man glaubt, daß diese Konstruktion für Spannweiten bis zu 150 m brauchbar ist.

schäden weitgehend ausschaltet. Der Befestigungsbügel und die Halterung sind aus Plexiglas.

Aus dem reichhaltigen Programm sind hier die Leuchten 110, 126 und 136 abgebildet. Die Kollektion kann in folgenden Farben geliefert werden: Weiß, Creme, Rot, Rosa, Orange, Gelb, Blaugrün, Schwarz, Blautransparent.



## Mitteilungen aus der Industrie

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

### Kapitalerhöhung bei Grünzweig + Hartmann AG

Die außerordentliche Hauptversammlung der Grünzweig + Hartmann AG, Ludwigshafen am Rhein, vom 9. Januar 1957 hat beschlossen, das Grundkapital um 3 Mill. DM zu erhöhen. Damit beträgt das Kapital des Unternehmens (Herstellung von Isolierstoffen für den Wärme-, Kälte- und Schallschutz) gegenüber bisher 9 Mill. nunmehr 12 Mill. DM.

Die Kapitalerhöhung wird mit der Notwendigkeit begründet, einen Teil der i. J. 1956 vorgenommenen Investitionen sowie der für 1957 geplanten Vorhaben zu finanzieren. Bekanntlich hat das Unternehmen in Ludwigshafen eine neue Fabrik für Polystyrol-Schaumstoff errichtet und in der Nähe von Mannheim ein sehr umfangreiches Werksgelände erworben.

### hl-Leuchten

Die Endemann GmbH, Friedrichshafen, Alleinhersteller und Lizenznehmer der hl-Leuchten aus Plexiglas nach Entwürfen von Professor Hoffmann-Leuderer hat für sämtliche hl-Wandleuchten eine neue Montagevorrichtung entwickelt, die eine rasche und sichere Montage gewährleistet sowie Berührungs- und Kontakt-

### Die Diolen-Gardine

Diolen ist eine neue vollsynthetische Faser, die ihren Siegeszug um die Welt schon begonnen hat. In England ist sie unter dem Namen »Terylene« bekannt, und in Amerika hat sie sich als »Dacron« schon weite Absatzgebiete erschlossen. Nun wird auch in Deutschland Diolen sowohl in endlosen Fäden als auch in Stapelfasern für die Weiterverarbeitung an die Textilindustrie hergestellt.

Die Polyesterfaser Diolen wurde schon auf der Frankfurter Frühjahrsmesse 1956 der Öffentlichkeit mit großem Erfolg vorgestellt. Sie hat in ihrem chemischen Aufbau wenig Ähnlichkeit mit den in der Natur vorhandenen Fasern und ist mit Perlon am nächsten verwandt.

Keine große Gardinenwäsche mehr. Unsere Großmütter hatten Sonnenvorhänge zum Schutze ihrer Gardinen. Stores aus Diolen-Polyesterfaser haben solche Beschützer nicht mehr notwendig.

Aber auch die Gardinenwäsche mit ihren vielen berechtigten Sorgen wird fast zum Kinderspiel. Es ist nicht mehr.



## Weshalb nistet der Star so gerne in seinem Kasten?

Weil sein Haus aus Holz gemacht ist und ihn ein Stück lebendiger Natur umgibt.

HOLZ schafft auch für den Menschen jene Atmosphäre der Geborgenheit, Wärme und des Wohlbehagens, die er „zu Hause“ liebt.

HOLZ, richtig angewandt, fürs ganze Haus, für Dach und Decke, für Fußböden und Fenster, für Türen und Treppen, für Wände und Möbel erfüllt stets den Wunsch nach modernem, zweckmäßigem Wohnen.

So entsteht **WOHNBEHAGEN**,

so läßt sich preiswert und wirtschaftlich bauen.

Fürs schöne Heim

vor allem

**holz**

Auskunft über alle Fragen der Holzverwendung  
durch die

**ARBEITSGEMEINSCHAFT HOLZ E.V.**

DUSSELDORF · KRONPRINZENSTRASSE 12

notwendig, die Stores in eine spezielle Vorhangwäscherei zu geben. Die Gardine wird einfach abgenommen, in handwarmer Waschlauge ausgewaschen, gespült, in ein Badetuch eingerollt und dann noch feucht wieder aufgehängt, d. h., sie braucht nicht mehr gebügelt zu werden; und die allerschwierigste Arbeit, das mühsame Spannen, gehört auch der Vergangenheit an, denn Gardinen aus Diolen sind formhaltend und laufen nicht ein. Die ganze Prozedur der Gardinenwäsche dauert nur noch eine Stunde.

Wichtig ist: die Gardinen aus Diolen sind vollständig unempfindlich gegen Rauch und Säuredämpfe. W. V.

## Neuheiten und Verbesserungen am Constructa-Waschautomaten

Die letzten technischen Neuheiten, mit denen die Standard-Modelle K 3 und K 5 der Constructa versehen wurden, erfüllen höchste Ansprüche:

Der Schleudereffekt ist durch Entwicklung eines neuen Motors weitgehend heraufgesetzt worden. Er hat damit einen Wirkungsgrad erzielt, der bei horizontal gelagerten Trommelwaschmaschinen als ideal zu bezeichnen ist.

Der Vorwärmböiler ist bedeutend vergrößert worden.

Die Waschmittel-Einfüllöffnung hat eine formschöne, praktischere Lösung

gefunden: die beiden Öffnungen befinden sich nunmehr unter einem durchgehenden Deckel.

Der Fensterverschluß hat eine Sicherheitsvorrichtung erhalten. Die Gefahr eines unbefugten Öffnens — wie sie bei Kleinkindern besteht — ist damit erheblich vermindert worden.

Bereits im vergangenen Frühjahr wurden die Modelle K 3 und K 5 durch Einbau eines Thermostaten zur Begrenzung der Höchsttemperatur von 95 Grad verbessert.

Ein der Constructa geschützter Saugheber vermeidet grundsätzlich alle Störungen, die bei manchen anderen Abflußsystemen auftreten können.

Alles geschieht ohne Mitwirkung menschlicher Arbeitskraft. Sogar die persönliche Anwesenheit, Kontrolle oder Wartung sind überflüssig. Die Hausfrau kann nach der Zugabe der Waschmittel beruhigt das Haus verlassen und zu jedem beliebigen Zeitpunkt zurückkommen.

Entscheidend ist: Nur wenn alle Waschvorgänge vom Einweichen bis zum letzten Schleudern selbsttätig einander ablösen, nur dann ist es eine wirklich vollautomatische Waschmaschine.

Das Herstellerwerk, die Maschinenfabrik Peter Pfenningsberg in Düsseldorf-Oberkassel, steht für jede Aufklärung zur Verfügung.

# CHALMERS - Ölfeuerungsanlagen

Das bewährte Fabrikat mit dem vielfältigen Programm • Für jede Anlage das richtige Gerät!

- Öldruckzerstäuber
- Kompressorbrenner
- Rotationszerstäuber
- CTC-Speicher-Kessel

für Warmwasser- und Niederdruckdampfanlagen zur Verfeuerung leichter und mittelschwerer Heizöle in bewährter Konstruktion, zuverlässig, wirtschaftlich und preiswert.

für Warmwasser-, Nieder- und Hochdruckdampfanlagen, speziell zur Direktverfeuerung von mittelschweren Heizölen, ohne zusätzliche Ölvorwärmanlage konstruiert. — Höchstmögliche Wirtschaftlichkeit, geräuscharmer Lauf.

für Nieder- und Hochdruckdampfanlagen zur Verfeuerung aller Heizöle.

der ideale Heizungskessel für Eigenheime. Mit komplett installierter vollautomatischer Ölfeuerung und gleichzeitig eingebauter Warmwasserbereitung, ohne jede Umstellung mit Koks oder Öl zu beheizen. Die besondere Konstruktion des Kessels gestattet Verfeuerung aller Brenn- und Abfallstoffe während der vollaufenden Ölfeuerung. Gleichmäßig guter Wirkungsgrad.

Unverbindliche Beratung und Projektierung durch unsere Spezialingenieure, erstklassige Montage und prompter Wartungsdienst durch unsere geschulten Vertragsfirmen im ganzen Bundesgebiet.

**CHALMERS**

Hauptverwaltung, Frankfurt am Main, Roßmarkt 5, Telefon 9 26 47 und 9 57 04



Gestern eine Pionierleistung,  
heute eine Selbstverständlichkeit

#### Heizkörperverkleidung mit universellen Verwendungsmöglichkeiten

Bei den Entwürfen der Heizkörperverkleidungen ist neben Formgebung und Farbwahl vor allem auf den optimalen thermischen Nutzeffekt zu achten. Die Praxis hat gezeigt, daß es sehr schwierig ist, allen diesen Faktoren zufriedenstellend Rechnung zu tragen. Vor allem die Ausführung der Entwürfe und die Wahl der geeigneten Materialien durch die Herstellerfirma sind es, die in vielen Fällen zu einer Verkleidung führen, die nicht der Vorstellung des Raumgestalters entspricht. Ferner wird oft nicht darauf geachtet, daß der eigentliche Zweck der Heizkörper, nämlich den Raum ausreichend zu erwärmen, im Vordergrund stehen muß, was durch entsprechende Luftzirkulation zu erreichen ist.

Durch die langjährige Zusammenarbeit mit Innenarchitekten und die

vielen Anregungen und Erfahrungen, insbesondere bei der Anfertigung von Heizkörperverkleidungen aller Art, war die Firma Münchener Boulevardmöbel bestrebt, eine Verkleidung zu entwickeln, die der Forderung nach guter Raumwirkung sowie bestmöglichem thermischem Nutzeffekt gerecht wird und doch für alle gebräuchlichen Radiatorentypen passend geliefert werden kann.

Die Heizkörperverkleidung »Komet« besteht aus hitzebeständig einbrennlackierten Metall-Lamellen, die in 10 verschiedenen Längen von 35 cm bis 125 cm, sämtlich in der Breite 6 cm und in den Farben Weiß, Hellgrau, Hellgelb, Hellgrün und Beige gefertigt werden.

Die Lamellen werden oben und unten an je eine horizontal verlaufende Winkeleisenschiene mit genormten Lochabstand mittels kleiner Befestigungsplättchen montiert. An die obere Winkeleisenschiene werden

zwei Haltebügel mit verstellbarem Verlängerungsstück geschraubt, die über die Heizkörperrippen greifen und gewissermaßen als Aufhängevorrichtung der Verkleidung an den Heizkörper dienen.

Mit einem Griff kann die gesamte Verkleidung, die etwa 3 kg wiegt, abgenommen bzw. wieder aufgehängt werden.

Gleichgültig, ob nun der zu verkleidende Heizkörper 40 cm hoch und 180 cm breit, ob 110 cm hoch und nur 60 cm breit ist, für jeden dieser Heizkörper können die jeweils passenden Einzelteile sofort geliefert werden. Ferner kann bei nicht eingebauten Heizkörpern auch seitlich links und rechts ohne Schwierigkeit die Verkleidung ergänzt werden.

Ist ein Heizkörper nicht durch eine Marmorplatte abgedeckt, so kann eine schiefergraue Eternitplatte geliefert werden, die lediglich auf 4 Abstützwinkel mit Gummisaugern, die an den beiden Haltebügeln befestigt sind, aufgelegt wird.

Die Heizkörperverkleidung wird in Einzelteilen zerlegt geliefert. Eine genaue Montageanleitung ermöglicht in etwa einer Stunde die komplette Zusammensetzung der Einzelteile von 1 m<sup>2</sup> Verkleidung.

#### Das Neodonieren von Fußböden

Die Erfahrung beweist uns deutlich, daß die Art eines Fußbodenbelags nur wenig zur eigentlichen Rationalisierung der Pflege beitragen kann. Auch die neuartigen Beläge sind den chemischen und mechanischen Angriffen ausgesetzt. Nur ein besserer Schutz aller Fußbodenoberflächen bietet der Verschmutzung und Verkratzung, der Terpentinöl- und Laugenempfindlichkeit Einhalt.

Die Neodonierung — ein Polyurethanprodukt besonderer Zusammensetzung — bringt folgende Vorteile:

1. höchste Strapazierfestigkeit,
2. hohe Füllkraft, daher nochmals erhöhte Haltbarkeit,
3. Hoch- oder Seidenglanzausführung, farblos oder farbig,
4. universelle Einsatzmöglichkeit auf fast allen Fußböden, wie Holz, Kork, Korklinoleum, Linoleum, Kunstharz-Spachtel, Asphalt, Zement, Asphalt-Tiles, sowie eingetr. Markenerzeugnissen wie Floorbest, Dunloplan, Marley usw.,
5. hochelastisch bleibend,
6. mit das wichtigste: jederzeit ohne Abschleiß ausbesserungsfähig.

In zirka 20 Ausstellungen wurden neodonierte Fußböden und sogar Tapeten zur Begehung durch die Besucher ausgelegt und so einer ganz außerordentlichen Strapazierprobe unterworfen. Prüfungen, z. T. mit Lichtmeßgeräten, in Warenhäusern, wie z. B. Karstadt in Hamburg und Jelmoli in Zürich, bestätigen trotz millionenfacher Begehung die überraschende Haltbarkeit von Neodonglas.

Viele Millionen Quadratmeter Fußböden aller Art sind im In- und Ausland neodoniert worden, und in laufenden Anerkennungsschreiben werden so auch aus der Praxis die Ergebnisse der Prüfungen bestätigt, welche durch verschiedene Materialprüfungsämter durchgeführt wurden.

#### Die Pflegeerleichterung

Wie aus den Prüfungen ersichtlich, ist die Neodonierung abriebfester als alle angegebenen organischen Fußbodenbeläge. Sie ist noch strapazier- und wasserfester als das chemisch verwandte Nylon und vielleicht tausendfach haltbarer als nicht mehr meßbares Bohnerwachs. Durch die moderne Chemie wurde so ein Material entwickelt, welches fast alle Fußbodenarten haltbarer schützt, als der Belag selbst es vermag. Wenn es sich auch um eine verhältnismäßig dünne



Die Heizkörperverkleidung »Komet«.  
Hersteller: Münchener Boulevardmöbel,  
Hugo Müller, München



## Der Betrieb der Hausfrau

ist die Küche, ein Unternehmen, aus dem tagtäglich schmackhafte Fertigprodukte hervorgehen. Ihre Herstellung macht viel Mühe; die Chefin – meist zugleich die einzige Arbeiterin – kommt dabei weder mit dem Achtstundentag, geschweige denn mit einer 45-Stunden-Woche zurecht. Was liegt darum näher, als auch diesen Kleinbetrieb zu rationalisieren!

Die Frage, wie man der Hausfrau helfen kann, beschäftigt seit langem viele findige Köpfe in den Fabriken der AEG. Erfolg: Die leistungsstarken AEG-Helfer im Haushalt, allen voran der AEG-Elektroherd, der AEG-Kühlschrank, das AEG-Heißwassergerät und die AEG-Waschmaschine. Die AEG-Küchenreform ist jedoch erst vollkommen, wenn diese Geräte zweckmäßig angeordnet sind, wenn sie der Hausfrau wirklich „zur Hand“ sind und ihr dadurch tausend Wege ersparen. Aus diesem Grunde wurde die AEG-Küchenkombination geschaffen. Sie faßt drei wichtige, täglich wiederkehrende Arbeitsvorgänge – das Essen-Vorbereiten, das Kochen bzw. Braten und Backen und das Spülen – auf engstem Raum zusammen.

Mit der AEG-Küchenkombination „haushalten“, heißt mit der Zeit gehen, aber jeden unnötigen Schritt vermeiden!

Bei dieser Kombination liegt zwischen einem AEG-Einbau-Elektroherd und einem Spülbecken, das von einem AEG-10-Liter-Heißwasserspeicher versorgt wird, der Arbeitsplatz für die Hausfrau. Die ganze „Werkbank der Hausfrau“ ist überzogen mit einer durchgehenden, fugenlosen Abdeckplatte aus nichtrostendem Edelstahl. Ihr matter Glanz, dazu die makellose Emaillierung von Herd und Spülschrank, geben der praktischen Anlage eine Kücheneleganz, an der jede Hausfrau ihre helle Freude hat.

**AEG**  
HELPER IM  
HAUSHALT

Wenn Sie bauen wollen, so besprechen Sie mit Ihrem Architekten möglichst rechtzeitig den Einbau der AEG-Küchenkombination in Ihre zukünftige Küche.



Modell Simo DA 10 E • w w langefeld design





## Nerven sparen - weg vom Lärm!

Denn: Er beeinträchtigt in allen seinen Erscheinungsformen in zunehmendem Maße Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Menschen.

Ob er aus Räumen ferngehalten, in Räumen gedämpft oder aber schon am Entstehen gehindert werden soll – immer erfüllt die vom Fachmann richtig verlegte **Holzfaser-Dämmplatte** den beabsichtigten Zweck – verbessert Wohn- und Arbeitsklima! Grundsätzlich sei gesagt:

„Warm und wohnlich wird Dein Heim  
haust Du Faserplatten ein!“



Achten Sie stets auf das Gütezeichen! GÜTEÜBERWACHUNG DIN 68750

**VERBAND DER DEUTSCHEN FASERPLATTEN-INDUSTRIE E.V.**

Frankfurt am Main, Franz-Rücker-Allee 19/21 I.

Schutzschicht handelt, so hat sie doch den erstmaligen Vorteil eines beliebig wiederholbaren und beliebig wählbaren Überzugs. Auftretende Kratzwirkung – durch einfache Selbstglanzwachsbehandlung evtl. noch mehr gemildert – greift nur die Neodonierung an, nicht aber den Fußboden selbst. Fast alle Fußböden erhalten dadurch nicht nur einen wirksamen Schutz mit bedeutender Pflegeerleichterung, sondern auch ihre Lebensdauer wird auf ein Vielfaches verlängert.

Treten aber wirklich Kratzer auf der Neodonierung auf, so genügt ein Nachstreichen, um sie zum Verschwinden zu bringen. Das hierfür nötige Ausbesserungsmaterial, welches ganz oder auch nur stellenweise aufgetragen werden kann, kostet nur Bruchteile des sonst notwendigen Bohnerwachsens. Eine Neodonierung macht sich bereits nach 6 bis 9 Monaten bezahlt und bietet auf viele Jahre eine Erleichterung der Pflegearbeit und Kosten bis zu 85%. Dabei bleibt der Boden geschützt, unempfindlich und sauber.

**Voraussetzung und Anwendungsanleitung zur Neodonierung**

Die Neodonierung setzt öl-, fett-, wasser-, wachs- und schmutzfreien Untergrund voraus. Sie läßt sich – teilweise in Verbindung mit speziell entwickelten Grundiermitteln – auf fast allen Fußbodenarten einsetzen. Die schützende Neodonierung entsteht durch die chemischen Reaktionen zweier Stoffe, die vor der Verarbeitung gemischt werden müssen. Trockenheit und Temperaturen von mindestens + 10°C ist zur chemischen Aushärtung Bedingung. Nicht alle Personen sind den auftretenden Dämpfen gegenüber unempfindlich,

so daß gute Lüftung und evtl. Vorsichtsmaßnahmen zu empfehlen sind. Sehr vorteilhaft hat sich ein neuer Reaktionszusatz erwiesen, welcher nur den zwanzigsten Teil an Dämpfen ergibt. In Kürze ist auch mit einem mischungsfreien und völlig geruchlosen Produkt zu rechnen.

Bei der Durchführung von Neodonierungsarbeiten müssen die Verarbeitungsvorschriften der Herstellerfirma genauestens befolgt werden, wenn einwandfreier Erfolg erzielt werden soll. Es ist deshalb nicht ratsam, daß sich der Laie damit befaßt; vielmehr sollte in jedem Fall ein erfahrener Fachverarbeiter (Bodenleger, Gebäudereiniger, Maler usw.) mit der Arbeit beauftragt werden. Die Herstellerfirma gibt auf Anfrage gerne die für das betreffende Gebiet zuständigen Fachgeschäfte bekannt, die in der ganzen Bundesrepublik und auch im Ausland vorhanden sind.

Die Versiegelung bringt bereits viele Einsparungen in der Fußbodenpflege mit sich. Die Neodonierung als modernstes Verfahren besitzt die größte mechanische und chemische Beständigkeit. Sie ist glasartig in der chemischen Beständigkeit gegenüber Säuren (z. B. konzentrierter Salzsäure), Laugen, Tinte, Öl, Benzin und Lösungsmitteln und gummiartig in der Strapazierfestigkeit und Elastizität. Fast alle Fußböden lassen sich so in idealer Weise schützen, und die Haltbarkeit besteht unbegrenzt, wenn die abgenutzten oder zerkratzten Überzüge rechtzeitig erneuert werden. Die stellenweise Erneuerung ist meist erst nach Jahren nötig und einfacher als eine Wachsbehandlung durchführbar.

Die Fortschritte der Technik und Chemie kommen nun endlich auch der Fußbodenbehandlung zugute.

### Bauen + Wohnen

**Herausgeber:**

**Verlag Bauen und Wohnen GmbH,**  
München 8, Rosenheimer Straße 145  
Postscheckkto. München Nr. 103650.  
Girokonto 105 065 bei der Bayerischen  
Gemeindebank München.

**Redaktion:**

Hans Maurer BDA, München, Ernst  
Zietzschmann SIA, Zürich, unter  
Mitwirkung von Hans Eckstein, Loch-  
ham bei München, und Prof. Karl  
Nothelfer, Hödingen-Überlingen.

**Redaktionsbüro:**

Dr. Ernst Appel, München 8, Rosen-  
heimer Straße 145, Telefon 44 93 31.

**Druck:**

R. Oldenbourg, Graphische Betriebe  
GmbH, München, Rosenheimer Str.  
145.

**Anzeigenverwaltung und**

**Auslieferung:**

R. Oldenbourg Verlag, München 8,  
Rosenheimer Straße 145.

**Bezugsbedingungen:**

»Bauen + Wohnen« erscheint einmal  
monatlich.

Abonnementspreis . DM 9,75 im Quartal

Abonnementspreis . DM 39,— im Jahr

Einzelhefte . . . . . DM 4,50

zuzüglich Porto

**Ausland:**

Abonnementspreis . DM 11,25 im Quartal

Abonnementspreis . DM 45,— im Jahr.

Abbestellungen müssen jeweils 6 Wo-  
chen vor Beendigung eines Kalendervier-  
teljahres erfolgen. »Bauen + Wohnen«  
kann bei jedem Postamt in Westdeutsch-  
land, durch jede Buchhandlung oder di-  
rekt durch den Verlag bestellt werden. In  
Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf  
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugs-  
preises. Erfüllungsort und Gerichtsstand  
ist München.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung des Verlages. Für unver-  
langte Einsendung keine Gewähr.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des  
Verlages ist es nicht gestattet, dieses

Heft, einzelne Beträge oder Teile daraus  
auf fotomechanischem Wege (Fotokopie,  
Mikrokopie) zu vervielfältigen.

**Für Österreich verantwortlicher Her-  
ausgeber: Architekt Professor Dr.  
Roland Rainer. Wien**

**Aus Bauen + Wohnen, Heft 2/57**

Vorfertigung und Normung / Mehrfamilien-  
häuser mit Stahlskelett an der Porte des  
Lilas in Paris / Hochhäuser aus vorfabri-  
zierten Beton- und Gasbetonelementen  
in Stockholm / Wohn- und Geschäfts-  
bauten am Quai Gambetta in Boulogne-  
sur-Mer / Installations- und Laboreinrich-  
tungen des Chemischen Instituts der Uni-  
versität München / Neubau Papierfabrik  
Versoix / Vorfabrizierte Häuser in Wien /  
Häuser aus vorfabrizierten Betonelemen-  
ten / Reihenhäuser-Siedlung in Tapiola /  
Ganz-Plastik-Haus auf der Ausstellung  
Arts Ménagers 1956 in Paris / Mobile  
Hotelkabine / Elementmöbel der Herman  
Miller Collection, Zeeland, Michigan /  
Atriumschule Munkegaard in Gentofte  
bei Kopenhagen / Chronik / Konstruktions-  
blätter / Wettbewerbe (Beilage).

**Aus Bauen + Wohnen, Heft 4/57**

Thema des Heftes: Skidmore, Owings &  
Merrill / Das Experiment S. O. M. / Die Or-  
ganisation der Firma Skidmore, Owings &  
Merrill / Die Entwicklung eines Gesamt-  
plans / Neueste Entwicklungen im Bau von  
Bürohochhäusern / Hauptverwaltungsge-  
bäude der Chase Manhattan Bank / Zen-  
tralverwaltung der Warren-Petroleum  
Corporation in Tulsa, Oklahoma / Ver-  
waltungsgebäude der Kimberly-Clark Cor-  
poration, Neenah-Monasha, Wisconsin /  
Verwaltungsgebäude der Inland-Steel  
Company in Chicago / Auditorium in  
Monterey, Kalifornien / Die Hochschulan-  
lage der Air Force Academy, Colorado  
Springs, Colorado / Gunner's Mate School  
(Artillerie-Ausbildungszentrum) Great  
Lakes, Illinois / Projekt einer Siedlung /  
Chronik / Konstruktionsblätter / Wettbe-  
werbe (Beilage).

**Liste der Fotografen:**

Jul. Bachmann, Aarau  
Peter Blake, New York  
Ernest Braun, San Francisco  
Braun-Werkfoto, Frankfurt a. M.  
Rudolf Elmcke, Düsseldorf  
Foto Gies, Amsterdam  
Erwin Küenzli, Zürich

Eywin Langkilde, Kopenhagen  
Hans Namuth, New York  
Studio The New York Times, New York  
Hugo Schmölz, Köln  
Julius Schulman, Los Angeles  
Else Tholstrup, Kopenhagen  
Fritz Thudichum, München  
Fred Waldvogel, Zürich  
Robert Winkler, München-Stuttgart

# Kinder türnen gern!

Nicht immer geht es so friedlich zu wie unter Muttis Aufsicht. Kaum hat sie das Zimmer verlassen, da wird auch schon nach Herzenslust ohne Rücksicht auf den schönen Fußboden herumgetollt. Aber Mutti braucht sich deswegen keine Sorgen zu machen. Sie kennt ja ihren MARLEY-Fußboden.



MARLEY-Fußbodenplatten sind durch ihre hohe Strapazierfähigkeit starker Beanspruchung gewachsen. Die glatte und dabei gleichzeitig gleit-sichere Oberfläche läßt sich spielend reinigen. Schon ein leichtes Darüberfegen genügt – der fugenlose Fußboden ist sauber.

Der strahlende Glanz wird durch eine gelegentliche Pflege mit MARLETTE, dem Spezial-Pflegemittel für MARLEY-Platten, immer wieder erneuert. MARLEY-Platten wirken auch wärme- und schallisolierend.

Über weitere interessante Eigenschaften dieser modernen Fußbodenplatten in 47 verschiedenen Farben informiert Sie gern die

## DEUTSCHE MARLEY FUSSBODEN GMBH

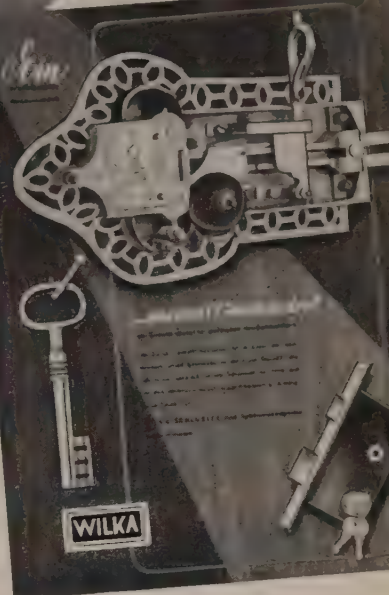
Luthe-Wunstorf/Hann. Abt. B 106 Telefon 21 34-37

Verkaufsbüros und Werksvertretungen an allen größeren Orten im Bundesgebiet.



*schnell zu legen  
leicht zu pflegen*

# WILKA



## Ein historisches Kastenschloß aus dem 17. Jahrhundert,

das Zeugnis ablegt für gediegene Handwerksarbeit. Das äußere Gesicht wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte, aber geblieben ist die hohe Qualität, die sich heute ausdrückt in der Schönheit der Form und der den Schössern selbst innewohnenden größtmöglichen Sicherheit.

WILKA-Schlösser sind Spitzenerzeugnisse der Gegenwart.

Die obige Abbildung ist eine verkleinert wiedergegebene Einschaltseite aus dem neuen WILKA-Katalog, der das umfangreiche Programm von WILKA - Zylinder-Einsteckschlössern, -Kastenschlössern, -Spezialschlössern für Rohrrahmen und Eisenkonstruktionen, -Garagentorverschlüssen, -Einsteckschlössern mit Buntbart und Chubb, -Bandtürschlössern enthält. Ihr Fachhändler berät Sie gern an Hand des Kataloges.

## WILH. KARRENBERG

SCHLOSSFABRIK VELBERT/RHLD.

JOHANNES SCHMID · SPEZIAL-FENSTERFABRIK · BLAUBEUREN



Stadtkrankenhaus Memmingen  
Arch. BDA: Prof. W. Eichberg und Otto Roth, München  
Hebe-Schwingfenster Wroblewski-Hebelüren Seitenschlebetüren

## ... dichter sind Hebe- Schwingfenster

Hebe-Schwing- und Wendefenster DBP.  
Einflgl. Versenkenfenster und -Türen  
Seiten-Schiebefenster und -Türen  
Hebetüren System Wroblewski  
Höhen-Schiebefenster  
Verbundfenster · Hebefenster

Ständige Ausstellung:  
Baumusterhaus Darmstadt

**Schmid**

QUALITÄT SFENSTER

in allen Fachgeschäften  
erhältlich

**Riloga**

JULIUS SCHMIDT · REMSCHEID-DORFMÜHLE  
älteste Spezial-Fabrik für ringlose Vorhang-Garnituren · gegr. 1853

Als Sonderheit: Riloga-Einputzprofile



## Neues Bauen - Gutes Wohnen

Ausgewählte Beispiele aus der Zeitschrift für Architektur »Bauen + Wohnen«. Individuelle Wohn- und Ferienhäuser aus neun Ländern.

HERAUSGEGEBEN VON RICHARD P. LOHSE, JACQUES SCHADER, ERNST ZIETZSCHMANN.

184 Kunstdruckseiten im Querformat 30×20,5 cm, 215 Foto-Abbildungen und 85 Zeichnungen. In Ganzleinen DM 34,—.

»Neues Bauen - Gutes Wohnen« zeigt 42 ausgewählte, besonders eindrucksvolle Beispiele von modernsten Einfamilienhäusern, die 58 Architekten aus Australien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, der Schweiz und den USA gebaut haben. Jedes der Beispiele ist auf mehreren Buchseiten durch Gesamt-, Detail- und oft auch Konstruktionsfotos sowie in Grundrissen und Schnitten ausführlich dargestellt. Die Verbindung von Außenansichten und Aufnahmen besonders guter eingerichteter Innenräume erleichtert es, eine sichere Vorstellung von jedem Haus als Ganzem zu gewinnen. Die Texte geben eine konzentrierte Beschreibung von Lage, Bedingungen und wichtigen Einzelheiten. Die an den Entwurf gestellten Anforderungen waren bei jedem Bau verschieden. Doch machen es alle abgebildeten Einfamilienhäuser deutlich, wieviel ursprüngliche Frische und Kraft frei wird, wenn nicht überlebte Forderungen maßgeblich sind.



## Das eigene Heim

im Einzelgrundstück, in der Plansiedlung und in der Reihe

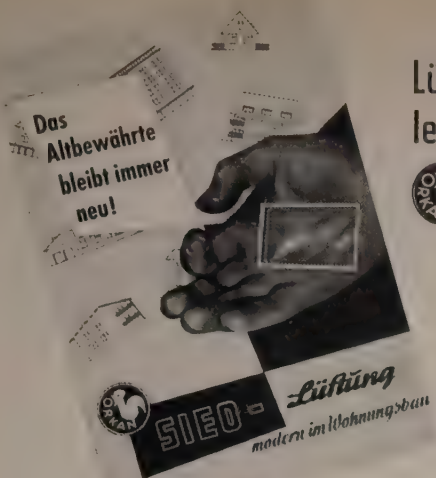
VON GUIDO HARBERS

192 Kunstdruckseiten im Format 22×29 cm, 245 Foto-Abbildungen und 493 Zeichnungen. In Ganzleinen DM 36,—, kartoniert DM 29,50.

Guido Harbers hat für dieses Buch 230 verschiedene Einfamilien-Wohnhäuser nach Entwürfen von 170 Architekten aus allen Ländern Europas und auch aus den USA kritisch ausgewählt, systematisch geordnet und besprochen. Durch viele Fotos, Grundrisse, Schnitte und Lagepläne werden die Beispiele dem Leser veranschaulicht. Gemeinsam ist allen Beispielen das Bemühen, einem neuen Lebensgefühl, einer engen Verbindung des Wohnens im Hause mit dem Wohnen im Freien, auch bei geringeren Baumitteln, die Möglichkeit zur Entfaltung zu bieten. Eine neue, um so lebensfrohere Wohnweise ist auch bei uns im Kommen, und es ist die Sache des Architekten, das jeweils Richtige zu treffen. Vor allem aber wird der Bauherr glücklich sein, in diesem Buch einen einzigartigen Überblick über so vielfältige Möglichkeiten der Anlage und Ausführung von Einfamilienhäusern unserer Zeit zu finden und sich an ausgezeichneten Lösungen aus allen Teilen der Welt für sein eigenes Heim orientieren zu können.

BEZUG DURCH JEDE GUTE BUCHHANDLUNG

**Otto Maier Verlag Ravensburg**



Lüften ist  
lebenswichtig  
hilft  
immer  
richtig



**SIEO** - Lüftung  
modern im Wohnungsbau

Mit Stahlflügelrahmen  
millionenfach bewährt, besonders  
passend zum neuen Baustil  
Rahmen liegt ganz im Kittfals -  
die ideale Lüftungsvorrichtung

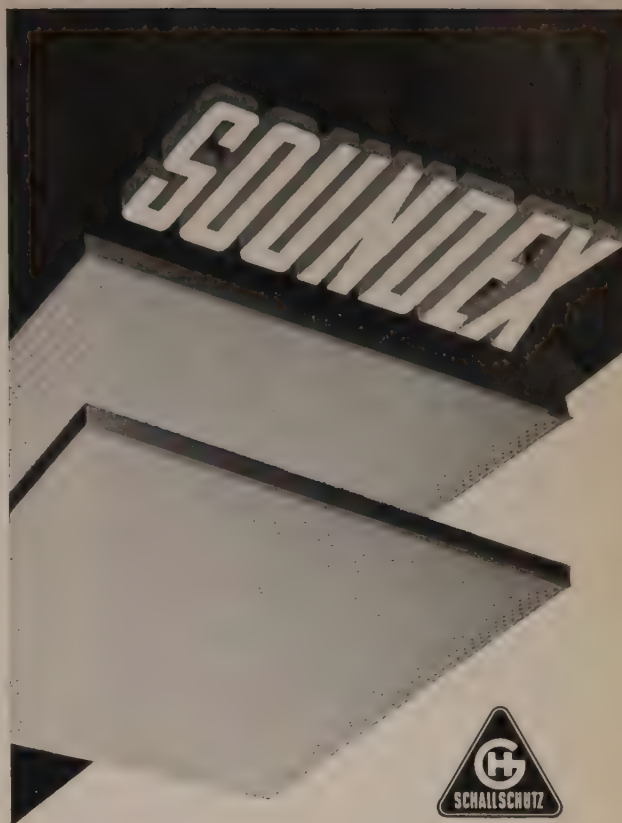
**Friedrich Hahn GmbH.**

Patent-Baubeschlagfabrik Neuss a. Rh.

Fernruf: 3154-55, Postfach: 407, Drahtwort: Orkan



Lieferung ausschließlich durch den Baubeschlag-Fachhandel



## SOUNDEX-AKUSTIKPLATTEN

- für Lärminderung durch Schallschluckung
- für Raumbelüftung durch die Decke
- für Kombination mit Deckenstrahlungs-  
heizung

### SOUNDEX-Akustikplatten

sind aus Spezialgips gefertigt  
enthalten als Schluckstoff die bekannte  
SILLAN-Steinwolle  
sind unbrennbar, formbeständig, staubfrei  
werden trocken auf Metallunterkonstruktion  
montiert  
können jederzeit einzeln bei Reparatur von  
Installationsteilen abgenommen werden.

Lassen Sie sich die Druckschrift »SOUNDEX«  
mit Einzelheiten über Verwendung, Abmessungen,  
Preise und Liefermöglichkeiten kommen



## GRÜNZWEIG + HARTMANN AG

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN · BERLIN · DÜSSELDORF · FRANKFURT  
HAMBURG · HANNOVER · MÜNCHEN · NÜRNBERG · STUTTGART

A103

*Modernste*  
**MARKISEN-KONSTRUKTIONEN**



mit »ERWILO«-Kipp-Gelenkarmen (D. B. P. 837361)  
 für Vordächer, Schaufenster, Loggien

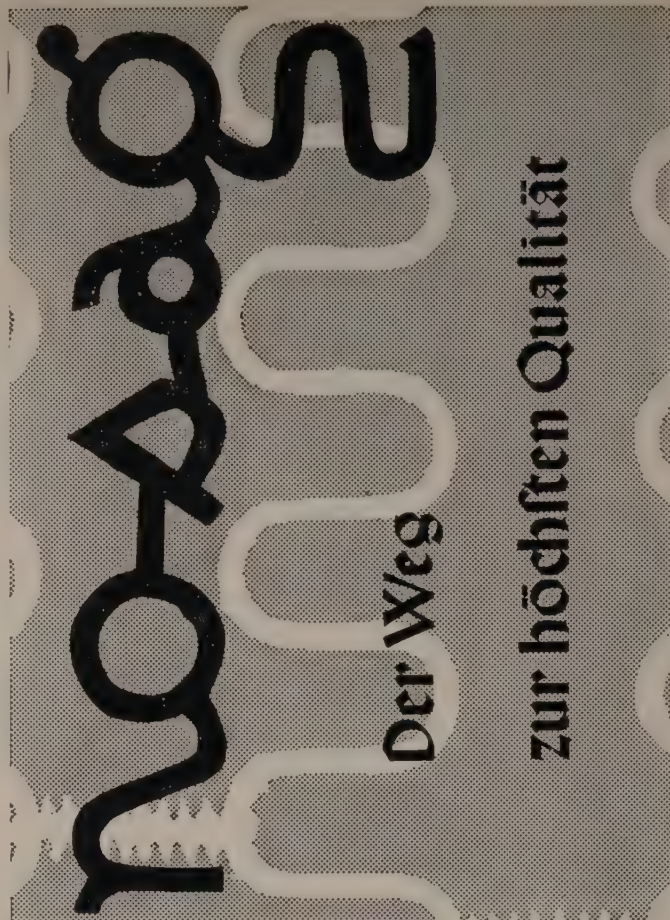
**Markisoletten, Roll- und Scherengitter**

**ERNST LOOS A.G., EISENWARENFABRIK**

Gegründet 1880

ESSEN-STEEL • Fernruf 50510/50107

*Lieferung nur an Fachfirmen*



Kaffee-, Tee- und Tafelgeschirr — Modellentwurf Prof. von Wersin

**Porzellanfabrik Weiden Gebr. Bauscher**

WEIDEN / OBERPFALZ

**THERMOBLOC**



**HEIZEN-**  
*ohne Zwischenglieder!...*

... ohne Kesselhaus, statische Heizflächen oder komplizierte Rohrleitungen ist der THERMOBLOC sofort betriebsbereit. Die vollautomatische Regelung gewährt auch bei wechselnden Außentemperaturen eine gleichmäßige Erwärmung des Raumes bei höchster Brennstoff-Ausnutzung und vollkommener Betriebssicherheit. Die vielseitige Verwendbarkeit erlaubt auch im Sommer die Verwendung des THERMOBLOC-Apparates als Be- und Entlüfter.

Unsere erfahrenen Wärmeingenieure beraten Sie jederzeit gern und unverbindlich.

**DEUTSCHE *Wanner* WÄRMETECHNIK GMBH.**

WIESBADEN 5 • SCHLISSFACH 5087 • TEL. 26444/26486



ist wie viele andere mit

**ABO-PROZESS**  
HEBETÜR-BESCHLÄGEN

ausgestattet. Architekten, Baumeister und Anschläger erkannten die Spitzenstellung des ABO-PROZESS mit dem Federpatent, das sich einmalig bewährt hat.

Weitere anerkannte Erfolgsbeschläge aus dem ABO-PROGRAMM:  
ABO-WE-Wendeflügel, ABO-Schwingflügel, ABO-ECK-Garagator, ABO-Überkopf-Garagator, ABO-SIEGER-Schiebetür und jetzt auch ABO-DREH-KIPP.

**WILH. ABENDROTH**  
BAUBESCHLAGFABRIK SEIT 1898 HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF  
Lieferung ausschließlich über den Fachhandel

LEUCHTEN modern+elegant



LIEFERNACHWEIS  
AUF ANFRAGE

INDUSTRIEMESSE  
HANNOVER 1957

**GEBRÜDER COSACK**  
BELEUCHTUNGSKÖRPERFABRIK  
NEHEIM - HÜSTEN

HALLE  
10  
STAND  
2019



Tisch aus massiv Mahagoni. Entwurf Klaus E. Müller

**werkstätten  
für moderne  
möbelkunst**

Verkauf nur  
durch den  
Fachhandel

W. SCHÖNINGH KG, PADERBORN-HAXTERGRUND



Es geht **RAPID**  
mit dem Tuschefüller  
**RAPIDOGRAPH**

In den Strichstärken Nr. 0 ca. 0,20mm  
Nr. 1 ca. 0,30mm  
Nr. 2 ca. 0,45mm  
Nr. 3 ca. 0,80mm

**BITTE, FRAGEN SIE IHREN FACHHANDLER**

**NURECHT  
MITROTRING**



# RADAX

Umwälzpumpe  
für Warmwasserheizungen

unentbehrlich für den modernen  
Heizungsbau

# RADAX

Umwälzpumpe  
für Warmwasserheizungen

arbeitet ohne Wartung und  
macht das Heizen leicht und  
billiger

# RADAX

Umwälzpumpe  
für Warmwasserheizungen

steigert den Wirkungsgrad der  
Heizanlage und senkt die Be-  
triebskosten

# RADAX

Umwälzpumpe  
für Warmwasserheizungen

wichtig für Neuanlagen!  
Planender Einbau setzt die In-  
stallationskosten herab

# RADAX

Umwälzpumpe  
für Warmwasserheizungen

bringt nur Vorteile für Ihre  
Heizungsanlage



GOTTHARD ALLWEILER  
PUMPENFABRIK AG.  
Radolfzell/Bodensee

Als Hilfsmittel für die Planung von  
Strahlungsheizungen ist jetzt das  
Handbuch »Die Strahlungsheizung«  
von Dr.-Ing. A. Kollmar  
und Prof. Dr. W. Liese erschienen.

## Die Strahlungsheizung

Architekten werden gerne zu diesem  
umfassenden, modernen Arbeits-  
und Nachschlagewerk greifen —  
»denn die Berührungspunkte mit  
den Ingenieuren werden bei  
modernen Bauten stets größer«.  
(Bauen + Wohnen, Heft 1/1957, S. [12])

## Die Strahlungsheizung

behandelt die heiz-  
und bautechnischen Fragen  
der Praxis wie die grund-  
legenden physiologischen und  
wärmethoretischen Erkenntnisse.  
Das Buch

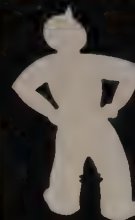
## Die Strahlungsheizung

enthält außerdem  
Berechnungsbeispiele (S. 436 - 482),  
Literatur- und Patent-  
verzeichnisse (S. 483 - 495),  
15 mathematisch-physikalische  
Zahlentafeln und 26 Arbeitsblätter:  
insgesamt 562 Seiten mit nicht  
weniger als 335 Abbildungen.

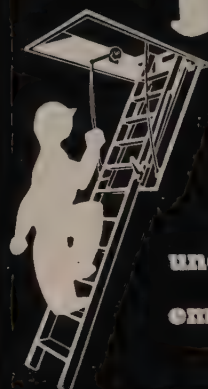
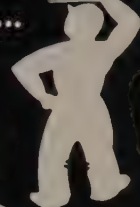
## Die Strahlungsheizung

kostet in Leinen gebunden DM 64,—.  
Der Fachbuchhandel hält  
»Die Strahlungsheizung« von  
Kollmar-Liese bereit.  
Prospekte versendet auch der Verlag  
R. Oldenbourg, München 8.

Das schwebte  
mir schon immer  
vor



sie  
schwebt  
herab....



und ich  
empor!

die einschiebbare



Bodentreppen D.P.

Wir machen Ihnen gerne ein  
Angebot über unsere zweitei-  
ligen u. einteiligen einschieb-  
baren ROTO-Bodentreppen  
und schicken Ihnen gerne  
unsere Prospekte

Wilh. Frank GmbH.  
STUTTGART-LEINFELDEN  
Fernruf 7 93 44/45

Johann und Th. Baulmann  
Sundern Sauerland

bonform | leuchten

Bezugsquellen-  
Nachweis auf Anfrage. Katalog kann angefordert werden



**SELL**

Eine SELL-Einbauküche in Stahl- oder Holzausführung ist die ideale Wirkungsstätte der Hausfrau. Ihre rationelle Planung erfüllt alle Wünsche, die an eine moderne und funktionell durchdachte Einbauküche gestellt werden

Unverbindliche und kostenlose Beratung und Projektierung durch unsere Verkaufs- und Projektteilung sowie durch unsere Zweigbüros in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg

**SELL-HAUS-UND KÜCHENTECHNIK GMBH**  
HERBORN/HESSEN

## Meto-schnitt

Dieses Gerät beschneidet sauber und exakt Licht- und Fotopausen in einem Bruchteil der sonst erforderlichen Zeit.

METEOR APPARATEBAU - SIEGEN i.W.



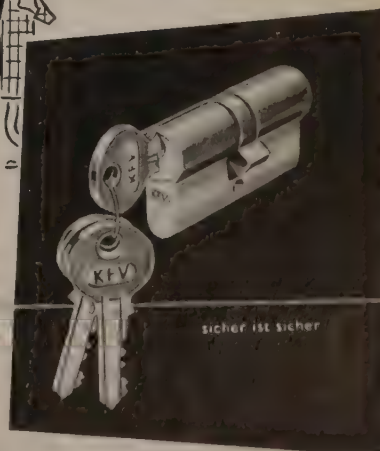
Bitte verlangen Sie  
Prospekt Nr. 5D



*Eher  
geht ein Kamel  
durch's  
Nadelöhr..*

..als dass sich dieses  
KFV-Zylinderschloß  
offnen ließe.

- Höchste Sicherheit
- Größte Präzision
- Lange Lebensdauer



sicher ist sicher

**KFV** ZYLINDER-Schlösser

**KARL FLIETHER · VELBERT** Schloßfabrik  
seit 1868  
Lieferung erfolgt nur durch den einschlägigen Fachhandel



KACHELOFEN · KAMINE  
BRUNNEN · RELIEFS  
DEKORATIVE WANDBILDER  
HANDGEMALTE FLIESEN  
FÜR TISCHE  
GARTENKÜBEL · VOGELTRANKEN

Spezialanfertigungen nach  
gegebenen und eigenen Entwürfen  
in edlem Glasurmaterial



STAATLICHE MAJOLIKA  
MANUFAKTUR KARLSRUHE



Wir liefern außerdem PRESSKORKPARKETT »SUBERIT«

Anzeigenannahmeschluß für

Heft 4

ist am 5. März 1957



**Wellbleche**

in Eisen schwarz und verzinkt  
und Aluminium

JACOB STIEGLER

Nürnberg - Sperlingstr. 8-10 - Tel. 4 65 74



STEINBACH & VOLLMANN  
SCHLOSS- u. BESCHLAGEFABRIK  
HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF

Lieferung an die Verarbeitungsfirmen  
Fordern Sie unsere Liste Nr. 132 B an

Zur Deutschen Industriemesse  
Hannover 1957  
vom 28. April bis 7. Mai  
Halle 12, Stand 1000/1100

Bühnentechnische Einrichtungen



und Schulbühnen-  
Anlagen

Technische Beratung  
kostenlos!

THEATERWERKSTÄTTEN WILHELM HAMMANN K.G., DÜSSELDORF  
Stephanienstraße 4 · Fernruf: Sammel-Nr. 2 82 55

Den in dieser Ausgabe liegenden

**BEILAGEN**

wollen Sie bitte Ihre geschätzte Aufmerksamkeit schenken

**Hillebrand**



WASCHMASCHINEN  
für jede Beheizungsart  
WASCHSCHLEUDERN  
WASCHETROCKNER  
BUGELMASCHINEN

Walter Hillebrand, Osnabrück  
Wäschereimaschinen-Fabrik



Garderobe-Anlagen  
aller Art



Bei Anfragen bitte  
nähere Angaben

JOH. THANSCHIEDT

Velbert/Rh.

Kirchstraße 29, Ruf 21 75

Brander Farbwerke Chemische Fabrik GmbH.,  
Bochum

S. Industria Italiana Fulget, Bergamo/Italien

Münchener Boulevard-Möbel Hugo Müller  
München 2

Tänzer-Gruden Friedrich Kochheim K. G.  
Hannover-Linden

Salubra-Werke A. G., Grenzach/Baden

Vereinigte Glaswerke, Aachen

Eberhard Wrede, Neheim-Hüsten 2



EUGEN LAIBLE KG. ULM-DONAU, SPEZIALFABRIK MODERNER BADEAPPARATE



**BERTHOLD MÜLLER**

MOSAIKWERKSTÄTTEN

KRESSBRONN / BODENSEE

Frankfurter Frühjahrsmesse

10. bis 14. 3. 1957, Halle G, Stand 1341

Wandmosaik in einem Belegschaftskasino.  
Entwurf: Berthold Müller-Oerlinghausen

Garten-Möbel beschwingt in Form und Farbe



**L. & C. ARNOLD**

SCHORNDORF, WURTT. UND KEMPEN/N'RHEIN

ABTEILUNG 12 GARTENMÖBEL



30 Jahre **KWS**

Das ist der Titel meines neuen Kataloges, der in je einer Baubeschlaghändler- und Architekten-Ausgabe erschien. Falls Sie ihn noch nicht besitzen, fordern Sie ihn bitte an. Den Herren Anschlägern, Angestellten, Gehilfen und Lehrlingen empfehle ich die Durchsicht beim Baubeschlag-Fachhändler.

**KARL WOELM & SOHN** • HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF

Spezialfabrik für Tür- und Torfeststeller, Schlagladeninnenöffner und Pendeltürbänder

**ANKER-HAARGARN-AUSLEGEGWARE**

naturfarben • teilgefärbt • ganzgefärbt • gemustert

liefern wir in Zukunft mottenecht durch »EULAN«

Sie wissen, »Eulan« schützt vollkommen und dauernd vor Mottenfraß. Der Mottenschutz wird auch nicht durch chemische Reinigung beeinträchtigt. Die sachgemäße Ausrüstung mit »Eulan« wird von den Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen, laufend sorgfältig überwacht.

Verlangen Sie daher in Zukunft die mit »Eulan« mottenecht ausgerüstete

ANKER-HAARGARN-AUSLEGEGWARE



**ANKER-TEPPICHE**

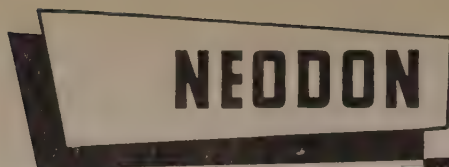
»in Qualität verankert«



Wir übersenden Ihnen auf Anforderung gern unseren Spezialprospekt

ANKER-TEPPICH-FABRIK • GEBRÜDER SCHOELLER • DÜREN/RL.

BEZUG IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN



Verlangen Sie Prospekte bzw. Vertreterbesuch!

NEODONIERTE FUSSBÖDEN (D.B.Pat. angem.)

mit NEODON-Glas-flüssig

NYLONSTABIL - 70% Pflegeersparnis

Unverwüstlich trotz millionenfacher Begehung!

NEODON-LACKFABRIK HELMUT SALLINGER · KRUMBACH/SCHWABEN

*Sieben erschienen:*

## KOMMENTAR

ZUM VERTRAGSRECHT UND ZUR GEBÜHRENORDNUNG  
FÜR ARCHITEKTEN

Von Professor Werry ROTH und Dr. jur. Bernhard GABER

Der »Roth/Gaber« ist in Architektenkreisen ein Begriff. Klar und übersichtlich sind in diesem **Kommentar zur GOA** alle Fragen der Gebührenberechnung für Leistungen der Architekten behandelt und durch Beispiele aus der Praxis erläutert.

Die jetzt vorliegende **Ausgabe 1957** enthält einen umfangreichen neuen Abschnitt über das Vertragsrecht des Architekten. Außerdem ist der bisherige Inhalt völlig überarbeitet und durch neue Beispiele ergänzt worden. Damit wird das Werk zu einem für Architekten, Baubehörden, Wohnungsbau-gesellschaften und Juristen unentbehrlichen Kompendium über alle Vertrags-rechts- und Gebührenfragen.

472 Seiten DIN A 5. Ganzleinen mit Schutzumschlag 21,- DM.



BAUWELT VERLAG · BERLIN-TEMPELHOF

### TURNMEYER-WERKE GMBH., HAGEN i. Westf.

Hersteller der weltbekannten  
„MEFA“-FABRIKATE  
Ruf 22 41/42/43

Turnhallen-Einrichtungen, Turn- und Sportgeräte  
aller Art, Spielplatzgeräte, Schuleinrichtungen

Kataloge u. Broschüren mit Richtlinien für Bau und Einrichtungen neuzeitlicher Turnhallen kostenlos.

FABRIK FÜR  
**STAHLFENSTER**  
IN WOHNHAUS- UND INDUSTRIEPROFILIEN  
**FRITZ THEISSEN & SÖHNE**  
DUSSELDORF  
POSENER STR. 156  
GEGR. 1889  
RUF 73535/38

**Ozonette ENTLÜFTER**

sorgen selbsttätig durch Absaugen  
aus dem Becken für reine Luft in allen  
Räumen mit W. C.

- niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten
- minimale Montagearbeit, kein Lüten,  
Schweißen usw.
- fast völlig geräuschlos, nur 30 W/h
- leichter Einbau auch nachträglich, selbst  
unter schwierigen Raumverhältnissen.

Metallwerke ERBSLÖH GmbH  
Wuppertal-Barmen 51

Vertrieb für Süddeutschland:  
FRIEDRICH J. REUTZEL  
STEINHEIM MAIN-SÜD

**Ozonette**



**Schwarze**

**TÜREN AUS STAHL**  
für Omnibushallen und  
Garagen sind zuverlässig  
und betriebssicher.



**DEUTSCHE METALLTÜREN-WERKE AUG. SCHWARZE AG. BRACKWEDE i.W.**  
ZWEIGN. BERLIN-CHARL. 9

HERFORDER  
TEPPICHE



ELEGANT  
MODERN  
DEZENT

LIEFERUNG NUR DURCH DEN HANDEL



Ah, der Herr von ROTO.  
Pappi und ich erwarten Sie schon.



das ist der Drehkipp

**ARNOLD**

FRIEDR. ARNOLD  
KÖLN-POLL. SALMSTR. 103 RUF 83058  
ESSEN-STEELE, BUSSEMSTR. 19 RUF 50785

Trennwände  
Abortzellen  
Brausezellen  
Balkongeländer

**OMS-Kläranlagen** Entwurf · Bau · Lieferung

**DEUTSCHE ABWASSER-REINIGUNGS-GES.M.B.H.**

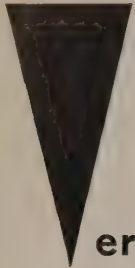
STÄDTEREINIGUNG, WIESBADEN

## Architekten-Wettbewerb

Die Evang. Kirchengemeinde Mannheim schreibt ein Gemeindezentrum (Neubau einer Kirche mit verschiedenen Gemeinderäumen) in der westlichen Neckarstadt für die Paul-Gerhardt-Gemeinde aus. Teilnahmeberechtigt sind alle freien evang. Architekten, die zur Zeit der Ausschreibung ihren Wohnsitz seit mindestens 6 Monaten im Regierungsbezirk Nordbaden haben oder in Mannheim geboren sind. Sie müssen den Bestimmungen der §§ 3 bzw. 4 des Badisch-Württembergischen Architektengesetzes entsprechen und sich zur Eintragung in die Architektenliste angemeldet haben. Nicht zugelassen sind Studenten sowie Angehörige und Mitarbeiter der Preisrichter, Vorprüfer, Stellvertreter usw.

Die Unterlagen stehen gegen Einzahlung einer Schutzgebühr von 20,— DM ab 25. Januar 1957 beim Evang. Kirchengemeindeamt, Mannheim, M 1, 2, zur Verfügung. Auf Wunsch erfolgt Zusendung gegen Einzahlung der Schutzgebühr zuzügl. 1,— DM Porto auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5126.

Die Entwürfe sind bis zum 1. Juni 1957 einzureichen.



Die Stadt Wolfsburg (Volkswagenstadt, nahezu 50 000 Einwohner, Ortsklasse A) sucht zum baldigen Eintritt für das Grundstücksamt einen

## Verwaltungsangestellten

Vergütung nach der Gruppe VI b TOA (II. Verwaltungsprüfung). Spätere Übernahme in das Beamtenverhältnis möglich.

Verlangt werden gründl. Kenntnisse und Erfahrungen im Grundstücks- und Grundbuchwesen. Bewerbungen (handgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild und begl. Zeugnisabschriften) werden an die Stadt Wolfsburg, Personalamt, erbeten.

Wolfsburg, 25. 1. 1957 Der Oberstadtdirektor

In der Hauptstadt Hannover ist die Stelle des

## Direktors der Werkkunstschule

baldmöglichst zu besetzen; Besoldungsgruppe A 1b, Ortskl. S.

Gesucht wird eine vielseitig befähigte, organisatorisch begabte, schöpferische Persönlichkeit, möglichst Architekt (Diplomingenieur), die über Erfahrungen im Unterricht an Kunsthochschulen oder Werkkunstschulen verfügt, ein klares Urteil auf allen Gebieten künstlerischen und kunsthandwerklichen Schaffens besitzt und eigene reiche gestaltende Tätigkeit nachweisen kann.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Foto, Zeugnisabschriften, Mappe mit eigenen Arbeiten, Veröffentlichungen usw. sind bis zum 15. März 1957 einzureichen. Persönliche Vorstellung ist erst nach Aufforderung erbeten.

Hauptstadt Hannover - Schulamt



Die **3** bewährten Holzschutzmittel  
für den Holzschutz in Haus und Garten

Erhältlich durch den Fachhandel  
BERATUNG DURCH DESOWAG CHEMIE GMBH DUSSELDORF

Die Stadt M.Gladbach (Mönchengladbach), 150 000 Einwohner, Ortsklasse A, sucht für das Planungsamt zur Durchführung zeichnerischer Arbeiten und Mitwirkung bei der Ausarbeitung städtebaulicher Pläne

## junge Architekten

mit gestalterischer und darstellerischer Begabung.

Die Vergütung richtet sich nach Vorbildung und Qualifikation. (Mindestens Vergütungs-Gruppe VIb TOA)

Bewerbungen sind mit handgeschriebenem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften u. Zeichenproben an den Oberstadtdirektor, Personalamt, zu richten.

Bei der Oberpostdirektion Dortmund, Hochbauabteilung, werden für sofort oder später mehrere

## qualifizierte Diplom-Ingenieure (Verg.-Gruppe III)

für interessante größere Neubauplanungen gesucht.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen einzureichen an die Oberpostdirektion Dortmund, Referat IV J, Hiltropwall 10.

## Architekt

Dipl.-Ing. oder HTL, nach Möglichkeit mit einigen Jahren Praxis in guten Büros, für Planbearbeitung und Oberleitung größerer Bauaufgaben zum 1. April oder früher gesucht. Dreizimmerwohnung ist verfügbar. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, einigen ausgewählten Zeichnungen, Lichtbild und Angabe der Gehaltsforderung und des frühestmöglichen Eintrittstermins an

Reg.-Baumeister Schaeffer-Heyrothsberge, Wiesbaden, Sonnenberger Str. 2.

Jüngerer Architekt Dipl.-Ing., von größerem Architekturbüro in Saarbrücken für schöne Bauaufgaben gesucht.

Angebote unter Nr. 1036 an die Anzeigenverwaltung Verlag Bauen + Wohnen.

## ENTWURFSARCHITEKT

33 Jahre, ledig, 9jährige Praxis, Ausland, Wettbewerbserfolge, eigener PKW, sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis.

Angebote unter Nr. 1037 an die Anzeigenverwaltung Verlag Bauen + Wohnen.

## Architekt, Dipl.-Ing.

27 Jahre, in bedeutendem Schweizer Büro tätig (Industrie-, Verwaltungs-, Wohnungsbau), sucht neuen Wirkungskreis.

Angebote an: GANSFORT, SCHÜTZENMATTSTRASSE 40, BASEL

*Bitte*

senden Sie Bewerbungsunterlagen sofort nach Ihrer Entscheidung zurück! Diese wertvollen Unterlagen sind für die Bewerber vielfach nur mit erheblichen Unkosten zu beschaffen. Wir danken!

Verlag Bauen und Wohnen - Anzeigen-Werbeleitung



**WELT-SCHIEBEFENSTER**  
GEWICHTLOS

KARL BRAUN OHG. AUGSBURG  
KLAUCKESTR. 13 - TEL. 5947 u. 8772

LICHT LUFT SONNE



# MAUSER - GARTENMÖBEL

in neuen Formen und Farben — MODELL GS 43 G und  
MODELL GST 43 G mit farbiger Saran-Bespannung

MAUSER-WERKE GMBH. WALDECK, BEZ. KASSEL

## Bezugsquellennachweis

### Abwasserreinigung

OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 25666

### Aufzüge



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,  
Stuttgart-Zuffenhausen,  
Schwieberdinger Str. 58/60

### Beleuchtungskörper

München, H. & F. Beisl, Lindwurmstraße 125, Tel. 74085

Paul Geier, Wuppertal-E., Ernststr. 18-20, Tel. 34527

### Betonzuschlagstoff



SILICITH G2 + W2  
Quarzwerte GmbH,  
Köln-Marienburg, Parkstraße 2

### Bimsbaustoffe

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerke, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

Heintges Bimswerke, Andernach a.R.

### Bimsbaustoffe aus gewaschen. Edelbims

Neuwied/Rhein, Theis AG., Augustastr. 47

### Bimsbeton-Deckenhohlkörper

*Gustav Löhner*

Weißenthurm/Rh., Ruf 6052

### Bodenschwellen

Wilhelm Bertrams, Profilwalzwerk, Leichlingen/Rhld.

### Bodentreppen

**COLUMBUS-TREPPEN**, J. Mühlberger,  
Augsburg, Hirblinger Str. 50, Tel. 310168

### Buchhandel

München 2, L. Werner, Maximiliansplatz 12a, Tel. 25770  
Architektur und Kunst. Bitte Katalog anfordern.

### Dachplatten

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerke, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

### Dachplatten aus Bimsbeton, eisenamiert

Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

Heintges Bimswerke, Andernach a.R.

### Decken-Einbauleuchten

Bamberger Industrie-Ges. KG,  
Strullendorf bei Bamberg

### Deckenhohlsteine

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerke, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

### Deckensteine aus Bimsbeton

Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

### Dichtungsbürsten

für Dreh-, Pendel- und Schiebetüren  
Robert Thaler, Solingen, Hossenhauserstraße 14-16

### Durchschreibebücher



Hch. Wuhrmann K.-G.,  
Düren, Tel. 2889

### Eckschutzleisten

Gaggenau, Fl. Maisch oHG., »Protektore«-Unterputz-  
leisten

### Fahrtreppen



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,  
Stuttgart-Zuffenhausen,  
Schwieberdinger Str. 58/60

### Flachglas aller Art

München, Friedrich Denzel, gegr. 1878, Mittererstr. 8+10,  
Ruf 52151, 52777, Filialen: Nürnberg, Zufuhrstr. 23/27,  
Neu-Isenburg, Carl-Ulrich-Str. 30/32; Stuttgart, Wil-  
helmsplatz 14

## Fußböden

SCHLEICHERFUSSBODENWERK, Fußböden u. Estriche für Industrie und Wohnungsbau, München 25, Tel. 78 30

## Fußbodenversiegelung

Krumbach, Schwaben  
NEODON, Lackfabrik, Telefon 156, 325 und 1

## Gartenplatten, Solnhofer, unregelmäßig

Mauersteine, unregelmäßig, lagerhaft,  
Bossensteine usw.  
Siegfried Steinle, Solnhofen

## Gitterroste

Gebr. Brakmann, Frickenhausen/Württ.,  
Telefon Nürtingen 309

## Glasdächer, Glasstahlbeton-Oberlichte

Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

## Glasmosaik

München, Friedrich Denzel, Mittererstraße 8+10,  
Nürnberg, Zufuhrstraße 23/27

## Glasschliff (Kunstschliffglas) Mosaik

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-  
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 50238

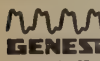
## Hartbetonstoffe

 LONZA-WERKE GmbH.,  
WALDSHUT am Hochrhein

## Heizkörpergitter — Ziergitter

Paul Geier, Wuppertal-E., Ernststr. 18-20, Tel. 34527

## Isolierung gegen Geräusche und Erschütterungen

 Werner Genest GmbH  
Stuttgart-Degerloch 589

## Jalousetten aus Leichtmetall und Plastic

 Heinrich Sudhaus Söhne, Jalousiefabrik  
Frankfurt a. M., Leimenrode 29, Tel. 591041  
Iserlohn, Teichstraße 5, Tel. 3146

## Jalousetten innen, außen Verbundfenster

Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

## Jalousien, moderne aus Leichtmetall

 **ROLLO-FABRIK**  
HOCHDAHL - DUSSELDORF

## Kaminsteine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy  
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und  
Industriekamine

## Kläranlagen

OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 25666

## Klimaanlagen

 **LUFTTECHNISCHE GESELLSCHAFT** m.b.H.  
Stuttgart-Zuffenhausen, Tel. 84 04 41—45  
Zweigbüros: BECKUM, Bez. Münster in  
Westfalen, Kettelerstr. 18, Tel. 30 55,  
DÜSSELDORF, Karlstraße 2, Tel. 2 48 80

## Kostenvoranschläge

München 42, Heinrich C. Eckel, Tel. 12061

A. Pohlmeier & Co., Bremen, Postfach 1198

## Lohnbücher, Löhnungsmaterial

Ferd. Keller (LOHNBUCH-KELLER)  
München-Pasing, Telefon 80948

## Markisen

Ernst Loos A.-G., Essen-Steele

## Mosaik

Berthold Müller, Mosaikwerkstätte, Kreßbrunn/Boden-  
see, Tel. 401. Mosaiktische, Säulenverkleidungen, Fuß-  
böden, Wandverkleidungen in Mosaik

## Mosaik (Marmor und Glas), Glasschliff

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-  
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 50238

## Müllabwurfanlagen

München 25, Heinz Specht, Fuggerstraße 14, Tel. 71551

## Ölfeuerungen

MINOL FAG Ölfeuerung, Stuttgart N, Rosensteinstr. 31

## Parkettfabriken

 ABC-Parkett- und Sägewerk Kurt Bauer  
Salz b. Bad Neustadt/S., Tel. 266

 Parkettfabrik Ravensburg, Carl Sterkel, Ravens-  
burg, gegr. 1867, Tel. 2051

 H. Pressmar, Parkettfabrik  
Ertingen/Württ.  
Tel. Riedlingen 464

## Putzeckleisen

Wilhelm Bertrams, Profilwalzwerk, Leichlingen/Rhld.

Gaggenau, Fl. Maisch oHG., »Protektor«-Unterputz-  
leisten

## Schiebefenster

Augsburg, Karl Braun o.H.G., Schiebefensterfabrik  
Telefon 5947 und 8772, Weltschiebefenster, gewichtslos

## Schoferkamine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy  
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und  
Industriekamine

## Schuleinrichtungen

Öhringen (30), Hohenloher Schulmöbel- und Turngeräte-  
fabrik K.-G. vorm. J. Kottmann, gegr. 1879

Tauberbischofsheim, Vereinigte Schulmöbelfabriken  
KG, Niederlassungen: Stuttgart-Kornthal, Roßbühlstr. 13;  
München, Blumenburgstr. 44; Frankfurt/M., Im Trutz 39;  
Düsseldorf, Stockkampstr. 4; Hannover, Abelman-  
str. 24; Nürnberg, Glockenhofstr. 28

## Schutzlack, abziehbar

Plastikfilm ELASTOPACK, W. Zwez, Berg.-Gladbach

## Silicon-Wetterschutz

Gedinell, der unsichtbare Regenmantel  
für jedes Haus.  
Chem. Fabr. Gustav Drengwitz, Opladen/Rhld.

## Stahlfenster, -tore, -türen

Rieth & Sohn, Berlin-West N 20  
Fernrufsammelnummer 46 40 71, Fernschreiber 0183122

## Stahlfenster mit Leichtstofffüllung DBP

Tillmanns & Co., K.G., Opladen/Rhld.  
Schließfach 247, Tel. 1360 und 1331

## Stahlkellerfenster

 Essen, Postfach 454

## Stahltüren und Zargen

Stuttgart-Zuffenhausen, K. Ebinger, Tel. 81143

## Treppen-Vorstoß-Schienen

Wilhelm Bertrams, Profilwalzwerk, Leichlingen/Rhld.

## Vorhanggarnituren, Verdunklungsanlagen

Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

## Waschkesselöfen

Hagen in Westfalen, G. & H. Möllhoff,  
Die Feuerbeton-Kesselofenfabrik

Schnitt durch  
Haus und PatioCoupe par la maison et la cour intérieure  
Section through the house and the patio

## Architektenhaus in München-Obermenzing

Maison d'architectes à Munich-Obermenzing

Architects' home in Munich-Obermenzing

Architekten: Hans u. Traudl Maurer BDA,  
München

Querschnitt durch den Patio in Ost-West-Richtung / Coupe est-ouest par la cour intérieure / East-west section through the patio 1:120

A Dachdetail mit fest verglaster Wand / Détail du toit avec paroi vitrée / Detail of the roof with glass panes of the wall

B Bodenanschluß mit Heizkanal / Soubassement avec canal de chauffage / Basement structure with heating channel 1:5

1 Zwei Lagen Dachpappe / Carton bitumé double / Double tar-papery

2 Korkplatten / Plaques de liège / Cork plates

3 Stahlbetonplatte / Plaque en béton armé d'acier / Steel concrete plate

4 Überhangblech / Terrasson tôle / Sheet-metal overhang

5 Isolierender Putzträger / Sous-crépi isolant / Insulating under-coating

6 Putz / Crépi / Coating

7 Isolierglas / Verre isolant / Insulating glass

8 U-Eisen 30/30/2 / Fer en U 30/30/2 / U-Iron 30/30/2

9 L-Eisen 40/20/3 / Fer en L 40/20/3 / L-Iron 40/20/3

10 L-Eisen 20/10/3 / Fer en L 20/10/3 / L-Iron 20/10/3

11 L-Eisen 40/30/3 / Fer en L 40/30/3 / L-Iron 40/30/3

12 Rost Eichenholz / Grille en bois de chêne / Oakwood trellis

13 Spannteppich / Tapis / Carpeting

14 Gußasphalt / Asphalte coulé / Asphalt cast

15 Isoliermatte / Tapis isolant / Insulating mat

16 Unterbeton / Sous-béton / Concrete understructure

17 Kunststeinplatten / Plaques en pierre artificielle / Artificial stone plates

18 Konvektoren / Convecteurs / Convectors

19 Stahlplatte / Plaque en acier / Steel plate

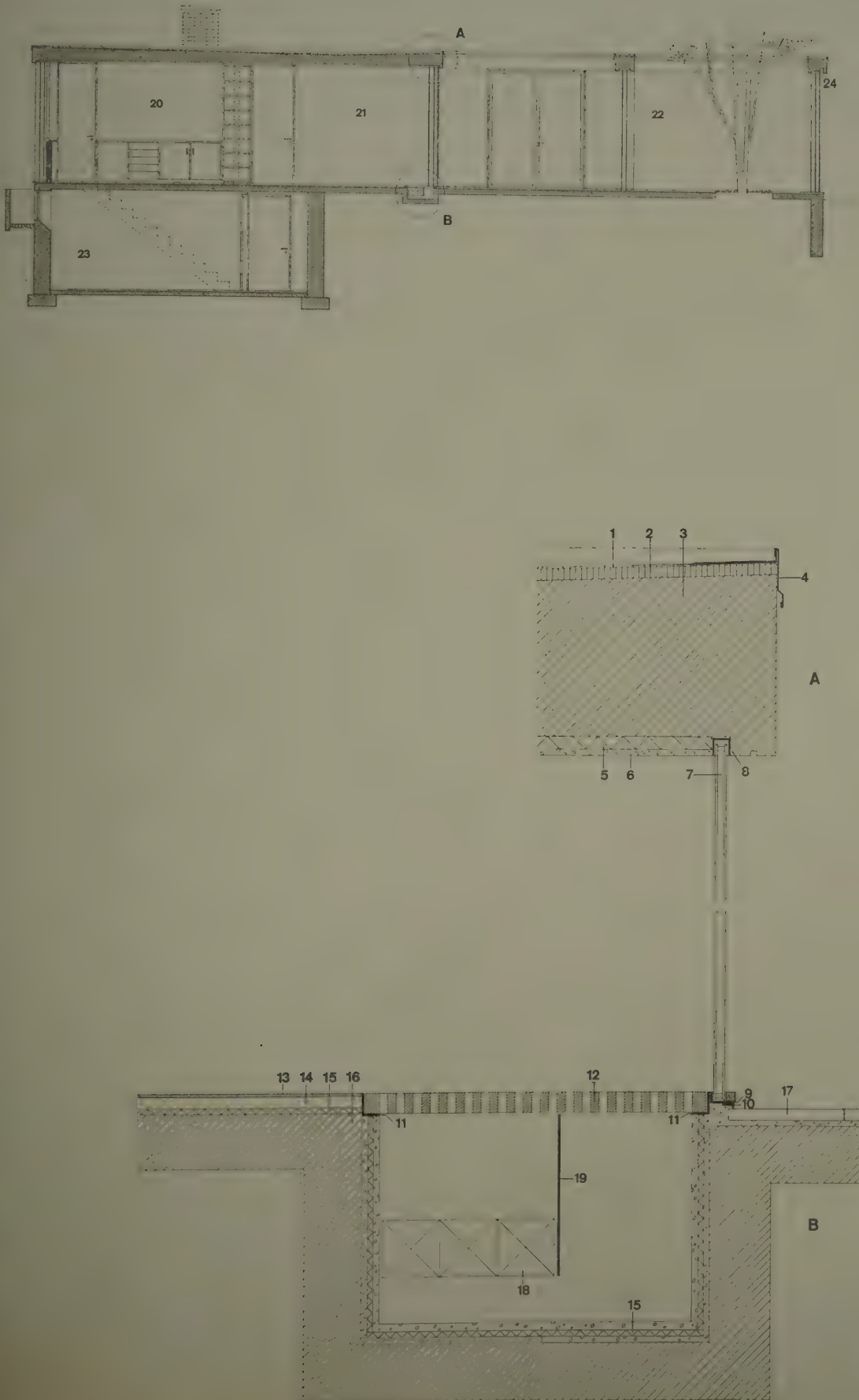
20 Küche / Cuisine / Kitchen

21 Wohndiele / Living-hall

22 Patio / Cour / Patio

23 Keller / Cave / Cellar

24 Jalousetten



# Treppe und Glaswandschnitte

## Konstruktionsblatt

Plan détachable  
Design sheet

Bauen + Wohnen

3/1957

Escaliers et coupe à travers les parois vitrées

Stairs and section through pane glass walling

### Wohnhaus bei München

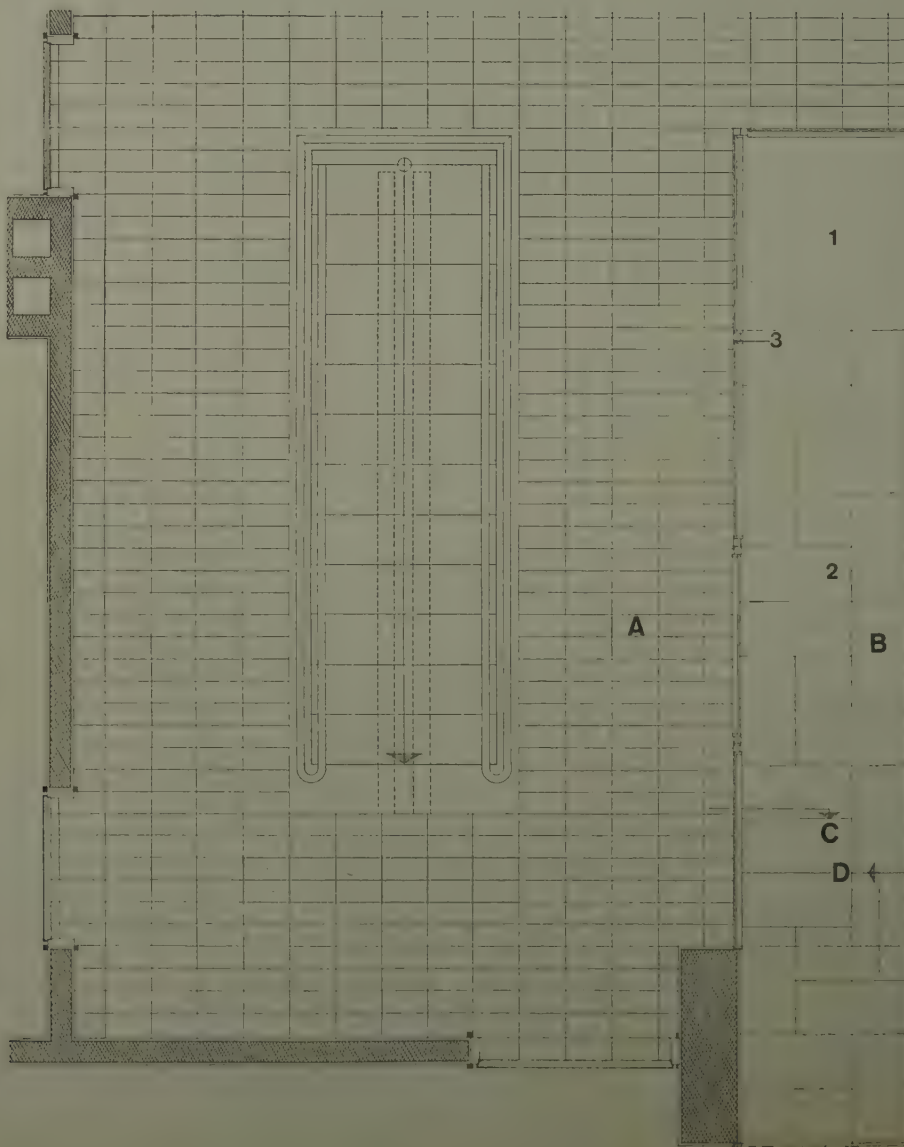
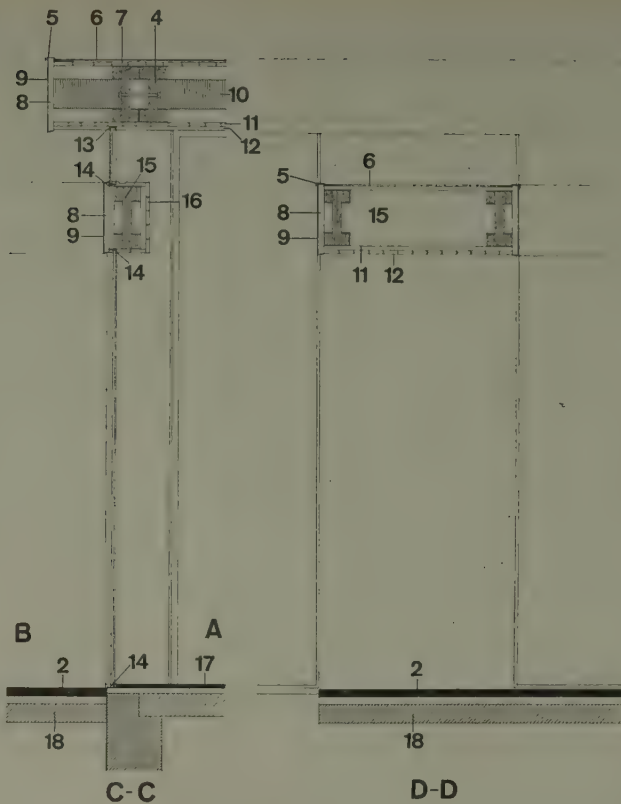
Maison près de Munich  
House near Munich

Architekten: Hans u. Traudl Maurer BDA,  
München  
Mitarbeiter: Josef Grandl

Grundriß der Diele und Schnitt durch Glaswände / Plan de l'entrée et coupe à travers les parois vitrées / Plan of entrance hall and section through pane glass walling 1:60

- A Diele / Entrée / Entrance hall  
B Patio / Cour / Patio  
C-C Schnitt durch Glaswand zwischen Patio und Diele / Coupe à travers la paroi vitrée entre la cour et l'entrée / Section through pane glass walling between patio and entrance hall  
D-D Schnitt durch Vordach / Coupe du toit en saillie / Section of roof overhang

- 1 Blumenbeet / Plate-bande / Flower-bed
- 2 Ziegelsplitt-Bodenplatten, in Sand verlegt / Plagues en composé brique sur sable / Brick chip plates on sand
- 3 Glaswandkonstruktion aus Stahlprofilen / Construction de la paroi vitrée en profils d'acier / Glass wall structure in steel profiles
- 4 Zwei verschraubte, verleimte T-Holz-Träger / Deux poutres T en bois visées et contreplaquées / 2 T-rafters in screwed and glued wood
- 5 Überhangblech / Terrasson tôle / Sheet-metal roof overhang
- 6 Dreilagiges Pappdach / Carton bitumé en 3 couches / 3-fold cardboard layer
- 7 Dachschalung / Couverture toit / Roof covering
- 8 Stirnbrett / Recouvrement / Cover board
- 9 Aluminium-Stirnverkleidung / Recouvrement frontal en aluminium / Aluminium front covering
- 10 Glaswolle, mit Perkalorpapier ummantelt / Fibre de verre recouverte en papier Percalor / Glass fibers packed in "Percalor" paper
- 11 Sparschalung / Revêtement économique / Economical cover boarding
- 12 Deckenverschalung in Fichte / Revêtement de plafond en sapin / Pinewood ceiling
- 13 U-Stahlprofil / Profil en acier U / U-profile in steel
- 14 L-Stahlprofil / Profil L en acier / L-profile in steel
- 15 Verleimter I-Holzträger / Poutre contreplaquée en I / I-shaped composite wood rafter
- 16 Verschalung in Fichte / Revêtement en sapin / Pinewood boarding
- 17 Spaltklinker in Zementmörtel / Composé de brique hollandaise sur ciment / Klinker chips in cement mortar
- 18 Unterbeton / Sous-bétonnage / Concrete understructure



## Wohnhaus bei München

Maison d'habitation près de Munich  
One-family house near MunichArchitekten: Hans u. Traudl Maurer BDA,  
München

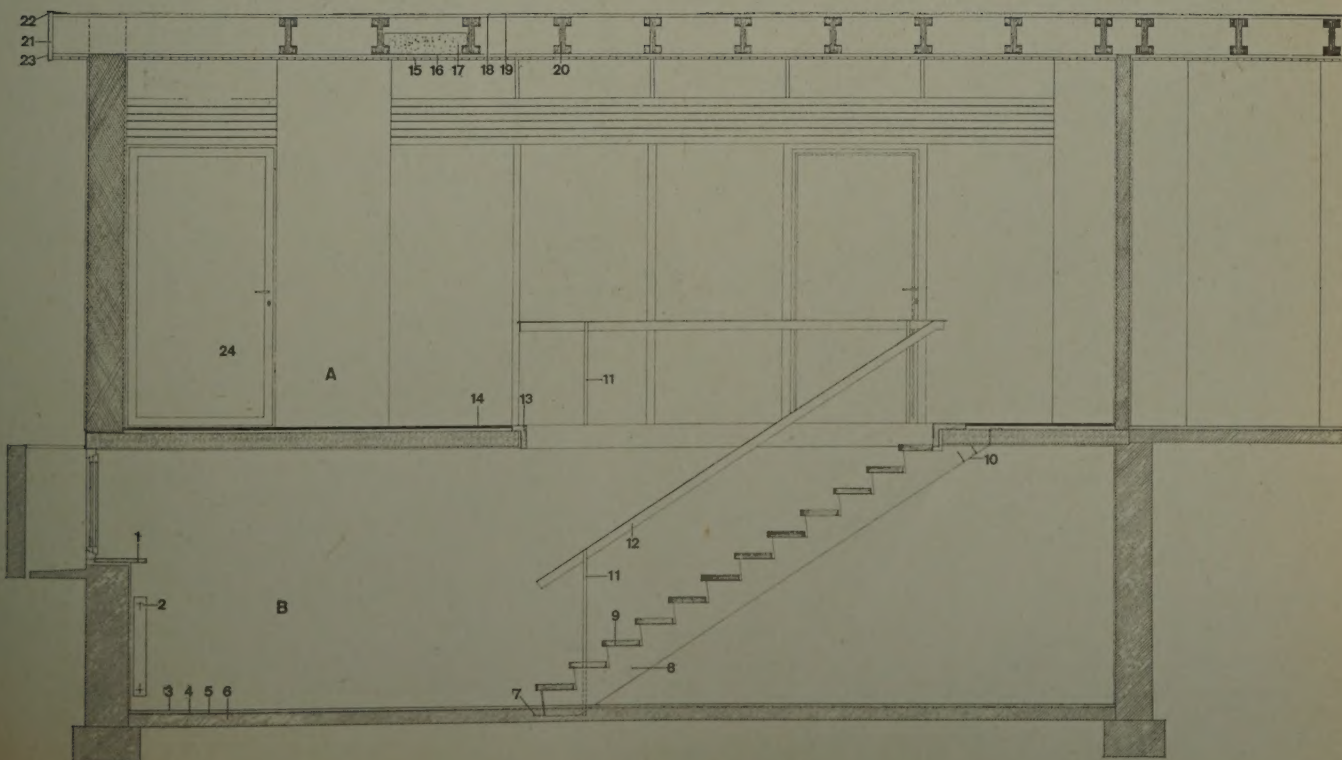
Mitarbeiter: Josef Grandl

Schnitt durch die Treppe vom Keller in die  
Diele im Erdgeschoß / Coupe de l'esca-  
lier conduisant de la cave à l'entrée / Sec-  
tion of staircase from the cellar to the  
entrance hall 1:60A Erdgeschoß / Rez-de-chaussée /  
Ground floor

B Keller / Cave / Cellar

- 1 Kunststeinfensterbrett / Tablette de  
fenêtre en pierre artificielle / Window-  
sill of artificial stone
- 2 Radiator / Radiateur / Radiator
- 3 Linoleum
- 4 Gußasphalt / Asphalte coulé / Asphalt  
cast
- 5 Isoliermatten / Tapis isolants / Insulat-  
ing mats
- 6 Unterbeton / Sous-bétonnage / Con-  
crete understructure
- 7 Verankerungswinkel der Treppenbal-  
ken / Angles d'appui des poutres d'es-  
calier / Attachments of the stair beams
- 8 Treppenbalken in Fichte / Poutres  
d'escalier en sapin / Pinewood stair  
beams
- 9 Trittstufen in Esche natur / Marches  
en bois de hêtre / Stairs in natural ash
- 10 Flachisen zur Verankerung und Auf-  
lagerung der Treppenbalken / Fers  
d'appui pour les poutres d'escalier /  
Iron supports for the staircase beams
- 11 Geländerpfosten Stahlrohr / Balustres  
en tube d'acier / Steel tube rail sup-  
ports
- 12 Handlauf aus zusammengeschweiß-  
tem Flachisen und Kunststoffhand-  
lauf / Appui en fer et matière plastique  
/ Welded iron and plastic stairrail

- 13 Kunststein-Treppenlocheinfassung /  
Cadre de l'ouverture d'escalier en  
pierre artificielle / Artificial stone frame  
of the staircase opening
- 14 Spaltklinker in Zementmörtel / Com-  
posé de brique hollandaise sur ciment  
/ Klinker chips in cement mortar
- 15 Deckenverschalung in Fichte / Revê-  
tement de plafond en sapin / Pinewood  
ceiling
- 16 Sparschalung / Revêtement écono-  
mique / Economical covering
- 17 Glaswolle, mit Perkalorpapier umman-  
telt / Fibre de verre enveloppée de  
papier Percalor / Glass fibre packed in  
"Percalor" paper
- 18 Dachschalung / Revêtement du toit /  
Roof covering
- 19 Dreilagiges Pappdach / Carton bitumé  
en 3 couches / Tar-papering in 3 layers
- 20 Verleimte I-Holzträger / Poutres con-  
treplaquées en I / Composite wood  
beams, I-shaped
- 21 Stirnbrett / Recouvrement / Cover  
board
- 22 Überhangblech / Terrasson tôle /  
Sheet-metal roof overhang
- 23 Aluminium-Stirnverkleidung / Re-  
couvrement frontal en aluminium /  
Aluminum front covering
- 24 Türkonstruktion aus Stahlprofilen /  
Battants de porte en profils d'acier /  
Steel profile door structure  
Verglasung mit Zwei-Scheiben-Isolier-  
glas / Vitrage isolant double / Double  
insulating glass pane



Fenêtre de balcon  
Balcony window

Plan détachable  
Design sheet

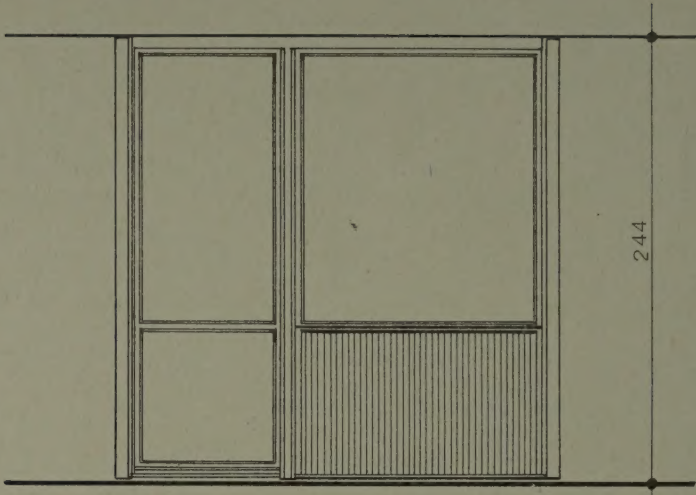
3/1957

Einfamilienhaus in Küsnacht am Zürichsee  
Maison particulière à Küsnacht, Zurich  
House in Küsnacht near Zurich

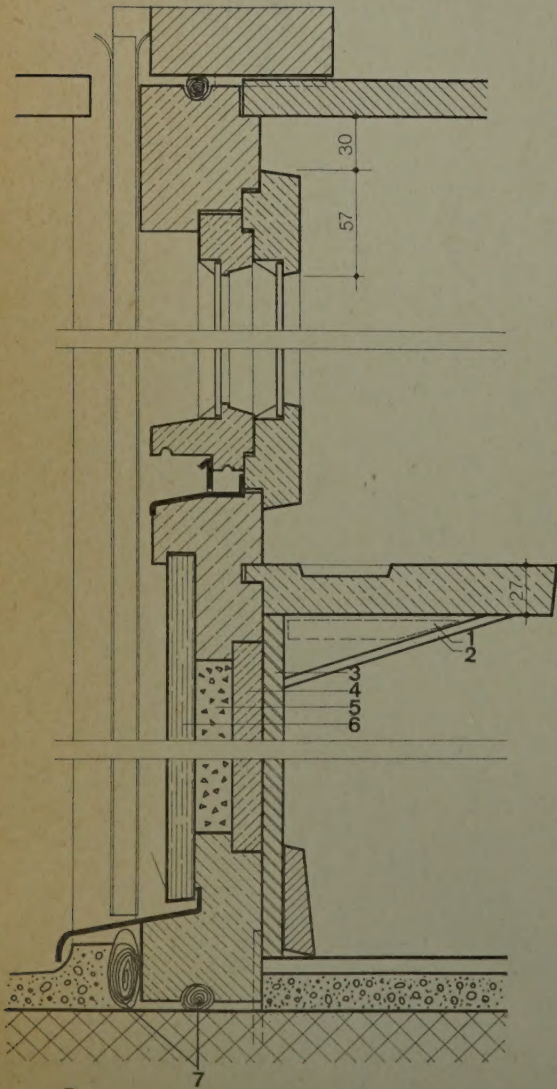
Architekt: Walter Schlegel,  
Trübbach/St. Gallen

- A Ansicht / Vue / View 1:4  
B Schnitt / Coupe / Section 1:4  
C Grundriß / Plan / Ground plan 1:4

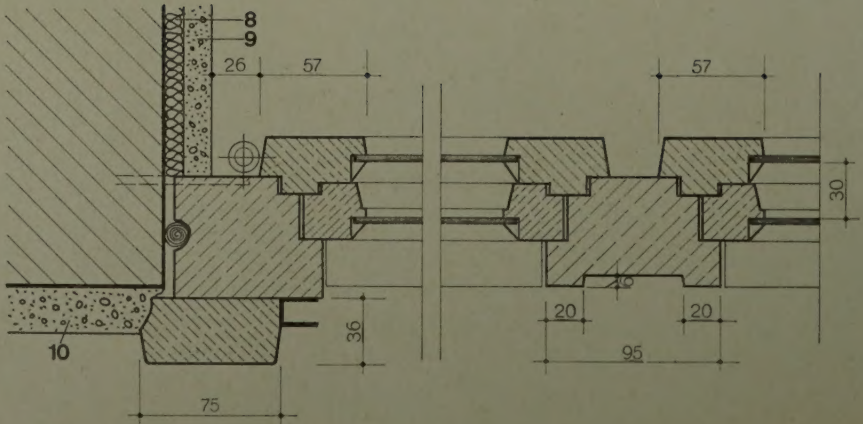
- 1 Holzkeil / Coin en bois / Wooden wedge  
2 Sperrholz 6 mm / Contreplaqué 6 mm / Plywood 6 mm.  
3 Sperrholz 10 mm / Contreplaqué 10 mm / Plywood 10 mm.  
4 Schalung, 18 mm stark / Revêtement épaisseur 18 mm / 18 mm.-boarding  
5 Zublanit, 20 mm stark / Zublanite épaisseur 20 mm / 20 mm. thick Zublanite  
6 Alimil, 16 mm stark / Alimile épaisseur 16 mm / 16 mm. Alimil  
7 Teerstrick / Corde bitumée / Tar rope  
8 Zublanit, 10 mm stark / Zublanite épaisseur 10 mm / 10 mm. Zublanite  
9 Putz, 15 mm stark / Crépi épaisseur 15 mm / 15 mm. thick wall covering  
10 Fassadenputz, 25 mm stark / Crépi extérieur 25 mm / Façade covering 25 mm.



A



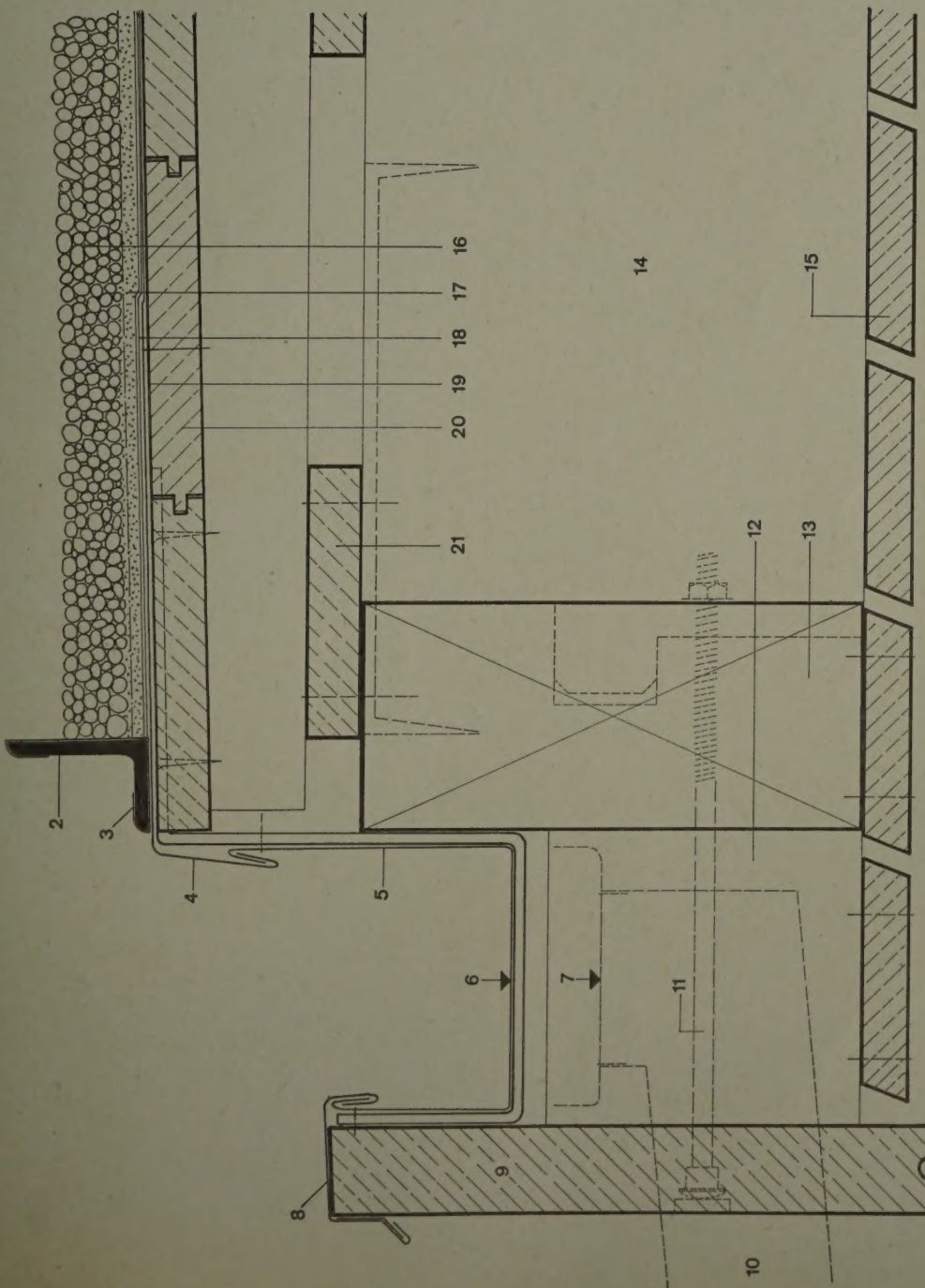
B



C

Einfamilienhaus in Küsnacht am  
ZürichseeMaison particulière à Kusnacht, Zurich  
House in Kusnacht near ZurichArchitekt: Walter Schlegel,  
Trübbach/St. GallenSchnitt durch das Dachgesims / Coupe  
par la corniche du toit / Section through  
roof detail 1:3

- 1 Dachgefälle 2,5% / Pente 2,5% / Descent 2,5%
- 2 Verzinktes Winkelisen 40/60 mm / Fer coudé galvanisée 40/60 mm / Galvanized iron bracket 40/60 mm.
- 3 Befestigungsblech, Abwicklung 150 mm, alle 70 cm / Fer d'attache longueur 150 mm, tous les 70 cm / Attachment sheet length 150 mm., every 70 cm.
- 4 Einlaufblech, Abwicklung 33 cm / Fer de conduite, longueur 33 cm / Kennel sheet, length 33 cm.
- 5 Kastenrinne, konisch, Abwicklung l. M. 40 cm / Gouttière conique 40 cm / Conic kennel, breadth 40 cm.
- 6 Höchster Gefällspunkt / Point plus haut de la gouttière / Highest point of kennel
- 7 Tiefster Gefällspunkt / Point plus bas de la gouttière / Lowest point of kennel
- 8 Abdeckblech, Abwicklung 143 mm / Tôle recouvrante 143 mm / Sheet covering 143 mm.
- 9 Ritfbrett 40/265 mm / Bois 40/265 mm / Board 40/265 mm.
- 10 Konischer Ausspeler / Gargouille conique / Conic waterspout
- 11 Schloßschraube Ø 9 mm / Vis de platine Ø 9 mm / Screw Ø 9 mm.
- 12 Füllholz / Bois de remplissage / Wood filling
- 13 Querholz 10/22 cm / Bois transversal 10/22 mm / Transversal wood 10/22 cm.
- 14 Balken 8/22 cm / Poutre 8/22 cm / Rafter 8/22 cm.
- 15 Schalung 22 mm / Revêtement 22 mm / Boarding 22 mm.
- 16 Kies, 20 mm stark / Gravier 20 mm d'épaisseur / Gravel 20 mm. thick
- 17 Asphalt / Asphalte / Asphalt
- 18 Bitumenpappe Nr. 3 / Carton bitumé No. 3 / Tar-paper No. 3
- 19 Unterlagspappe / Carton / Cardboard
- 20 Dachschalung 24 mm stark / Revêtement du toit 24 mm d'épaisseur / 24 mm. roof boarding
- 21 Bretterlattung, 24 mm stark / Lattis 24 mm / Grid 24 mm.



## Wohnhaus in Köln

Maison à Cologne  
House in Cologne

Architekt: B. M. Pfau BDA, Düsseldorf

Schnitt / Coupe / Section 1:50

- 1 Stegamentdielen 8 cm / Dalles en ciment cannelé 8 cm / Ribbed cement flooring slab 8 cm.
- 2 Eindeckung, zwei Lagen Pappe und Aluanstrich / 2me revêtement, 2 couches de carton et crépi d'aluan / Roofing, 2 layers of roofing felt and aluman coating
- 3 Stahlbetonüberzug / Recouvrement en béton armé acier / Reinforced concrete suspender beam
- 4 Glasfasermatte 1000 g/m² / Natte en fibre de verre 100 g/m² / Glass fibre matting 1000 gr./sq.m.
- 5 Wassernase / Menton de gouttière / Water drip
- 6 Zementputz / Crépi ciment / Cement rendering
- 7 Schiebetürrollen mit Kugellager, Dichtung mit Filz / Tourillons de porte coulissante avec coussinet; garniture feutre / Sliding door rollers with ball bearings, caulking with felt
- 8 Heraklith / Héraclithe
- 9 Putz / Crépi / Rendering
- 10 Stahlstütze / Soutien acier / Steel support
- 11 Spiegelglas / Verre à glace / Plate glass

- 12 Schwitzwasserrinne und untere Schiebetürführung in Bronze / Gouttière pour les eaux condensées et coulisse de la porte en bronze / Condensation channel and lower sliding door guide in bronze
- 13 Kalte Luft vom Fenster / Courant froid venant de la fenêtre / Cold air from window
- 14 Austritt der Warmluft / Sortie de l'air chaud / Warm air exhaust
- 15 Abgekühlte Luft aus dem Raum / Air refroidi de la chambre / Cooled air from room
- 16 Rost / Grille / Platform
- 17 Kleinparkett / Menu parquet / Parquetry
- 18 Gipsestrich / Aire en plâtre / Gypsum floor
- 19 Isoliermatte / Natte isolante / Insulation mat
- 20 Heraklith / Héraclithe
- 21 Luftführungsbleche / Tôles de conduite d'air / Sheet iron air duct
- 22 Konvektor / Convecteur / Convector
- 23 Raum nicht unterkellert / Pièce sans sous-sol / Space with no cellar underneath

(Vgl. auch Grundrisse auf Seite 89/90 / Voir aussi plans page 89/90 / See also plans page 89/90)

